MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
148 (1937)

122 (15.3.1937) Morgen-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-393950

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.00 Mk. und 32 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigen... 79 mm breit... Familien- und Klein... Allgemein gültig ist die ... Zwangsvergleichen oder Konkursen ... gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen ... Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernm... Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Morgen-Ausgabe A u. B — Montag, 15. März 1937 — 148. Jahrgang - Nr. 122

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Verzweifelter Hilferuf Madrids an Valencia

Straßburger Lügen!

Findet sich in Frankreich niemand, der solchen Lügenfabrikanten das Handwerk legt?

* Kehl, 13. März.

Die sozialdemokratische Straßburger „Freie Presse“ verbreitet eine, übrigens auch von den „Straßburger Neuesten Nachrichten“ übernommene Meldung, wonach in den letzten Monaten und Wochen im ganzen Bezirk Kehl Massenverhaftungen vorgenommen worden. Diese Verhaftungswelle werde, so heißt es in der Meldung weiter, täglich fortgesetzt, sogar ganze Familien würden eingesperrt. Leute, die ihre Sympathie mit den Verhafteten zum Ausdruck brächten oder in Verdacht ständen, den Kindern und Frauen der Verhafteten eine Hilfe angedeihen zu lassen, da die Faschisten diese Kinder und Frauen verhungern lassen wollten, würden ebenfalls verhaftet.

In der Meldung, die angeblich auf eine Zuschrift aus Kehl zurückgeht, wird am Schluß die Bitte ausgesprochen, sich gegen diese Verhaftungswelle und den Terror im Bezirk Kehl zu wenden und durch Entsendung von Protesten und Delegationen an das Amtsgericht Kehl und den badischen Reichsstatthalter mitzuhelfen, die Verhafteten freizubekommen.

Wenn die „Freie Presse“ diese angeblich aus Kehl erhaltene Zuschrift ihren Lesern vorsetzt, kann uns das bei der sattsam bekannten Einstellung dieses von Greuelmärchen lebenden halb bolschewistischen Volksfrontblattes nicht wundern. Aber es ist kaum bisher so dumm und unverschämt gelogen worden wie in dieser „Kehler Zuschrift“. Die „Kehler Zeitung“ weist mit allem Nachdruck darauf hin, daß die Meldung bewußt aus den Fingern gesogen ist und stellt dabei fest, daß die Belegung des Kehler Amtsgefängnisses zur Zeit einen Stand von 103 Köpfen aufweist. Hiervon sind im Januar 45, im Februar 39 und vom 1. bis 10. März 19 Personen in Haft genommen worden, und zwar wegen Diebstahls, Untreue, Unterschlagung und Betrugs 26, wegen Körperverletzung, Sittenverbrechens, Sachbeschädigung, Bettels 29, wegen Mords 1 und wegen Paß- und Zollvergehens 13 Personen. 4 Personen wurden in Schutzhaft genommen und bei 28 der Festgenommenen, fremden Staatsangehörigen, waren die Papiere nicht in Ordnung. So sehen also die „Massenverhaftungen“ aus. Mit Recht sagt die „Kehler Zeitung“ am Schlusse ihrer Veröffentlichung:

„Solange jenseits der Grenzen weiterhin eine so schamlose Brunnenvergiftung getrieben werden darf, solange sich nicht eine Behörde findet, die diesen journalistischen Augiasstall ausmisten läßt, besteht leider nur wenig Aussicht auf jene Verständigung und Freundschaft über die Grenzen, um die sich Deutschland in ehrlichem Willen müht und die mit ihm wohl jeder anständige Franzose erstrebt.“

Andrang bei der Bank von Frankreich

Das Kabinett Blum hat jetzt den Handel mit Gold wieder freigegeben. Die Schalter der Bank von Frankreich zeigen wieder das Schild „Echange de pièces d'or“, und zahlreiche Käufer nutzen die Gelegenheit, um sich das kostbare Metall zu kaufen. (Presse-Bild-Zentrale, M.)

„Uebergabe bedeutet noch nicht die Niederlage“

Trotz Sturm und Schnee weiterer Vormarsch an der Guadalajara-Front

— Salamanca, 14. März.

Der nationale Heeresbericht vom Samstag besagt: Das schlechte Wetter schränkte die militärischen Operationen an der Guadalajara-Front ein. Trotzdem konnten die nationalen Streitkräfte an einzelnen Abschnitten ihre Frontlinie bis zu 2 Kilometer vorschieben.

An der Front von Madrid wurde bei Aravaca ein bolschewistischer Angriff erfolglich abgewiesen.

An der Jarama-Front sind die nationalen Truppen trotz Schnee und Regen vorgestoßen. Sie eroberten die bolschewistischen Stellungen im Abschnitt von Pingarron und gingen dann noch drei Kilometer weiter vor. Die Bolschewisten hatten große Verluste.

Auch an der Südfront behinderten Schnee und Regen die Kampftätigkeit sehr.

Nationaler Vorstoß südöstlich von Madrid

— Salamanca, 13. März.

Nationale Truppenabteilungen der verstärkten Division Madrids unter Befehl des Obersten Asensio führten in den frühesten Morgenstunden des Samstag aus ihren, der Ortschaft San Martin de la Vega vorgelagerten Stellungen einen Angriff durch. Der Vorstoß wurde in südöstlicher Richtung, auf den Jarama-Fluß zu, vorgetragen und brachte bereits im Vormittag einen Geländegewinn von zehn Kilometern. Der Angriff diente zur Sicherung der rechten Flanke der auf der Linie Madrid—San Martin de la Vega stehenden nationalen Streitkräfte.

Die starke Artillerietätigkeit an diesem Abschnitt läßt vermuten, daß die nationalen Truppen binnen kurzem auch zu einem Angriff auf die feindlichen Stellungen östlich von Madrid antreten werden, wodurch der im Norden von Guadalajara auf diese Stadt vorgetragene nationale Angriff entlastet werden würde.

Dringender Hilferuf Madrids an Valencia

— Paris, 14. März.

Die Rechtspresse erwartet, daß demnächst auch die letzten Zugänge nach Madrid von den nationalen Truppen besetzt werden. „Jour“ findet es sehr bezeichnend, daß die Anschläge „Sie werden nicht durchkommen“, die in Madrid an allen Straßenecken klebten, nunmehr durch Aufschriften „Die Räumung bedeutet noch keine Niederlage“ ersetzt worden seien.

Das Blatt läßt sich weiter melden, daß Madrid beschlossen habe, die Bolschewisten in Valencia um sofortige Hilfe zu ersuchen. Sollte die Hilfe ausbleiben, so würde ein allgemeiner Rückzug angeordnet.

Amerikanische Aerzte und Sanitätspersonal für Spanien

— Washington, 14. März.

Die vor einiger Zeit getroffene Entscheidung der amerikanischen Regierung, nur Journalisten Pässe für Reisen nach Spanien auszustellen, alle Wünsche um Beteiligung an humanitären Aktionen aber an das Internationale Rote Kreuz zu verweisen, hat in weiten Kreisen zu Protesten geführt. Am Samstag hat daher das Staatsdepartement schließlich die Entscheidung der Regierung modifiziert. Künftig werden danach auch Pässe solchen Aerzten, Krankenschwestern und anderem notwendigen Hilfspersonal gewährt, die in tatsächlich nur rein medizinischen Expeditionen nach Spanien gehen sollen. Gleichzeitig erneuerte das Staatsdepartement jedoch den Wunsch der Regierung, daß sämtliche Gelder für medizinische oder andere humanitäre Zwecke in Spanien an das Rote Kreuz geleitet werden möchten.

Greueltaten aus Verzweiflung

+ Paris, 14. März.

Der Havas-Vertreter in Siguenza berichtet Einzelheiten über die Besetzung von Brihuega durch die nationalen Truppen. Dort hätten 130 Personen, die von den Roten ins Gefängnis geworfen worden waren, befreit werden können. Allerdings hatten die bolschewistischen Mörder noch kurz vor der Einnahme des Ortes 82 Einwohner, darunter vier Priester, erschossen. Nach der Eroberung von Cogolludo erhielten die nationalen spanischen Truppen Kenntnis von einer erschreckenden Greueltat der Sowjethorden. Ein 18jähriges Mädchen war den nationalen Truppen mit dem Ruf „Die Befreier kommen!“ entgegengeeilt. Obwohl die Bolschewisten bereits vor den heranstürmenden Nationalen das Weite suchten, fanden sie noch Zeit, das junge Mädchen niederzuschießen.

Herabsetzung der Paßgebühren zwischen England und USA. Zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten ist ein Abkommen abgeschlossen worden, wonach ab sofort die beiderseitigen Paßgebühren von 10 auf 2 Dollar herabgesetzt werden.

Furchtbares Eisenbahnunglück in Frankreich:

Wochenend-D-Zug entgleist

13 Tote aus den Trümmern gezogen — Der Sturm als Ursache des Unglücks

— Paris, 13. März.

Am Samstagnachmittag ist bei Corquoy, einem Dorfe etwa 30 Kilometer von Bourges entfernt, der D-Zug Paris—Mont Dore entgleist. Die Lokomotive, Tender, Packwagen und der erste Personenwagen fielen zur Seite.

Die Ursache des Unfalls ist der in der Gegend herrschende heftige Sturm, durch den ein Baum gerade in dem Augenblick auf die Gleise geworfen worden war, als der Zug herankam. Der Lokomotivführer war nicht mehr imstande, rechtzeitig zu bremsen.

Die Zahl der Toten beträgt bis jetzt dreizehn. Jedoch steht noch nicht fest, ob etwa noch andere Opfer unter den Trümmern liegen. Etwa 20 Schwerverletzte wurden ins Krankenhaus nach Bourges gebracht. Bei einigen von ihnen besteht Lebensgefahr.

Die entgleisten Eisenbahnwagen sind völlig ineinandergeschoben worden, so daß die Eisenteile an vielen Stellen auseinandergeschweißt werden müssen, um die Bergungsarbeiten durchführen zu können.

Eine alte Ulme die Ursache

— Paris, 14. März.

Das Eisenbahnunglück bei Bourges hat bisher 13 Todesopfer gefordert, von denen zwei Frauen und ein Kind noch nicht identifiziert werden konnten.

Die ganze Nacht hindurch dauerten die Bergungs- und Aufräumungsarbeiten an. Man hofft, bis Sonntag abend die Strecke wieder frei zu machen. Der entgleiste D-Zug war in Paris am Samstag früh mit Wintersportlern und Wochenendfahrern nach Mont-Dore abgegangen. Der Sturm hatte in einem Schloßpark unweit der Unglücksstelle eine mächtige Ulme entwurzelt. Der Baum war einen Abhang hinuntergerollt und hatte sich über die Schienen gelegt. Auf das weithin hörbare Krachen des stürzenden Baumes war der Schloßherr mit allen verfügbaren Leuten herbeigeeilt. Er benachrichtigte den nächsten Streckenwärter und versuchte, mit Sägen und Aexten den Baum, der im ganzen nicht fortzuschaffen war, zu zerlegen, um die Schienen frei zu machen. Leider stand bis zum Herannahen des D-Zuges nur wenig Zeit zur Verfügung. Obwohl der Streckenwärter mehrere hundert Meter entfernt Knallkapseln als Notsignale auf die Schienen gelegt hatte, konnte der Zug nicht mehr angehalten werden. Die Explosion der beiden ersten

Schneesturm über England

Meterhohe Schneeverwehungen sperren die Straßen Schottlands und Irlands

— London, 14. März. (U. P.)

Der rasende Schneesturm, der schon gestern durch Sperrung der Grenzstraßen mit meterhohen Schneebergen den Verkehr zwischen Nordengland und Schottland völlig unterbunden hat, dauert noch immer mit unverminderter Heftigkeit an und legt um die Ortschaften immer höhere Schneemauern, die sie in vielen Fällen völlig von der Umwelt abschließen. In Glasgow liegt der Schnee fast dreiviertel Meter hoch; Straßenbahnen und Automobile können nicht verkehren, und der Eisenbahnverkehr mit Glasgow kann nur unter Ueberwindung größter Schwierigkeiten aufrechterhalten werden.

Mit der gleichen Heftigkeit wütet der Schneesturm in Nordirland, wo seit zehn Jahren ein derartiges Unwetter nicht vorgekommen ist.

In Belfast liegt der Stadtverkehr ebenfalls still, die Belieferung der Stadt mit Lebensmitteln ist gehemmt, was sich bereits in einem empfindlichen Milchmangel bemerkbar macht. Fabriken können nicht arbeiten, weil es an Kohlen fehlt, und eine Anzahl von Krankenhäusern und Sanatorien in der Umgebung Belfasts melden Mangel an Lebensmitteln und Medikamenten für die Patienten.

Hunderte, ja vielleicht Tausende von Automobilen liegen auf den Landstraßen Nordirlands, Nordenglands, Schottlands in Schneewehen fest.

So z. B. mußten auf einer einzigen Straße Nordenglands über 100 Lastkraftwagen von ihren Fahrern liegen gelassen werden. Katastrophal wirkt sich das Unwetter für die Vieh- und Geflügelzüchter der heimgesuchten Gebiete aus, die schon Hunderte von neugeborenen Lämmern und Tausende von eben ausgebrüteten Küken verloren haben.

Die Eisenbahngesellschaften schätzen, daß der Schneesturm ihre Betriebskosten um 50 000 Pfund Sterling pro Tag verteuert.

MARCHIVUM

Knallkapseln scheint der Lokomotivführer im heulenden Sturm überhört zu haben. Als er schließlich die Gefahr erkannte und alle Bremsen anzog, war es bereits zu spät.

Die Lokomotive fuhr mit etwa 80 Kilometer Geschwindigkeit gegen den Baumriesen und kippte nach wenigen Metern um. Der erste leichte Holzwagen dritter Klasse schob sich in den Tender. Sieben Abteile dieses Wagens wurden völlig zerstört. Ihre Insassen fanden den Tod.

Die Reisenden in den letzten Abteilen des ersten Wagens kamen mit Verletzungen davon. Die übrigen Wagen blieben unversehrt stehen. Der Lokomotivführer erlitt einen Armbruch und der Heizer eine ernste Knieverletzung. Die unverletzten Fahrgäste, ferner Polizei, Militär und Ortsbewohner machten sich sofort an die Bergungsarbeiten. Bis um 1 Uhr morgens hatte man die 13 Toten aus den Trümmern hervorgezogen. Der Innenminister hat sich an die Unglücksstelle begeben.

Wie sich herausstellt, hatte die Eisenbahnverwaltung schon vor mehreren Jahren die Beseitigung des verhängnisvollen Baumes beantragt. Der Besitzer hatte sich aber diesem Wunsche mit Erfolg widersetzt.

Im Jahre 1917 hat unweit der jetzigen Unfallstelle bereits ein Eisenbahnunglück stattgefunden, das 13 Tote und etwa 50 Verletzte forderte.

Memel — Litauens Hauptstadt?

Haben wirklich die Kownoer Machthaber so absurde Pläne?

(Drahtber. uns. Londoner Vertreters)

— **London**, 13. März.

Im Anschluß an die neuesten Auseinandersetzungen zwischen dem polnischen Außenminister Oberst Beck und seinem litauischen Kollegen Lozoraitis weiß der Rigaer Korrespondent der „Morningpost" folgende überraschende Tatsache zu berichten: Da jetzt keine Hoffnung mehr bestehe, so berichtet das Blatt, die alte Hauptstadt Wilna zurückzugewinnen, dächten die Litauer ernstlich daran, Memel zur Landeshauptstadt zu machen. Eine Reihe von Erziehungsinstituten sei bereits von Kowno nach Memel übergeführt worden. Auch sei man im Begriff, einige Ministerienabteilungen nach Memel zu bringen.

In anderen englischen Blättern, die sich teilweise sehr ausführlich mit dem polnisch-litauischen Streitfall beschäftigen, wird nicht von einem derartigen litauischen Plan berichtet. Die Nachricht der „Morningpost" sei daher nur mit Vorbehalt und unter voller Verantwortung des zitierten Blattes mitgeteilt.

*

Diesen Vorbehalt wollen auch wir sehr deutlich unterstreichen und den Kommentar, der sonst fällig wäre, vorläufig zurückstellen.

Wem gehört sie?

Neuer Streit um die Weihnachts-Insel?

— **Rom**, 13. März.

Einer Reutermeldung aus Washington zufolge ist es möglich, daß die Vereinigten Staaten die britischen Oberhoheitsansprüche über die Weihnachts-Insel im südlichen Stillen Ozean bestreiten werden. Die englische Regierung beabsichtigt bekanntlich, die Insel zu einem Flugzeugstützpunkt auszubauen.

In diesem Zusammenhang lief der britische Aviso „Leith" kürzlich von Suva (Fidschi-Inseln) aus mit dem Auftrag, eine Funkstation auf der Weihnachts-Insel zu errichten.

Die Weihnachts-Insel, die im Jahre 1777 am Heiligen Abend von Kapitän Cook entdeckt worden war, war schon in der Vergangenheit öfters der Gegenstand von Besitzstreitigkeiten zwischen England und den Vereinigten Staaten.

Der Geist des Gentleman-Agreements schon wieder verschwunden?

Heftigste englisch-italienische Pressepolemik

Gröbste englische Ausfälle gegen die italienische Abessinien- und Spanienpolitik

(Drahtber. uns. Londoner Vertreters)

— **London**, 14. März.

In jüngster Zeit ist es wieder zu sehr ernsthaften Pressefehden zwischen England und Italien gekommen. Obwohl das Mittelmeerabkommen nur etwas mehr denn zwei Monate alt ist, enthalten sowohl die englischen wie die italienischen Zeitungen Angriffe, die den Auseinandersetzungen während des abessinischen Krieges nur wenig nachstehen. Der jüngste Pressekrieg begann, als die Einladung an den Negus, an den Krönungsfeierlichkeiten teilzunehmen, bekannt wurde. Inzwischen hat das Objekt gewechselt, und die Presse beider Länder enthält jetzt schwere Anschuldigungen gegen die Kolonialpolitik des anderen.

In der letzten Ausgabe der „Times" findet sich ein längerer Bericht über die Unruhen in Addis Abeba nach dem Attentat auf den italienischen Vizekönig Graziani. Der Bericht der „Times" ist ungewöhnlich scharf und spricht nur von dem italienischen Massaker in Abessinien. Ungleich schärfer ist aber noch ein Bericht, der in der Ausgabe der gemäßigteren konservativen Wochenschrift „Spectator" erschien. Verfasser dieses Artikels ist G. L. Steer, der Sonderkorrespondent der „Times" während des abessinischen Krieges war. Nur ein einziger Satz möge die Schärfe dieses Artikels illustrieren:

„Die neue Blume (das ist die wörtliche Uebersetzung von Addis Abeba) ist ein Metzgerladen geworden, in dem Italien jeden Tag abessinisches Fleisch auf die Haken hängt. Der neue Schlachthof schwimmt im Blut. Der Preis von rohem Fleisch muß tatsächlich niedrig sein."

Neben diesen englischen Anklagen gegen die italienische Politik in Addis Abeba stehen

nicht minder schwere gegen die italienische Spanienpolitik.

Es kann nicht wunder nehmen, daß Italien in ebenso heftiger Weise erwidert.

Man wird unter diesen Umständen mit einiger Spannung der Sondersitzung des Völkerbundes Ende Mai entgegensehen dürfen. Diese Völkerbundsversammlung, die zum Zwecke der Aufnahme Aegyptens in den Völkerbund einberufen ist, wird erneut die Zulassung des abessinischen Delegierten aufwerfen. Wenn Abessinien erneut einen Delegierten schickt, steht der Prüfungsausschuß des Völkerbundes wiederum vor der Frage, ob er die abessinischen Beglaubigungsschreiben anerkennen will. Selbst wenn der Ausschuß, wie anzunehmen ist, diesmal die Beglaubigungsschreiben zurückweist, bleibt es Abessinien dann vorbehalten, die Entscheidung der Vollversammlung anzurufen. Es ist aber auch möglich, daß die Abessinier aus taktischen Erwägungen diesmal keinen Delegierten nach Genf entsenden werden. In diesem Fall kann der Völkerbund nichts unternehmen, und das Verhältnis des Völkerbundes zu Italien bleibt unverändert.

Schwierigkeiten erwartet England von Italien auch in der Frage der ägyptischen Kapitulationen (Vorrechte für Ausländer). Die zur Zeit in Montreux stattfindenden Verhandlungen über die Kapitulationen müssen vor der Zulassung Aegyptens beendet sein, da sonst der Aufnahme Aegyptens durch einen Hinweis auf die beschränkte Souveränität Aegyptens widersprochen werden könne. In England hegt man Befürchtungen, daß Italien in dieser Hinsicht dem Völkerbund einige Schwierigkeiten machen könnte.

„Eine niederträchtige Auslegung?"

— **Rom**, 13. März.

Die falschen Deutungen, die die Libyen-Reise des Duce wie auch der Bau der neuen Küstenstraße in der französischen und englischen Presse finden, veranlassen den Direktor des „Giornale d'Italia" zu einer entschiedenen Zurückweisung.

Wie üblich, so erklärt er u. a., wollten auch heute die Blätter der französischen Volksfront in der Reise des Duce eine Herausforderung der anderen Großmächte und insbesondere Englands sehen, ja, der „Manchester Guardian" erkläre in diesem Wettlauf des politischen Terrorismus sogar, die Reise des Duce „solle auf die unter englischer Oberhoheit stehenden Araber einen tiefgehenden Eindruck machen, und die Küstenstraße stelle eine strategische Aufmarschstraße gegen Aegypten dar".

Mit aller Klarheit müsse demgegenüber gesagt werden, daß der italienische Regierungschef auf einem völlig unter italienischer Oberhoheit stehenden Gebiet das Recht habe, zu reden, zu tun und zu lassen, was er wolle, ohne irgendjemand hierüber Rechenschaft geben zu müssen. Ein für allemal müsse erklärt werden, daß Italien nicht minderjährig sei und keinen Vormund mehr brauche.

Es sei eine niederträchtige Auslegung, die im Dienste der Zivilisation, des Verkehrs und der Wirtschaft erbaute italienische Küstenstraße als eine gegen Aegypten oder gegen Tunis errichtete strategische und militärische Straße zu bezeichnen. Diese Auslegung solle nur Unruhe hervorrufen und damit England und Frankreich sowohl im Mutterland als in den Kolonien den Vorwand für eine Aufrüstung liefern, deren wahre Gründe man nicht einzugestehen wage.

Die Eroberung des Imperiums habe die Grenzen zwischen den ägyptischen und italienischen Gebieten verlängert und damit auch die Zweckmäßigkeit einer engeren Zusammenarbeit zwischen den beiden Nationen ergeben. Mit seinen kurzen aber offenen Erklärungen an die ägyptischen Journalisten habe Mussolini, wie das halbamtliche Blatt abschließend betont, am Freitag erneut Italiens Wunsch zu dieser Zusammenarbeit Ausdruck verliehen mit Worten, die von dem gesamten ägyptischen Volk als die wahre Willensäußerung und politische Zielsetzung Italiens verstanden werden sollten.

Huldigungen für Mussolini in Libyen

— **Rom**, 13. März.

Der italienische Regierungschef hat sich am Samstagabend von Derna aus auf der neuen libyschen Küstenstraße nach Cyrene begeben und hierbei zahlreichen Ortschaften einen kurzen Besuch abgestattet. Aus allen Teilen des Landes sind Araberabordnungen herbeigeeilt, um Mussolini die Huldigungen des Islam darzubringen. Besonders begeistert wurde Mussolini in einem Dorfe begrüßt, das von italienischen Siedlern gegründet wurde. Die Bewohner schenkten ihm zur Erinnerung ein dreijähriges Pferd reinster Berberrasse.

Paris macht bereits mies:

Keine Lust mehr zu einem Westpakt??

Die Aufnahme der deutschen und italienischen Antwort in Frankreich

(Drahtbericht uns. Pariser Vertreters)

— **Paris**, 14. März.

Die deutsche und die italienische Antwort an England in der Frage des Locarnopaktes Nr. 2 werden in Paris als außergewöhnlich wichtige diplomatische Dokumente angesehen. Diese Bedeutung sieht Paris allerdings nur in denjenigen Punkten, in denen Deutschland und Italien anderer Meinung sind als Frankreich.

Zunächst weist man in Paris natürlich darauf hin, daß der Russenpakt keineswegs ein Hindernis für einen neuen Locarnopakt sein müsse und sein könne. Dann betont man immer wieder, daß die beste Methode zur endgültigen Garantierung der Sicherheit die sogenannte kollektive Sicherheit im Völkerbund sei. Deshalb sei es auch für Frankreich untragbar, wenn versucht werden sollte, den neuen Locarnopakt als ein völlig geschlossenes System, ganz unabhängig vom Völkerbund, vom Russenpakt und den sonstigen Sicherheitsverträgen anfzustellen.

Schlimmer noch wäre es gar, wenn der Locarnopakt Nr. 2 sich etwa zu einer Wiederbelebung des Viererpaktgedankens entwickeln sollte.

Die Frage kompliziere sich noch dadurch, erklärt Pertinax im „Echo de Paris", daß Belgien im neuen Locarnopakt eine Sonderstellung für sich beanspruche, weil es jetzt nur noch garantierte, nicht aber Garantiemacht sein wolle.

Aus all diesen Gründen sei, so meint der „Petit Parisien", vorläufig aus den jetzt beginnenden Locarnoverhandlungen kaum ein greifbarer Erfolg zu erwarten.

Die Verhandlungen versprächen viel mehr, recht lange, mühsam und reich an Zwischenfällen zu werden.

Der französische Botschafter in London ist übrigens nach Paris zur Berichterstattung gerufen worden. Es handelt sich dabei, wie man in Paris erklärt, um die Frage, ob und wann England und Frankreich zusammen Sonderverhandlungen mit Belgien einleiten sollten, bevor die eigentlichen Locarnoverhandlungen begönnen. London sei nämlich der Meinung, daß man sich möglichst schnell mit Belgien verständigen solle. Man müsse Belgien klar machen, daß es mit einer völligen Neutralität keinen Gewinn zu erwarten habe.

Im Gegenteil, es sei notwendig, daß Frankreich und England mit Belgien gewisse militärische Abmachungen träfen, damit es im Ernstfall möglich wäre, die Hilfeleistung für Belgien ohne Zeitverlust zu organisieren.

Was schließlich die Pariser politischen Kreise noch alarmiert, ist die Besorgnis, daß jetzt nach der Uebergabe der deutschen und der italienischen Antwort an England eine große Aussprache, womöglich unter Umgehung Frankreichs, über die Rüstungsfrage beginnen könnte. Es könnte vielleicht ein Stillstand im Rüstungswettlauf vorgeschlagen werden, ohne daß Frankreich dazu vorher sein Wort zu sagen hätte.

„Die betrübten Lohgerber"

Vierjahresplan und der Neid der anderen

Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller auf der Tagung des Ostasiatischen Vereins

— **Hamburg**, 13. März.

Zu dem traditionellen Liebesmahl des Ostasiatischen Vereins Hamburg-Bremen, das am Samstagabend in den Räumen des Uhlenhorster Fährhauses in Hamburg stattfand, hatten sich auch in diesem Jahre wieder zahlreiche führende Männer des Staates, der Partei, der Wehrmacht, der Wirtschaft und Wissenschaft aus dem ganzen Reich, vor allem aus der Reichshauptstadt und den Hansestädten, mit den Mitgliedern des Ostasiatischen Vereins vereinigt.

Der Vorsitzende des Ostasiatischen Vereins, Staatsrat Helfferich, hieß die Gäste aufs herzlichste willkommen.

Anschließend nahm Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller, lebhaft begrüßt, das Wort.

„Leute, die uns den Vierjahresplan übelnehmen, so führte er u. a. aus, erinnern verzweifelt an die betrübten Lohgerber.

In der Propaganda gegen den Vierjahresplan erblicken wir die Enttäuschung bestimmter internationaler Kräfte darüber, daß es trotz Weltkrieg und Versailler Vertrag, trotz Enteignung unseres Auslandsvermögens und der Wegnahme unserer Handelsflotte nicht gelang, uns die beiden wichtigsten Lebenselemente zu nehmen: Den Export, der Millionen unserer Volksgenossen Brot gibt, und den Import, den wir für uns und unsere Arbeit in der Welt brauchen. Die Verbindungen unseres Außenhandels und unserer Seeschiffahrt sind heute wieder so gefestigt, daß Ihnen, meine Herren, im besten politischen Sinne, die Aufgabe gestellt werden kann, in immer wachsendem Umfang Träger des Austausches der kulturellen und wirtschaftlichen Güter zwischen den Völkern der Welt und uns zu sein.

Kann man ernsthaft glauben, daß wir heute diese Anstrengungen machen, um sie morgen in einem mißverstandenen Vierjahresplan aufzugeben? Ich bin so optimistisch, zu behaupten, daß wir mit vielen Artikeln, zu deren Neuschaffung uns die Not des deutschen Mannes zwang, Außenhandel treiben werden. Unmöglich ist es nicht, daß es mit unserem künstlichen Kautschuk und dem synthetischen Benzin eines Tages so gehen kann, wie es mit dem Indigo und anderen deutschen Farben ging.

Der Minister beschloß seine Ansprache mit einem Dank an den Gastgeber und den besten Wünschen für die weitere Pionierarbeit des Ostasiatischen Vereins Hamburg—Bremen.

Anschließend sprach der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP und Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt, Gauleiter E. W. Bohle.

Wenn ich, so erklärte Gauleiter Bohle, seit dem 30. Januar 1937 in allen Fragen des Auslandsdeutschtums sowohl als Sprecher der Partei als auch als Sprecher des Staates berufen bin, so glaube ich, daß hierdurch ein Zustand geschaffen worden ist, der von nicht abzuschätzender Bedeutung für das Leben und das Geschäft aller Reichsbürger sein wird, die draußen in der Ferne wirken. Der Nationalsozialismus gibt aber dem deutschen Menschen nicht nur Rechte, sondern legt ihm besondere Pflichten auf gegenüber dem Reich. So wie Sorge dafür getragen ist, daß seine selbstverständlichen Rechte gewahrt werden,

verlangt das nationalsozialistische Reich seinen restlosen Einsatz für Adolf Hitler und seinen Staat.

Der Gauleiter betonte, es gelte, aus dem nationalen Deutschtum im Ausland eine nationalsozialistische Gemeinschaft zu machen.

In gemeinsamer Arbeit gelte es, ein Auslandsdeutschtum zu schaffen und zu erhalten, das aus harten, pflichtbewußten Menschen bestehe,

die über alle Dinge des täglichen Lebens hinaus nur einen Begriff kennen, dem sie dienen: Adolf Hitler!

Die Ausführungen Gauleiters Bohle fanden stärkste Zustimmung.

Als letzter Redner hob ein junger Ostasiendeutscher J. G. Schuette den unerschütterlichen Willen aller Ostasiendeutschen hervor, die deutsche Stellung im Fernen Osten auch weiterhin gegen alle Widrigkeiten zu behaupten.

Ein angeregter Gedankenaustausch hielt die Mitglieder des Ostasiatischen Vereins noch einige Zeit mit ihren Gästen beisammen.

Generalfeldmarschall von Blomberg —

„der erste Treuhänder der Wehrmacht"

Der Gruß und der Dank des Führers an den Reichskriegsminister

— **Berlin**, 13. März.

In seiner Ansprache an den Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg, würdigte der Führer einleitend die großen geschichtlichen Wandlungen, die sich in den vergangenen vier Jahrzehnten in der Welt und in Deutschland vollzogen haben. Von Anfang an sei es der Wille der NSDAP gewesen, eine neue starke Wehrmacht und die politischen, wirtschaftlichen und psychologischen Voraussetzungen dafür zu schaffen. Daß diese Neugestaltung der deutschen Wehrmacht reibungslos und ohne große Erschütterung gelungen sei und

daß das alte Heer und die junge Partei sich gefunden hätten, sei die Erfüllung seines tiefsten Herzenswunsches und zugleich das große Verdienst des Reichskriegsministers.

Eine Armee könne nicht im luftleeren Raum leben, sie müsse auf dem Boden einer Weltanschauung stehen. Daß die Brücke zur nationalsozialistischen Weltanschauung geschlagen werden konnte, sei dem Verständnis und der grenzenlosen Loyalität des Reichskriegsministers zu verdanken. Nur auf dieser Grundlage sei es möglich gewesen, die großen Entschlüsse zu fassen, die zur Neugeburt der deutschen Wehrmacht führten.

Anknüpfend an die Verdienste der Reichswehr äußerte der Führer:

„Ich darf das eine wohl sagen: Die heutige deutsche Armee, sie wäre — abgesehen von den unendlichen sachlichen und auch seelischen Leistungen der einzelnen Chefs der Wehrmachtteile — in dieser kurzen Zeit nicht denkbar gewesen ohne den Generalfeldmarschall von Blomberg! Das ist geschichtliche Tatsache! Dafür danke das ganze deutsche Volk dem Generalfeldmarschall. In der deutschen Armee werde der Name des Reichskriegsministers für immer weiterleben. Er bleibe auch in Zukunft der erste Treuhänder der Wehrmacht."

Der Führer gab darauf dem Generalfeldmarschall die Ernennung zum Chef des Infanterieregiments 73 bekannt und beglückwünschte ihn zu seinem Jubiläum.

Generalfeldmarschall v. Blomberg dankte dem Führer mit bewegten Worten. Ueber allen Wandel der Zeit hinweg, so betonte er, hätten sich die Ideale und Tugenden des deutschen Soldaten nicht gewandelt. Diesen Idealen zu folgen, sei für jeden Soldaten Pflicht und Wille. Daß die Wehrmacht jetzt wieder hocherhobenen Hauptes ihre Pflicht erfüllen könne, sei das unsterbliche Verdienst des Führers. Und wenn ich Ihnen nun meinen tief empfundenen Dank sage für den heutigen Tag, dann erweitert sich dieser Dank zum Dank und Gelöbnis der ganzen Wehrmacht."

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. [illegible] — [illegible]
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: [illegible]
D.-A. II. 1937: [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, 15. März.

Wenn's Märzlüfterl weht . . .

Ein allzu feuchter Sonntag

„Der Frühling naht mit Brausen . . ." Und in das Brausen des Frühlingswindes mischte sich das Klatschen des Regens zu einer wenig angenehm in die Ohren klingenden Melodie. Wolkenbruchartig fegte der ungebärdige Geselle am Samstagnachmittag die Regenmassen auf Mannheims Straßen, peitschte sie über die Dächer, an die Fenster, ließ die Abflüsse unter dem wilden Ansturm des feuchten Elements überlaufen.

Nach dieser schauerartigen samstäglichen Feierabendüberraschung benahmen sich Wind und Regen zwar gesitteter und beließen es bis in die späten Nachtstunden hinein bei weniger „dicken" Niederschlägen; aber sie genügten, um die Erwartungen für den Sonntag stark herabzuschrauben, dem man nach solchen nassen Vorboten nicht mehr viel zutraute.

Nun, es muß schon gesagt werden, freundlich schaute dieser zweite Märzsonntag gewiß nicht drein. Wenigstens nicht in den Morgenstunden, als er es mit der Wettervorhersage noch ziemlich genau nahm, mit veränderlicher Bewölkung, wiederholten Niederschlägen und tüchtigem Wind aufwartete. Dennoch ließ er sich später besser an, als man erwarten durfte. Um die Mittagsstunden schloß er die himmlischen Schleusen, zog er die schwersten Wolkenvorhänge fort und ließ etwas mehr vertrauenerweckende Helligkeit in die Stadt hinein.

Wir wollen ihm für dieses Entgegenkommen dankbar sein, denn gerade um die Mittagsstunden war ja mancherlei in Mannheim im Gange, dem man die Trockenheit von oben wünschte. Zwar: der Hitlerjugend, die zu den Jugendfilmstunden in die Scala, ins Gloria und in die Schauburg eilte, machte der Regen wenig aus. Aber schon den Konfirmanden und Kommunikanten, die den Kirchen zueilten, gönnte man die Wetterbesserung. Wie sollten sie auch sonst nach vollzogener kirchlicher Weihe ihre schmucken, neuen Anzüge spazieren führen?

Aber besonders erfreulich war die Aufklarung im Hinblick auf den letzten Eintopfsonntag mit den an anderer Stelle geschilderten zahlreichen Vorführungen unserer Wehrmacht. Die Sinnesänderung des Wetters trug wesentlich dazu bei, den Besuch zu steigern. Auch die Mannheimer Schützen profitierten davon, die in der Schießanlage am verlängerten Waldparkdamm zum Opferschießen für das WHW antraten. Nicht minder natürlich das ausgezeichnete Reichsarbeitsdienst-Orchester, das am Nachmittag auf dem Marktplatz ein Standkonzert gab und dankbare Zuhörer fand.

Anfangs traute man dem Wetter allerdings nicht so recht über den Weg. Spaziergänge im Freien waren weniger gefragt. Man beschränkte sich auf einen Gang durch die Quadrate, auf eine Beschau der Auslagen, die von Kopf bis Fuß auf Frühling eingestellt sind. Wem sie oder das Wetter kein Beweis sind, dem dürften die Bockbier- und Salvator-Rummel — zwischen denen man genügend Auswahl hatte — oder die in den letzten Tagen stattgefundenen Modeschauen belehrt haben, daß der Frühling an die Großstadttore pocht. Vorerst, wie gestern, noch mit viel Wind und reichlichem Regen, aber bald — wie wir hoffen — auch mit Grünen, Blühen und sonntäglichem Sonnenschein.

Der Wächter Ihres Schlafs

Was geht in Ihrem Mund vor, während Sie schlafen? Bakterienheere tummeln sich darin und wollen Ihre Zähne zerstören. Man muß etwas dagegen tun: Vor dem Zubettgehen Chlorodont, das hilft gründlich. Chlorodont ist der Sturmtrupp, der die feindlichen Bakterien hinwegfegt. Chlorodont arbeitet für Sie, während Sie schlafen.

Schlechtwetter störte Ausflugspläne

Der Bahnverkehr im Zeichen der Einsegnungen

Im Bahnverkehr beginnen sich die Konfirmationen und Kommunionen bemerkbar zu machen. In ihrem Zeichen stand der Nah- und Stadtbesuchsverkehr, der am Samstag und Sonntagvormittag recht lebhaft war, um erst am Sonntagnachmittag abzuflauen.

Infolge der schlechten Witterung war auch der Ausflugsverkehr nur gering. Die Wintersportler kehrten sich allerdings weniger daran, wußten sie doch, daß sie im Hochschwarzwald gute Schneeverhältnisse vorfanden. Der Wintersportsonderzug nach Offenburg—Oberbühlertal—Ottenhöfen wurde ab hier von 300 Brettlhupfern benutzt.

Sonst verkehrten keine Sonderzüge. Der übrige Fernverkehr war am Samstag lebhaft, am Sonntag jedoch nur mäßig.

** Seinen 85. Geburtstag beging am Samstag Herr Wilhelm Schalk, R 4, 21 (nicht Schalke), der schon seit 55 Jahren ein treuer Leser unseres Blattes ist und dem wir noch lange Jahre in gleicher Frische und Rüstigkeit wünschen.

Eindrucksvolle Großkundgebung der NSDAP im Nibelungensaal:

In der Not ein Volk von Kameraden bleiben!

Einer der Leitsätze der packenden Ausführungen des Reichsministers Dr. Frank

Tausende waren, der Einladung der Kreisleitung der NSDAP folgend, am Samstag im mit dem Hoheitszeichen und Hakenkreuzfahnen geschmückten Nibelungensaal versammelt, um einen in vorderster Reihe stehenden alten Kämpfer Adolf Hitlers, den Minister ohne Geschäftsbereich Dr. Frank, Reichsleiter des Rechtsamtes der NSDAP, Führer des Deutschen Rechtswahrerbundes und Präsidenten der Akademie für deutsches Recht, zu hören. Man darf sagen, daß sich die Stunde, die die inhaltreichen Ausführungen des Reichsministers in Anspruch nahmen, zu einer wirklichen Feierstunde gestaltete, die noch lange nachhallen wird. Der öftere starke Beifall zeigte auch, wie sehr die Ausführungen den Empfindungen der Zuhörerschaft, die mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte, entsprachen. Schon als der Reichsminister in Begleitung des Gauobmanns und Kreisleiters Dr. Roth, des stellvertr. Kreisleiters Schnerr und des Oberbürgermeisters Renninger den Saal betrat, wurde er durch den lebhaftesten Beifall begrüßt, der sich wiederholte, als er an das Rednerpult trat.

Unter den Klängen des Kreismusikzuges, der vorher mit Musikstücken unterhalten hatte, erfolgte der Fahneneinmarsch. Nach kurzer Begrüßung durch Dr. Roth ergriff

Reichsminister Dr. Frank

das Wort. Die Geschichte unseres Volkes lehrt, so führte der Redner u. a. aus, daß wir Deutsche in allem, was uns das Schicksal zumuten konnte, getragen waren von einem Erlebnis, das wir als das unvergängliche Erbgut unseres Wesens betrachten können, das immer wieder neue Erlebnis, daß wir niemals das Gemüt, das Seelisch-Bedingte, vergessen können. Während andere Völker nüchtern und berechnend unter Hereinnahme der Reichtümer aus aller Welt sich eine Heimstätte ihres Wirkens aufgebaut haben, haben wir Deutschen uns eher mit Glaubenswerten, als mit materiellen Gütern beschäftigt. Die materielle Sehnsucht anderer Völker schien geeigneter zum Bau eines mächtigen Reiches zu sein als der idealistische, träumerische Seelenzustand des deutschen Volkes.

Deshalb gönnt man uns kein machtvolles Reich, sondern man möchte uns eben immer weiter als Volk der Dichter und Denker ansehen, deren Reich nicht von dieser Welt sei. Und doch halten wir eine Selbstbesinnung für unbedingt nötig. Wir erkennen dabei, daß

Adolf Hitler die letzte Erfüllung der Ehrlichkeit unseres Volkes, des idealistischen Traumes unseres Volkes bedeutet.

Während andere Völker ihre Reiche auf materieller Grundlage gebildet haben, sind sie seelenlos geworden, wir dagegen blieben die treuen, einfachen Träumer dieser Welt, und wenn andere aus der Materie siegten, so siegten wir aus dem Glauben. Wenn es den deutschen Idealismus in der Welt nicht mehr geben würde, wäre sie fürchterlich und öde, sie wäre sinn- und zwecklos, wenn nur äußere Macht und das Ringen um Geld regieren würde. Wir haben unter dieser Leidenschaft gerade auch in unseren Tagen sehr viel zu leiden gehabt. Woher soll auch die übrige Welt ein Verständnis für unser Glück haben? Aber wir sind stolz darauf, daß wir in unerhörtem Ringen unseren Glauben an den Idealismus erhalten haben, und wir ertragen alles in dem Gefühl, daß uns der ewige Gott einen Adolf Hitler geschickt hat.

Der sogenannte Friedensvertrag von Versailles war der Triumph des Materialismus. Unmittelbar nachdem er in Kraft getreten war, wurde die NSDAP gegründet im Glauben an die nationale Kraft und an den sozialen Willen unseres Volkes. Heute ist dieser Friedensvertrag außer Kraft gesetzt. Die NSDAP ist zur Bewegung des ganzen Volkes geworden. Der unzerstörbare Glaube an unser Volk hat sich behauptet. In einem gigantischen Aufstieg ist die Stellung der deutschen Wehrmacht wieder errungen.

Deutschland ist nicht mehr das Objekt einer deutschfremden Politik, heute bestimmen wir die Weltpolitik auf unserem Platz mit.

Und in der ganzen Welt wächst die Zahl der Menschen, die Adolf Hitler bewundern und anerkennen, und zwar nicht nur als den Repräsentanten des ganzen deutschen Volkes, sondern als den Repräsentanten aller anständigen Menschen der Welt. Adolf Hitler hat ja auch alles eingesetzt, um seinem Volk eine wirkliche Freiheit zu geben, die etwas anderes ist als die Freiheit der demokratischen Staaten, die durch die Freiheit der bolschewistischen Horden zertreten, durch bolschewistische Streiks zerstört und durch unchristliche Kreise verleumdet werden.

Wir werden in unserer Freiheit des Glaubens jeder christlichen Konfession den gleichen Schutz wie bisher zur Verfügung stellen. Es ist jeder Deutsche in seinem eigenen religiösen Empfinden geschützt. Aber wir werden nie mehr einen Streit der Konfessionen dulden, der zum Nachteil unseres Gesamtschicksals wird.

Deshalb erziehen wir den jungen Menschen erst zum Deutschen und dann erst zum Träger einer Konfession.

Dieser Weg gibt uns die Ueberzeugung, daß die heute noch da und dort auftretenden Konflikte aus dem Gemeinschaftsgefühl heraus überwunden werden, das unserem Volk die Erkenntnis geben muß, daß das deutsche Volk eine der größten Gaben Gottes ist und daß deshalb Dienst am Volk ein Gottesdienst ist. Dieser Glaube hat dem Führer über die schwersten Stunden hinweggeholfen. Letzten Endes hat der ewige Gott den Weg des Führers gesegnet und nicht den seiner konfessionellen Gegner.

Reichsminister Dr. Frank behandelte dann die bedeutendsten Abschnitte der politischen Arbeit der letzten vier Jahre und führte u. a. zur Kolonialfrage aus: Adolf Hitler hat eine unmittelbare Forderung auf Rückgabe der Kolonien nicht gestellt. Man hat uns aus völlig unhaltbaren Gesichtspunkten heraus unsere Kolonien genommen mit einer Begründung, die eine glatte Verleumdung des deutschen Namens darstellt. Kein Gebietsgewinn ist in einem der vielen früheren Kriege so schamlos erworben worden, wie die deutschen Kolonien in fremde Hände übergingen. Dieser Auffassung war das gesamte deutsche Volk auch schon vor dem Januar 1933, und

das gesamte deutsche Volk betrachtet die von den anderen auf so unmoralische Weise erworbenen Kolonien als das moralische Eigentum Deutschlands.

Aber aus dieser Frage wird kein internationaler Konflikt entstehen. Der Führer hofft, daß sich die Welt den gerechten deutschen Ansprüchen nicht verschließen wird.

Das feste Fundament für die Zukunft, so schloß Reichsleiter Dr. Frank seinen Appell, bildet das Vertrauen auf den Führer und die festgefügte Kameradschaft des deutschen Volkes. Solange Adolf Hitler lebt, ist er der Führer der nationalsozialistischen Bewegung. Und wenn die Stunde kommt, in der auch er uns verläßt, geht Adolf Hitler ein in die Unsterblichkeit unseres Glaubens als Gründer und Hüter der Weltanschauung unseres Volkes für alle Zeiten. In diesem Geiste erziehen wir auch unsere jungen deutschen Menschen als die Träger einer unsterblichen Verheißung unseres Volkes. (Langanhaltender Beifall.)

Gauobmann und Kreisleiter Dr. Roth betonte, daß die Kundgebung wieder eine Kraftquelle für die nationalsozialistische Handlungsweise sei. In diesem Sinne schloß er mit einem „Sieg Heil!" auf den Führer und das deutsche Volk, dem die Nationallieder folgten. Und dann beendete der Fahnenausmarsch die eindrucksvolle Kundgebung. Sch.

Eine einfache Rechnung
gut + ausgiebig = billig!
und deshalb ein für allemal:
die Schuhe putzt man mit Erdal

Letzter Eintopfsonntag: Großer Erfolg

Trotz Regenwetter Massenbesuch bei unserer Wehrmacht — Wieder gab es interessante militärische Vorführungen zu sehen

Als der Sonntag heraufzog mit grauen Wolken, Wind und Regen, da mag wohl mancher NSV-Walter um das Ergebnis des Gemeinschaftseintopfsonntags gebangt haben. Gebangt allerdings weniger um das bereitstehende Essen selbst. Um das brauchte man wirklich keine Befürchtungen zu hegen, waren doch die

Karten für den Eintopf bei der schweren Artillerie und bei den 110ern schon tagelang vorher vergriffen.

Aber bedenklich konnte man angesichts des Regens schon sein, ob auch die vielseitigen Vorführungen unserer Wehrmacht, die sich diesmal noch weit mehr als an den vorangegangenen Eintopfsonntagen in den Dienst des WHW gestellt hatte, den verdienten Besuch finden würden.

Nun, um es vorwegzunehmen: die Sorge war überflüssig. Die Mannheimer ließen sich durch den übellaunigen Wettergott nicht abhalten und dankten der Einsatzbereitschaft der Wehrmacht für das WHW mit einem Großbesuch, der sogar die früheren Sonntage bei weitem übertraf.

Bei der Artillerie

Schon in den Vormittagsstunden war der Schlachthof das Ziel zahlreicher Mannheimer, die den Vorführungen unserer 69er zuschauen wollten. Da es im Freien zunächst doch noch etwas „zu feucht" zuging, hatten die Soldaten das Geschützexerzieren in eine große Schlachthofhalle verlegt, und hier ging es mit Ruck und Zuck [illegible] an das Abprotzen und Richten der Geschütze, das man hier auch aus größerer Nähe beobachten konnte. Geschützarbeit und Zuschauen wurden angenehm verkürzt durch die flotten Marschweisen des Musikzugs der 32. SS-Standarte.

Wer hier genug gesehen hatte, der konnte sich mit einem Jagdwägelchen hinüberfahren lassen zum Hippodrom in der SS-Reithalle. Versteht sich, daß die Halle vollbesetzt war und jeder die Gelegenheit ausnützte, einmal auf einem Soldatenpferd reiten zu dürfen. Meist waren es natürlich die Kinder, die sich nicht genug daran tun konnten; aber auch Erwachsene — und besonders unsere Weiblichkeit — wollten dieses Gefühl auskosten. Manch einer ging allerdings der Mut aus, wenn sie erst auf dem Rücken des Pferdes saß und als wir eintrendelten, schrie gerade ein hübsches Fräulein Zeter und Mordio, weil es sich doch etwas zu „wacklig" auf dem Pferderücken fühlte . . .

Als später der Regen aufhörte, konnte sogar im Freien mit den Geschützen geübt werden. Die Kinder fuhren mit ihnen im Trab durch das Gelände und wer nach allem Zuschauen nun Hunger verspürte, der brauchte nur einen kleinen Obolus zu opfern und konnte sich zur Mollschule hinüberfahren lassen, um dort gemeinsam mit den Soldaten — von der Werkkapelle Lanz unterhalten — den schmackhaften Eintopf zu verspeisen.

Unterdessen war es Mittagszeit geworden.

Auch im Nibelungensaal und im Rheinpark

hatten sich die Pforten geöffnet, dampften die Feldküchen, erschollen die Klänge der Mittagskonzerte, das „Klappern" der Teller, drängten sich die Mannheimer, um den Eintopf nicht zu versäumen. Hier kamen sie mit „Kind und Kegel" an und man sah viele darunter, die sich vorher im Schlachthof Appetit geholt, aber keine Karten mehr für die Mollschule bekommen hatten.

. . . und bei den 110ern

Unser nächster Besuch galt der 110er-Kaserne, und da es der Wettergott wenigstens um die Mittagsstunde gut mit uns meinte, gab es hier geradezu Massenbesuch, der selbst den starken Besuch des letzten Eintopfsonntages weit übertraf. Auch die militärischen Vorführungen konnten programmgemäß abgewickelt werden. Sie wären es selbstverständlich auch dann, wenn es Bindfaden geregnet hätte; denn die Infanteristen kehren sich daran nicht. Für die Zuschauer allerdings und die 110er-Kapelle, die wiederum auf dem Kasernenhof aufspielte, war die Trockenheit von oben bedeutend angenehmer — zumal, wenn das militärische Schauspiel so sehenswert und neuartig ist, wie das gestrige. Das mußten selbst die Mitglieder der Kameradschaft ehemaliger 110er neidlos anerkennen, die in stattlicher Zahl geschlossen angerückt kamen und von Oberstleutnant Specht herzlich begrüßt wurden.

Sie konnten ja am ehesten beurteilen, was es heißt, bei nassem, schlammigem Untergrund mit Vierspännersitzen aufzufahren und ein regelrechtes Gefecht auszutragen. Es blitzte und knallte nur so, als Panzerabwehr und Panzerwagen aneinandergerieten und das Taktaktak der Maschinengewehre über den Platz hallte.

Daneben wie stets: Reiten und Kutschfahren für die Kinder, Stallbesichtigung für die großen und wiederum Oeffnung des Armee-Museums, bei dem man Schlange stehen mußte, um überhaupt hineinzukommen. Nach solchen Anregungen schmeckte der Eintopf in der Halle um so besser und die Soldaten hatten alle Hände voll zu tun, um gemeinschaftlich mit den NSV-Waltern ihre Gäste zu bedienen.

Als wir uns mit dem Bewußtsein wieder der Stadt zuwendeten, daß dieser letzte Eintopf der Wehrmacht auch ihr erfolgreichster geworden ist, stellten sich am Neckarufer bereits die Absperrungsmannschaften für die große Pionierübung auf. Doch davon morgen mehr. -t-

Mangelnde Verkehrsdisziplin verursacht Unfälle

Polizeibericht vom 14. März.

Im Verlaufe des gestrigen Tages ereigneten sich in der Stadt zahlreiche Zusammenstöße von Kraftfahrzeugen und Radfahrern, wobei es Personen- und Sachschaden gab. Fast durchweg sind die Zusammenstöße auf mangelnde Verkehrsdisziplin zurückzuführen.

Betrunken auf dem Motorrad! Zwei Kraftradfahrern, die unter Einwirkung von Alkohol ihre Fahrzeuge lenkten und den Verkehr gefährdeten, mußten die Fahrzeuge sichergestellt und die Führerscheine abgenommen werden. Ferner wurden drei Radfahrern die Fahrräder weggenommen und sichergestellt, weil die Fahrer betrunken auf ihren Rädern fuhren und den Verkehr gefährdeten.

Wegen Ruhestörung bzw. groben Unfugs gelangten in der letzten Nacht fünf Personen zur Anzeige.

Das Glück Deines Heimes

darf Dir nie gleichgültig sein, es ist die Quelle Deiner Kraft für die harten Anforderungen des Lebens. Das Glück Deines Heimes hängt aber auch von Deinen Nerven ab.

Wenn Deine Nerven versagen, wenn Unlust, Unzufriedenheit und schlechte Laune bei Dir einkehren, dann ist die Ruhe Deines Heimes

täglich, ja, stündlich bedroht.

darum sorge dafür, daß Deinen Nerven Spannkraft und Frische

erhalten bleiben, die notwendig sind, um den harten Kampf des Lebens siegreich zu bestehen, dann wird auch wieder Dein Heim Dein Glück sein.

Nähre und pflege Deine Nerven, gib ihnen beizeiten den Nervennährstoff, den sie zu ihrer Erhaltung und Auffrischung bedürfen.

Biocitin, nach dem Verfahren von Prof. Dr. Habermann, ist ein solcher vertrauenswürdiger, seit Jahren bewährter Nervennährstoff.

Biocitin ist in Pulverform von 3.20 Mark an, in Tablettenform zu 1.70 und 3.20 Mark in Apoth. u. Drog. erhältlich. Geschmacksmuster kostenl. von der Biocitinfabrik, Berlin SW. 29/2.

BIOCITIN

Der Griff ins Steuerrad ...

Ein Auto steht Kopf auf der Autobahn

Durch die Unvorsichtigkeit eines Mitfahrers wurde auf der Autobahn in Höhe des Mannheimer Flugplatzes ein Unfall verursacht, der zum Glück für alle Beteiligten noch glimpflich ablief. Ein Auto, das sich in voller Fahrt befand, geriet plötzlich ins Schleudern, überschlug sich und stellte sich dann auf den Kopf. Von den Insassen erlitt nur ein älterer Mann eine Verletzung, die übrigen kamen mit dem Schrecken davon. Der Unfall soll dadurch entstanden sein, daß ein Mitfahrer, eben der erwähnte ältere Mann, dem Lenker des Wagens plötzlich ins Steuerrad griff. Durch diese grobe Unvorsichtigkeit wurde das Schleudern des Wagens hervorgerufen, dem die Drehung um die eigene Achse und der plötzliche Kopfstand folgen. Daß das Auto bei diesem „Manöver“ einige Beschädigungen erlitt, ist selbstverständlich. Andere an der Unfallstelle vorbeikommende Kraftfahrer halfen, das gekippte Auto wieder in seine normale Lage zurückzubringen.

Wer war die Beste?

Reichsschülerleistungsschreiben an der Carin-Göring-Schule

Mit erfreulichem Eifer beteiligten sich 715 Schülerinnen der Carin-Göring-Handelsschule an dem von der Deutschen Stenografenschaft ausgeschriebenen Schüler-Leistungsschreiben. Von diesen Prüflingen wurden im Schnellschreiben 630 und im Schön- und Richtigschreiben 715 brauchbare Arbeiten abgeliefert, wovon 127 und 64 Arbeiten mit 0 Fehlern als hervorragend bezeichnet wurden. In den Geschwindigkeitsstufen ergaben sich Leistungen von 90—180 Silben. Die Gesamtleistung muß als sehr gut bezeichnet werden, insbesondere, wenn man noch berücksichtigt, daß ein großer Teil dieser Schülerinnen in der Praxis bis jetzt noch nicht oder wenig Gelegenheit hatte, für Stenogrammaufnahmen herangezogen zu werden.

So war es für die Schülerinnen mit den besten Leistungen eine wohlverdiente Anerkennung, daß sie neben der Aushändigung von Urkunden durch die Reichsleitung der Deutschen Stenografenschaft außerdem noch mit 150 Buchpreisen ausgezeichnet werden konnten.

Gärtner im RBWK

Hochbetrieb in der Stadtgärtnerei

Als letzte Wettkampfgruppe stellte sich am Samstagvormittag draußen in der Stadtgärtnerei der Nachwuchs der Fachgruppe Gartenbau des Bezirks Mannheim in der Kreisbauernschaft Heidelberg zur Leistungsprüfung. Etwa 50 Teilnehmer hatten sich eingefunden, die getrennt nach den Fachgebieten Obstbau, Gemüsebau, Blumen- und Zierpflanzen, Landschaftsgärtner und Baumschulen geprüft wurden.

Für diese praktische Prüfung war die Stadtgärtnerei mit ihren vielen kleinen Gewächshäusern, Frühbeeten, Gartenerden und allen notwendigen Geräten ein ideales Gelände. Mit Spaten, Spätchen, Schäufelchen und — vor allem mit den Fingern selbst gingen die Junggärtner ans Werk. Die Blumengärtner hatten — je nach der Leistungsklasse — 4 Qm. Land sachverständig umzugraben, einen Pikierkasten mit vorhandener Erdmischung zum Pikieren herzurichten und 50 Pflänzchen zu pikieren, Stecklinge zu schneiden und zu stecken, Erdmischungen für verschiedene Blumenarten herzustellen, oder Primeln verkaufsfertig herzurichten.

Unterdessen sie damit beschäftigt waren, sahen ihre Kameraden von den anderen Fachuntergruppen bei den theoretischen Arbeiten in einem Zimmer der Stadtgärtnerei. Einen ausgedehnten Platz nahmen außer den weltanschaulichen Fragen und dem Berufsrechnen vor allem die berufskundlichen Fragen ein, deren Beantwortung Vertrautheit mit den Aufgaben des Reichsnährstandes in der Erzeugungsschlacht und der Schädlingsbekämpfung erforderten. Aber so etwas muß ja auch ein tüchtiger Gärtner wissen, sieht er doch jahraus jahrein in seiner Arbeit, welche Schädlinge seine Feinde sind und durch welche Maßnahmen er die Erträge zu steigern vermag.

Die Obstbauer und Baumschüler wurden weiter draußen in den städtischen Baumschulen im Mühlfeld geprüft. Auch bei ihnen hieß es zu zeigen, was man gelernt hat. Die Obstbauer etwa: Johannis- und Himbeersträucher pflanzen, bei einem frischgepflanzten Obstbaum eine Baumscheibe herrichten und abdecken, die Wurzeln eines jungen Hochstammes vor der Pflanzung schneiden. Die Baumschüler wiederum mußten Stecklinge schneiden, gemischte Wildlinge auseinandersortieren, Kopulationen mit Gegenzungen ausführen und sich in den verschiedenen Baumschnitten gut auskennen.

Die Junggärtner gingen mit Lust und Liebe an ihre Arbeit und zeigten sich den an sie gestellten vielseitigen Anforderungen voll gewachsen. Außer für die Gärtner hat auch für andere Gruppen des Reichsnährstandes der RBWK eingesetzt. Die im Bezirk Mannheim wohnenden Bauern wurden am Freitag auf dem Straßenheimer Hof und dem Grenzhof bei Friedrichsfeld der Leistungsprüfung unterzogen.

—t—

Jedes Haus soll Blumenschmuck tragen

Mein Mannheim, schmücke dich!

Unsere Stadt muß noch schöner werden — Ein Aufruf an alle zur Mitarbeit

Mannheim ist unter Deutschlands Großstädten zu erneuter Bedeutung gekommen. Seine Industrieerzeugnisse stehen mit an erster Stelle und sind weltbekannt. Als Handelsstadt mit dem zweitgrößten Binnenhafen erlebt sie einen neuen Aufstieg. Die Reichsautobahn, die Straße des Führers, hat in Mannheim ihre schönste Einführung gefunden. Täglich kommen neue Gäste, die auch immer überrascht sind von Mannheims Schönheit.

Mannheim muß aber noch schöner werden.

Es genügt nicht, daß nur die Stadtverwaltung erhebliche Mittel für die Stadtverschönerung aufbringt, und es genügt nicht, daß nur der Verkehrsverein eine Stadtwerbung durchführt. Jeder Einwohner kann hier mithelfen, das Stadtbild zu verschönern, indem er

Fenster und Balkone mit Blumen schmückt.

Sie bringen Farbe, Leben und Freude in die Straße unserer Stadt, sie dienen nicht nur als Schmuck des Hauses und der Straße, sie bringen auch dem Blumenfreund viel Freude und Ablenkung. Wie schön ist eine Straße, die reichlich mit Blumenschmuck versehen ist. Gerade hier in Mannheim ist es mit Hilfe des Blumenschmucks möglich, den gleichförmigen Eindruck der Quadrate und die Straßenzüge zu beleben, und sie abwechslungsreich und schön zu gestalten. Dazu genügt es aber nicht, daß nur vereinzelt Blumenschmuck angebracht wird;

es ist notwendig, daß jedes Haus Blumenschmuck trägt.

Ja, wir wollen die Gedanken weiterspinnen und es muß möglich werden, ganze Straßenbilder in einheitlichen Blumenschmuck zu kleiden. Wir richten daher die Bitte an die Einwohnerschaft, bringt reichlichen Blumenschmuck vor die Fenster und an die Balkone.

Blumen am Fenster und Balkon sind aber nicht nur für die Gäste der Stadt ein freundlicher Gruß, sondern auch für den Besitzer eine Quelle immerwährender Freude. Kann er sich schon an der Schönheit und an dem Wachstum seiner Pflanzen freuen, so ist es doch die größte Freude, ständig die Blumen zu pflegen und zu betreuen. Es ist ein tiefes Erlebnis, zu sehen, wie sich aus einem kleinen Pflänzchen ein prächtiger Blumenstock entwickelt, wie weise die Natur alle Lebensvorgänge, das Wachsen, Blühen und der Fruchtwerdung eingerichtet hat. Blumen vor dem Fenster bewahren auch davor, daß wir Städter den Kontakt mit der Natur ganz verlieren. Sie halten den seelischen Magnetismus in uns wach, den wir zum Leben nun einmal brauchen.

Nebenbei sei noch erwähnt, daß auch dieses Jahr

wieder ein Blumenschmuck-Wettbewerb durchgeführt

wird. Damit winkt jedem Blumenfreund als Lohn für seine Mühe und Fleiß eine sichtbare Anerkennung.

Möge sich noch mehr als in den letzten Jahren ein edler Wettstreit entfalten, damit Mannheim eine Stadt in Blumen wird.

Darum unsere Bitte.

Mannheim, schmücke dich!

Brave kleine Hausmütterchen ...

Eine Rückschau auf die Arbeit der NSV-Haushaltungsschule

Draußen im schönen Gebäude des Mannheimer Müttererholungsheims hat die NSV ihre seit Jahresfrist staatlich anerkannte Haushaltungsschule. Unter der Oberaufsicht ihrer Heim- und Schulleiterin Frau Heinisch und betreut von zwei ständigen Hauswirtschaftslehrerinnen sowie einigen freien Lehrkräften haben die jungen Mädchen in dem jetzt abgeschlossenen Zwölf-Monats-Kursus von Grund auf alles erlernt, was zu sachkundiger Tätigkeit in Haus und Küche gehört.

Und nun haben sie halt mit fröhlichem Eifer die Zeugnisse ihres Fleißes zu einer kleinen Ausstellung geordnet, die einen ganzen Saal des Hauses in der Werderstraße füllt und in ihrer anmutigen Sorgfalt des Aufbaues wirklich alles Lob verdient. Vom vorschriftsmäßigen Stopf- und Flicktuch, das mit der Hand oder mit der Maschine säuberlich ausgeführte Ausbesserarbeit zeigt, bis zu kunstvoll gestickten Zierdeckchen, Strick-, Häkel- und Weißnäharbeiten ist alles zu sehen, was eine tüchtige Hausfrau als ihrer eigenen Hände Werk mit Stolz vorweisen mag.

Daneben gibt es auf blumengeschmückten Tafeln leckere Proben einer bei aller Wirtschaftlichkeit gepflegten Koch- und Backkunst. Und der alte Spruch, daß auch die Augen gern mitessen, findet in der reizenden Ausschmückung von Torten, Sulz und Kleingebäck wieder einmal vollste Bestätigung. Schließlich müssen noch die hübsch gedeckten Tische für verschiedene festliche Gelegenheiten erwähnt werden. Denn wie man ein Mundtuch nett faltet, mit ein paar einfachen Seidenbändern und Blumen Porzellan und Glas und Silber zu um so schönerer Geltung bringt, gehört ebenso zur vollkommenen Hausfrau wie das Kochen und das Backen selber.

Die hübsche Ausstellung, auf die unsere kleinen Hausmütterchen in der „Möchlingsburg“ mit Recht stolz sind, kann bei freiem Eintritt noch besichtigt werden. Auch für die elterliche Entscheidung zur Berufswahl kann man hier manche Anregung finden, denn der Jahreskursus in der Haushaltungsschule der NSV wird als Ableistung des vorgeschriebenen hauswirtschaftlichen Jahres für alle sozialpädagogischen und sozialen Frauenberufe voll in Anrechnung gebracht. M. S.

Aus der NSV-Arbeit

Ab [illegible] Samstag, 13. März, stellt die Haushaltungsschule am Müttererholungsheim der NS-Volkswohlfahrt, Werderstraße 52, die Arbeiten ihrer Schülerinnen aus. Neben den Handarbeiten finden Sie hier auch allerlei Schönes aus Küche und Haus. Alle diejenigen, die Interesse an der Arbeit der Hausfrau haben, laden wir hierzu herzlich ein.

Ausstellungszeit: Samstag, 13. März, von 15 bis 18 Uhr; Sonntag, 14. März, von 11—18 Uhr, Montag, 15. März, von 14—18 Uhr. Eintritt frei!

** **Frauenvortrag.** Die Verwaltungsstelle der Arbeitsgemeinschaft der Berufskrankenkassen für Kaufmannsgehilfen und weibliche Angestellte läßt am Dienstag, dem 16. März, einen Lichtbildervortrag über: „Gesunde Frauen — Gesunder Nachwuchs“ halten. Redner des Abends ist Dr. Hirschfeld-Warneken, Mannheim. Der Besuch dieses Vortrags ist wegen seiner Bedeutung auf dem Gebiet der gesundheitlichen und rassischen Erneuerung unseres Volkes sehr zu empfehlen.

Jungvolkmusterung

Dienstag, 16. März

Stamm I und II/1/171:
Luisenschule 18.00—19.00 Uhr.
Stamm II/1/171:
Pestalozzischule 19.00—20.00 Uhr.
Neuostheimschule 20.15—21.00 Uhr.
Musterungsarzt: Dr. Elz, Truppenarzt HJ.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnung der Kreisleitung

Am Mittwoch, 17. März, 20.15 Uhr, findet eine Besprechung der Organisationsleiter aller Ortsgruppen und Stützpunkte im Schlageterraum der Kreisleitung statt.

Das Kreisorganisationsamt.

An alle Ortsgruppenpropagandaleiter des Kreises Mannheim

Das Propagandamaterial „Wille und Weg“, „Redner-material“, „Neues Volk“ und „Schulungsbriefe“ ist sofort auf der Kreisleitung, Zimmer 2, abzuholen. Letzter Termin 17. März.

Die Kreispropagandaleitung.

Ortsgruppen der NSDAP

Erlenhof. 16. 3., 20 Uhr, Sitzung der Politischen Leiter und Pol.-Leiter-Anwärter im Lokal „Zur Rose“, Ecke Mittel- und Ackerstraße.

Neckarstadt-Ost. Am 16. 3., 20 Uhr, Antreten sämtlicher Pol. Leiter und Anwärter vor der Geschäftsstelle (Dienstanzug).

NS-Frauenschaft

Ortsfrauenschaftsleiterinnen. Am 16. 3. keine Besprechung.

Achtung! Frauenschaftsmitglieder. Die Frauen besuchen am 16. 3., 20.15 Uhr, den Lichtbildervortrag „Gesunde Frauen — gesunder Nachwuchs“ im Deutschen Haus, C 1, 10.

Bäckerweg. 16. 3., 20 Uhr, Heimabend im „Heidelberger Hof“.

BDM

Friedrichsfeld. Sämtliche stellenlosen Mädel kommen am 15. 3., 16 Uhr, mit ihren Eltern in die Schule zu einer Besprechung.

Seckenheim-Ilvesheim. Sämtliche stellenlosen Mädel von Seckenheim und Ilvesheim kommen am 16. 3., 16 Uhr, in das BDM-Heim in Seckenheim mit ihren Eltern.

Sportwartinnen-Turnen. 16. 3., 19.00 Uhr, Friedrichschule.

Sportkursus in Heppenheim. 7. 4. bis 11. 4. Anmeldung bis 16. 3. Stelle RS.

JM.

Sportwartinnen-Turnen am 16. 3., 19.00 Uhr, in der Friedrichschule.

Sportkurse. 31. 3. bis 4. 4. und 4. 4. bis 7. 4. Meldungen bis 16. 3. Stelle RS.

DAF

Waldhof. Am 15. 3. Antreten um 19.00 Uhr Waldhofschule im Sportdreß.

Kraft durch Freude

Achtung! Ortsgruppe Neckarau

Betr. Länderspiel Deutschland — Frankreich in Stuttgart. In der Ortsgruppe Neckarau werden Karten nur an die Betriebswarte abgegeben. Verkauf von Einzelkarten findet in Neckarau nicht statt. Rückfragen in der KdF-Geschäftsstelle, sowie telef. Rückfragen bei den KdF-Ortswarten wegen Einzelkarten sind zwecklos. — Die KdF-Betriebswarte holen die bezeichneten Karten ab Montag, abends 7 Uhr, in der KdF-Geschäftsstelle ab.

MANNHEIM IM MÄRZ

Montag, 15. März

Nationaltheater: „Prinz Caramo“, komische Oper von A. Lortzing. Miete A. 20 Uhr.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett — Varieté.
Tanz: Libelle, Palast-Café Theater.
Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).

Lichtspiele:

Universum: „Truxa“. — **Alhambra:** „Wo die Lerche singt“. — **Schauburg:** „Die un-erhörte Frau“. — **Palast und Gloria:** „Maria, die Magd“. — **Scala:** „Eine Frau ohne Bedeutung“.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: Geöffnet von 10—13 und 15—17 Uhr. Sonderschau: Festgestaltete Buchkunst.
Museum für Naturkunde im Schloß: Geöffnet von 11 bis 13 Uhr. Sonderschau: Das Tierreich unserer deutschen Heimat.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Lortzing in Mannheim.
Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und 14 bis 19 Uhr.
Rhein-Neckar-Hallen: Sonderschau „Tiber“ des Zeughausmuseums. Geöffnet von 10 bis 18 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle geöffnet 9 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 9 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Gesucht für sofort, spätestens zum 1. Mai, **junge Stenotypistin** mit guten Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine und **junger Kontorist(in)** gewandt in allen Büroarbeiten, guter Rechner und Maschinenschreiber. Gute Schulkenntnisse in Englisch und Französisch für beide Posten möglichst erwünscht. Ang. mit Lichtbild u. Zeugnisabschriften an **Chemische Fabrik Joh. A. Benckiser G.m.b.H. Ludwigshafen a. Rh.**

Gesundes, kinderliebes, pflichtbew. **Alleinmädchen** mit langjähr. Zeugnissen u. mit allen Arbeiten bestens vertraut, für sofort od. spät. gesucht. Neuzeitliche Wohnung mit Zentralheizg. Adresse in der Geschäftsstelle. Vorzustellen vorm. von 10—12 od. abends um 7—8 Uhr. [illegible]

Suche zum 1. April zuverlässiges **Mädchen** das selbständig kochen kann. Zweitmädchen vorhanden. 2077 Frau Krieger, L'hafen a. Rh., Rupprechtstr. 15a, Fernspr. 6092.

Servierfräulein sofort gesucht. Weinhaus Schwarzer Stern, Luisenring 55.

Anzeigen in der N. M. Z. bringen Ihnen zahlreiche Angebote.

Lest die NMZ!

Stellengesuche

Gepr. Kinderpflegerin i. ausw., 23 Jahre, kath., sucht Stelle, geht auch als Stütze. Angebote unter F X 146 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4062

Vermietungen

Schöne 4-Zimmer-Wohnung Oststadt mit Badezimmer, Mans. u. sonst. Zubeh., Mietpreis 90 ℳ, z. 1. April zu vermieten. Anfrag. unt. S Q 28 an die Geschäftsst. d. Bl. [illegible]

U 1 Nr. 20 neu hergericht. 4-Zimm.-Wohnung mit Zubehör, 1 Tr., sof. evtl. spät. zu vermieten. Groß & Baumann, Mannheim, M 2, 9, Fernspr. 22504.

Langerötterstraße Nr. 41: 2 × sehr schöne 4-Zimm.-Wohnung mit Zubehör, 1 u. 3 Tr., sof. evtl. später zu vermieten. Groß & Baumann, Mannheim, M 2, 9, Fernsprecher 225 04.

Noch einige schöne **3-Zimmer-Wohnungen** zum Preise von 66—78 ℳ, sowie **4-Zimmer-Wohnungen** mit Mansarde 1. Tr. z. 93—99 ℳ mit einger. Bad, Loggia u. Balkon zu haben, freier Lage u. sofort od. später zu vermieten. Helmut Mill, Pfalzplatz 26, Fernspr. 266 90.

Langerötterstraße 51 schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, 3 Tr., sof. evtl. spät. zu verm. Groß & Baumann, M'heim, M 2, 9, Fernspr. 225 04. [illegible]

Langerötterstraße 49 sehr schöne 4-Zimmer-Wohnung m. Zubeh., 1 Tr., sof. ev. spät. zu verm. Groß & Baumann, M'heim, M 2, 9, Fernspr. 225 04. [illegible]

Waldhofstraße 8 **Laden** mit Nebenraum zu vermiet. Näh. im Hause bei Wenger. *4718

Zu vermieten: **Lager mit Wohnung** in guter Lage. Angebote unter D Q 191 an die Geschäftsst. [illegible]

Schöner Laden mit 2 Zi. u. Kü. Nähe Hallenbad, z. 1. 4. od. später zu vermieten. 75 ℳ p. Monat. Angebote unter W O 48 an die Geschäftsst. *4720

1-Z.-Wg. 16.-22.-25.- 2-Z.-Wg. 27.-34.-42.- 3-Z.-Wg. 45.-55.-65.- 4-Z.-Wg. 55.-74.-90.- Leere Zim. 10.-14.-18.- Möbl. Zim. 12.-20.-28.- Läden 15.-35.-45.- Lindenhofwohnungen etc. Ludw. Schäfer, S 6, 25 Tel. 28031 Ring 1 Tr. *4718

2 leere sonn. Zim. 22 und 12 qm, Marktplatznähe, zum 1. 4. zu vermieten. Damen zu verm. Angebote 17—19 Uhr. Näh. in der Geschäft.

Zimmer und Küche in gutem Hause an ält. Ehepaar od. alleinst. Pers. zum 1. April zu vermieten. [illegible] J 7, 17, 3. Stock. *4724

Nähe Wasserturm, gut möbl. Haus, 1—2 möbl. Zimmer an ein. ev. leer. *4710 O 7, 24, 3 Tr. r.

Berliner, K 1, 22 1 Tr. Ecke neben Kaufhaus Braun schön möbl. Zim. el. L., auch voraussichtl. preisw. zu vermiet. *4710

Möbl. Zimmer zu verm. *4694 D 3 Nr. 3 bei Herrmann.

Schloßnähe! gut möbl. Zim. [illegible] Fernspr. 224 96. [illegible]

F 3, 4, 2 Trepp. **gut möbl. Zim.** sofort zu verm.

Möbl. Zimmer für sich abgeschl. 4.50 ℳ p. Woche an saub. Pers. zu vm. Erfr. Lebensmittelgeschäft T 2, 22 *4727

Luisenring 24, III. **Gut möbl. Zim.** mit 1—2 Betten, el. Licht u. [illegible] zu verm. *4733

Zu vermieten: 3-Z.-Wohnung [illegible] 2-Zimm.-Wohnung 1 Treppe [illegible] 1-Zim.-Wohg. 1 Tr. [illegible] 1-Zim.-Wohg. [illegible] **Ludw. Feist** Friedrichsring 38, 1 Tr. Tel. 278 61 Immobilien

Bahnhofsnähe Möbl. Zimmer 1-2 Betten, frei. L 12, 3 p. Fulla. *4723

Kaufgesuche

Kaufe [illegible] **ANZÜGE** Pfandscheine usw. **Finkel, H 6, 1** [illegible]

Einige gebr. **Musterkoffer** zu kauf. gesucht. Tel. 231 00. *4100

Mietgesuche

2 bis 3 helle Räume mit elek. Licht, Wasser, als Werkstatt und Büro i. Zentr. sofort gesucht. Angebote unter G K 180 an die Geschäft. 2039

Wohnung, Zim. Geschäfter [illegible] laufend Schäfer, S 6, 25 Tel. 28031.

Berufst. Ehepaar sucht zum 1. 4. oder später **1 Zim. u. Küche** Angebote unter W N 49 an die Geschäftsst. *4709

Sämtl. Altmaterialien Lumpen, Eisen, Metalle Alt-Zinn — Alt-Gummi Papierabfälle m. Streifenpfigaranie Gebrauchte Flaschen kauft laufend **E. Zwickler, G 7, 48 Tel. 228 63.** Jedes Quantum wird abgeholt.

Das Schielen nach dem Nachbar, lieber Freund, hilft Dir nicht. Dir hilft nur das regelmäßige Werben in der **Neuen Mannheimer Zeitung** zum Weiterkommen.

Finni Offerbein
Willi Wiß
Verlobte
Mannheim Bad Salzschlirf
15. März 1937

Amtl. Bekanntmachungen

Versteigerung.

In unserem Versteigerungslokal — Eingang Platz des 30. Januar Nr. 1 — findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:
a) für Fahrräder, Photographen-Apparate, Ausläde, Mäntel, Schuhe u. dgl. am Dienstag, dem 16. März 1937;
b) für Anzüge, Mäntel, Wäsche, Schuhe u. dergl. am Donnerstag, dem 18. März 1937.
Beginn jeweils 14 Uhr (Saalöffnung 13 Uhr).

Städt. Leihamt.

Oeffentliche Erinnerung!

Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim werden fällig spätestens am: 20. März 1937: die von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. März 1937 einbehaltene Bürgersteuer, soweit die abzuliefernde Summe den Betrag von 200 RM. übersteigt. 20. März 1937: die Gemeindegetränkesteuer für Februar 1937. 20. März 1937: die Gemeindegetränkesteuer für Februar 1937. 20. März 1937: der bis dahin fällig werdende Vergnügungssteuer. 20. März 1937: die auf Grund von Stundungen und Forderungszetteln bis dahin fällig werdenden Steuerzahlungen u. Säumniszuschläge.

An diese Zahlungen wird erinnert. [illegible]

Stadtkasse.

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z“

Das Geheimnis, alles im Kopf zu haben . . .

Der Zauberkünstler des Gedächtnisses

Zahlen sind ihm Spielerei — Ständiges „Training“ ist unerlässlich

Frankfurt a. M., im März.

Bei der städtischen Steuerverwaltung in Frankfurt ist ein etwa dreißigjähriger Angestellter namens Wilhelm Keßler beschäftigt, der über ein geradezu unglaublich anmutendes Gedächtnis verfügt, und die schwierigsten Gedächtnisleistungen ohne jeden Fehler vollbringen kann. Unser N.-K.-Berichterstatter hat Herrn Keßler aufgesucht und gibt im folgenden einen ausführlichen Bericht über seine Begegnung mit dem „Zauberkünstler des Gedächtnisses.“

Alle Kontonummern auswendig . . .

Ueberschlank, ein wenig nervös und blaß steht uns Keßler gegenüber. Sein Beruf bei der Steuerkasse bringt ihn ständig in Berührung mit Zahlen. Daß er die Steuerkontennummern eines jeden Kunden in seinem Bezirk restlos im Kopfe hat und den genauen Kontostand, das ist für seinen Ehrgeiz eine ausgemachte Selbstverständlichkeit. Das läuft so nebenher. Intensivere Arbeit haben ihm dagegen die Fußballergebnisse und die Ergebnisse der Ringkampfkonkurrenzen gemacht. Auf Anhieb kann er die Sieger der Ringkampfkonkurrenzen Frankfurts seit 1924 nennen. Bei den Fußballergebnissen Süddeutschlands und der Endspiele um die deutsche Meisterschaft ist es ähnlich. In mehreren Heften hat er die Resultate zusammengetragen, insgesamt ungefähr 11 000 Ergebnisse! Davon weiß er rund 4000 auswendig. Falls es verlangt wird, wäre er aber in der Lage, innerhalb von wenigen Tagen die gesamten 11 000 Ergebnisse zuverlässig im Kopf zu haben. Geschichtszahlen sind sein besonderes Steckenpferd: Sämtliche wichtigen Daten der Weltgeschichte hat Keßler im Kopf. Jeden Augenblick kann er siebentausend Geschichtszahlen aufmarschieren lassen. Aus der Zeit des Weltkrieges verfügt er allein über 1000 Daten. Allerdings ist diese erstaunliche Gedächtnisleistung nicht ohne ständiges Training und fortgesetztes Wiederholen des Merkstoffes möglich.

„Zahlenmarathonlauf“

Eine weitere Spezialität Keßlers ist, große Ziffern im Kopf zu multiplizieren. Sechs- und siebenstellige Zahlen zu multiplizieren ist für ihn einfach ein Spaß, mit dem er in vier bis acht Minuten fertig ist. Auch die Multiplikation von zwei neunstelligen Ziffern im Kopf macht ihm keine Schwierigkeit. Nur braucht er dazu etwas längere Zeit, nämlich acht bis zwölf Minuten. Dabei stört es ihn nicht einmal, wenn Zwischenfragen gestellt werden, die gar nichts mit der Rechenaufgabe zu tun haben oder wenn äußere Einflüsse auftreten, die ihn ablenken. Er wird sich bei diesem „Zahlenmarathonlauf“, wie er diese seine Fähigkeit selber nennt, nicht verhaspeln. Wenn jemand bei dem Versuch einer schriftlichen Kontrollmultiplikation, die bestimmt länger dauern wird als Keßlers Multiplikation im Kopf, zu einem anderen als dem von Keßler angegebenen Resultat kommt, so muß er sich schon nochmals bemühen: denn Keßler hat bestimmt recht . . .

Das Gedächtnis Keßlers ist indessen nicht allein auf Zahlen spezialisiert; er besitzt daneben noch einige ganz außerordentliche Fähigkeiten. Er beherrscht fast ausnahmslos sämtliche Regeln der lateinischen und griechischen Grammatik. Er erklärt, jederzeit in der Lage zu sein, sich in diesen Fächern von jedermann prüfen zu lassen. Er verpflichtet sich, ein Examen in diesen Fächern ohne jede vorherige Vorbereitung zu bestehen.

„Mein Gehirn photographiert!“

Neuerdings hat den Frankfurter Gedächtniskünstler die Olympiade nicht ruhen lassen. Er hat sich an ihr außer Konkurrenz beteiligt, indem er die — Sieger auswendig lernte. Heute beherrscht er — wir haben auch hier die Probe aufs Exempel ausgiebig gemacht — sämtliche Resultate der Olympiade, die Medaillenträger, Namen, Länder und die genauen sportlichen Wertungen (Zeit, Meterzahl usw.), sowohl für die Einzelkämpfe wie für die Mannschaftskämpfe.

Wie Keßler das macht? Er beantwortete diese Frage selber: „Ich photographiere mir das sozusagen, was ich auswendig lernen will. Ich merke mir genau, an welcher Stelle jede Einzelheit steht. Ich arbeite ferner mit Ideenassoziation, indem ich mir vorstelle, wo war ich da, als ich das lernte, wie war das Wetter und dergleichen Aeußerlichkeiten mehr, die als Gedächtnisbrücken dienen können. „Keßlers Gedächtnis ist also keineswegs rein mechanisch, trotzdem arbeitet es mit erstaunlicher Präzision und man dürfte ihn schon darum beneiden, wenn man nicht Furcht haben müßte, die unzähligen Zahlen, Namen und grammatikalischen Begriffe könnten einem wie ein Alpdruck auf dem Bewußtsein lasten.

Montag wird das Große Los gezogen

Zweimal im Jahre, jedesmal am letzten Tage der Hauptklasse spielt die Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie das „Große Los“ in Höhe von zweimal 1 Million RM. aus. Da nur die Wenigsten ein Doppellos spielen, die Mehrzahl der Lotteriespieler vielmehr nur Achtelabschnitte kauft, wird dieser Gewinn meistens auch in Teilbeträgen unter einer Mehrzahl von Glücklichen verteilt, die dann einen Nettobetrag von je 100 000 RM. ausgezahlt erhalten. Für alle Spieler ist es interessant, zu erfahren, warum der Gewinnplan so aufgestellt ist, daß das Große Los immer am letzten Tage gezogen wird und wie dies vor sich geht.

Wenn das Große Los sich von vornherein im Gewinnrade befände und schon an einem der ersten Ziehungstage gezogen werden könnte, so hätten alle Spieler, deren Losnummer sich noch im Nummernrade befindet, und auch alle die, die erst später — während der Ziehung — noch ein Los kaufen, keine Aussicht mehr, an der Ausspielung des Großen Loses teilzunehmen. Bei der jetzt üblichen Regelung hat aber jeder Inhaber eines Loses bis zum letzten Tage diese Möglichkeit. Auch diejenigen Spieler, deren Los an einem früheren Ziehungstage bereits mit einem Gewinn gezogen wurde und dadurch ausgeschieden ist, haben dennoch die Möglichkeit an der Ausspielung des Großen Loses teilzunehmen, wenn sie rechtzeitig bei ihrem Lotterie-Einnehmer unter Verrechnung des ersten Gewinnes ein Ersatzlos erwerben. Die Ausspielung des Großen Loses am letzten Tage bedeutet mithin eine Lösung, die es allen Spielern ermöglicht, gerade an dieser wichtigsten Gewinnaussicht teilzunehmen.

Wie ist es nun technisch möglich, es so einzurichten, daß das Große Los zwangsläufig immer am letzten Tage gezogen wird? Dieses Verfahren stellt etwas ähnliches dar wie das bei anderen Lotterien übliche Ausspielen von Prämien. Der Gewinnplan der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie sieht eine Gesamtzahl von 348 000 Gewinnen vor, von denen die allergrößte Zahl — mit einem Gesamtbetrage von über 55 Millionen RM. — in der letzten Klasse, der Hauptklasse, gezogen wird. Bei den Gewinneinschüttungen zu Beginn der einzelnen Klassen werden aber im ganzen nur 342 999 Gewinne eingeschüttet, und zwar wird bei der 5. Klasse zunächst für das Große Los kein Röllchen eingeschüttet.

Nach den Bestimmungen des Gewinnplanes fällt auf den ersten Gewinn von 300 RM., der am letzten Tage der Hauptklasse aus der Gewinntrommel gezogen wird, statt dieses Betrages der Hauptgewinn, das große Los. Damit nun andererseits dadurch nicht ein Gewinn von 300 RM. zu wenig ausgespielt wird, muß vor Beginn der Ziehung des letzten Tages noch ein weiterer Gewinn zu 300 RM. in das Gewinnrad zugeschüttet werden, so daß dann im ganzen 348 000 Gewinne dem Gewinnrade entnommen werden können. Dieses Verfahren bietet neben den anderen Vorteilen die Gewähr, daß sich am letzten Ziehungstage bei Ziehungsbeginn unter den Gewinnen auch bestimmt noch ein Gewinnröllchen von 300 RM. im Rade befindet.

Die öffentliche Ziehung der Klassenlotterie im Lotteriegebäude in Berlin wird von der Bevölkerung stets mit regem Interesse besucht, und der spannende Vormittag, an dem das Große Los gezogen wird, — dieses Mal am 15. März um 9 Uhr vormittags — gilt für viele als sehenswertes Schauspiel.

BILDER VOM TAGE

Der Tanz mit Handschuhen

Eine lustige Reihe junger Tänzerinnen, die in der neuen Revue „Verissimo“ im Theater Quirino in Rom auftreten. (Pressephoto, M.)

Rettungshangeln am Seil

Für die alljährlich in der Londoner Olympia-Hall stattfindenden militärischen Vorführungen haben sich englische Matrosen, die besonders ausgewählt wurden, eine seltsame Trainingsmethode ausgedacht. An langgespannten Seilen hangeln sie — gleich dem Rettungsmanöver Schiffbrüchiger — über eine bestimmte Strecke, wobei beachtet werden muß, daß eine derartige Uebung die Muskelkraft eines jeden stark beansprucht. (Weltbild, M.)

Der erste ägyptische Botschafter am Hofe von St. James

Der auf Grund des vor einigen Monaten abgeschlossenen englisch-ägyptischen Vertrages nach London entsandte erste Botschafter der ägyptischen Regierung überreichte König Georg VI. sein Beglaubigungsschreiben. — Botschafter Dr. Hafez Afifi Pascha begibt sich mit dem Marschall des Diplomatischen Korps Sir Sidney Clive von der ägyptischen Botschaft zum Buckingham-Palast. (Weltbild, M.)

Heitere Pfennigfuchsereien / Von W. Hahn

Die folgenden heiteren Erinnerungen an die Tätigkeit des Oberrechnungshofes sollen die wichtige Aufgabe dieser Behörde nicht etwa verkleinern, sondern sie sollen gerade im Brennspiegel des Humors zeigen, wie ernst, manchmal allzu ernst im Interesse der Reichsfinanzen einzelne pflichteifrige Beamte ihre Tätigkeit auffaßten.

Ein Kanonenboot hatte nach Ansicht des Oberrechnungshofes zu viel Frischwasser gebraucht und er beanstandete die Ausgaben hierfür. Es sollte der Grund für den Mehrverbrauch angegeben werden. Der Befehlshaber des Schiffes antwortete folgendermaßen:

„Der übermäßig hohe Verbrauch an Frischwasser ist auf die außerordentlich heiße Jahreszeit zurückzuführen. Trotzdem wird anerkannt, daß bei äußerster Einschränkung etwa 5 Tonnen Wasser weniger für den Bedarf an Bord genügt haben würden. Auf Grund von Ziffer 5, Absatz 3, Zusatz 4 der geltenden Vorschriften ist der Kommandant zum Schadenersatz verpflichtet. Dieser kann nach Absatz 4 der gleichen Ziffer entweder in einer Barentschädigung oder in Sachlieferungen bestehen, die in ihrem Werte dem beanstandeten Posten entsprechen. Der Kommandant entscheidet sich aus Zweckmäßigkeitsgründen für das letztere. Der Oberrechnungshof wird daher gebeten, an einem noch festzusetzenden Tage einen Beauftragten in die Wohnung des Kommandanten zu senden und dort gegen Quittung 5 Tonnen Leitungswasser in Empfang zu nehmen.“

*

Unter einem anderen Befehlshaber lag das gleiche Kanonenboot während des Boxeraufstandes vor dem Hafen von Tsinanfu. Angesichts der Unruhen war der Kommandant gezwungen, deutsche Flüchtlinge aufzunehmen und natürlich auch zu verpflegen. Das Schiff hatte dadurch einen größeren Fleischverbrauch. Einige Monate später hatte der Oberrechnungshof diese Ausgaben nachzuprüfen, beanstandete sie und fragte bei dem Befehlshaber des Schiffes an, woher es komme, daß vor dem Hafen von Tsinanfu an dem und dem Tage 2 Ochsen gekauft und geschlachtet worden seien, da doch in Wilhelmshaven sonst für die Verpflegung während des gleichen Zeitraumes nur ein Ochse geliefert worden wäre. Der Kommandant antwortete:

„Die Annahme der Oberrechnungskammer, daß an jenem Tage zwei Ochsen geschlachtet wurden, ist richtig. Ebenso ist zutreffend, daß in Wilhelmshaven für den gleichen Zeitraum der Verpflegung stets nur ein Ochse geliefert worden ist. Der Mehrverbrauch hat seine Ursache darin, daß erstens an dem fraglichen Tage deutsche Flüchtlinge aus Bordwitteln verpflegt wurden und zweitens die Ochsen in China wesentlich kleiner sind als in Berlin.“

Eine zweite Rückfrage soll auf diese Antwort nicht erfolgt sein.

*

Noch ein anderer Fall ist sehr lustig. In dem preußischen Hafen Pillau befindet sich ein großes Seezeichen, eine Boje, die rot angestrichen ist und seit langen Zeiten der „Bulle von Pillau“ genannt wird. Eine gewiß sonderbare Bezeichnung, die aber so üblich ist. Die Hafenverwaltung von Pillau setzte die Kenntnis dieser Bezeichnung ohne weiteres voraus, als sie in die Rechnung den Betrag für einen Frischanstrich folgendermaßen bezeichnete: „Der Bulle von Pillau zweimal mit roter Farbe gestrichen 80.— M.“

Ein halbes Jahr später kam ein höfliches Schreiben aus Berlin mit der Bitte, doch mitzuteilen, weshalb die Hafenverwaltung einen Bullen halte? Warum es nötig gewesen sei, ihn anzustreichen? Warum man gerade rote Oelfarbe gewählt habe und ob nicht ein Anstrich auch genügt haben würde?

*

Das Stationskommando in Kiel erhielt eines Tages aus Berlin das folgende Schreiben:

Urschriftlich zur umgehenden Aeußerung, warum für die Katze des dort unterstellten Bekleidungsmagazins täglich vier Pfennig Milch in Rechnung gestellt, während für die Katze des dortigen Proviantamtes täglich nur zwei Pfennig benötigt werden?“

Der Adjutant hatte Humor, die Antwort lautete: „Ergebenst zurückgereicht mit dem Bemerken, daß die Katze des Proviantamtes sich von Mäusen nährt, die sich am Speck und Mehl gemästet haben, während die Katze des Bekleidungsamtes auf solche angewiesen ist, die ihr Dasein kümmerlich mit alten Stiefeln fristen. Hieraus erklärt sich der tägliche Aufschlag von zwei Pfennig für die letztere.“

Die Antwort ist nicht bekannt geworden.

*

Eine militärische Behörde hatte irgendwo einen Schuppen gebaut. Die Abrechnung über das dazu verwendete Material, Steine, Holz, Nägel, Dachpappe usw. war mit genauer Beschreibung dem Oberrechnungshof eingereicht worden. Nach längerer Zeit kam doch eine Rückfrage. Der Oberrechnungshof wollte noch wissen, zu welchem Zweck die Nägel verwendet worden waren. Die militärische Behörde antwortete in lakonisch vorbildlicher, wenn auch etwas zweideutiger Weise: „Zu der dortigen Anfrage betr. Verwendung der Nägel: Sie sind vernagelt, gez. Unterschrift.“

*

In der zu der Dienstwohnung des Amtsrichters eines ländlichen Amtsgerichtes gehörigen stillen Klause, die jeweilig nur von einer Person benutzt zu werden pflegte, hatte die mit dem großen runden Loch versehene Sitzgelegenheit repariert werden müssen. Da diese Sitzgelegenheit in früherer Zeit, als sie noch vielfach neben der für Erwachsene eine solche für Kinder aufwies, die vom Volke geprägte treffende Bezeichnung „Brille“ trug, hatte der Tischler auf die Rechnung geschrieben: „Brille beim Herrn Amtsrichter repariert.“ — Rückfrage der Oberrechnungskammer, was es mit dieser Reparatur der Brille des Herrn Amtsrichters für eine Bewandtnis habe? Der Amtsrichter antwortete humorvoll, es läge eine Unkorrektheit des Tischlers vor, in Wirklichkeit sei es keine Brille, sondern nur ein „Monokel“.

⊙ **Ein Stradivari-Porträt?** Aus Rom schreibt uns unser Mitarbeiter: Man hat bisher nur ein authentisches Porträt des großen Geigenbauers Stradivari gekannt, dessen 200. Todestag in diesem Jahre gefeiert wird. Jetzt ist im Hause eines lombardischen Lautenmachers ein Bild zum Vorschein gekommen, unter dem geschrieben steht: 1702 Antonio Stradivarius Cremonensis, also dieselbe Angabe, die Stradivari auf seine Instrumente zu setzen pflegte. Auf der Rückseite ist auf die Leinwand geschrieben: Bazzarini Gregorio manda Venezia Brera. Bazzarini war ein venezianischer Maler, der von 1656 bis 1740 gelebt hat und zu seiner Zeit als Porträtist bekannt war. Das Oelbild auf Leinwand ist 86 Zentimeter hoch und 64 Zentimeter breit. Es stellt in natürlicher Größe bis unterhalb des Gürtels einen bejahrten Mann im Alter von etwa 60 Jahren dar. Der Dargestellte hat lange, graue Haare, glattrasiertes Gesicht, Adlernase, vollen Mund, rundes Kinn. Er ist in der Mode des 17. Jahrhunderts üblichen Tracht gekleidet. In der linken Hand hält er eine Violine. In Kopfhöhe sind rechts im Hintergrund eine Violine und die Hälfte einer Viola zu sehen. Links neben dem Kopf erblickt man durch ein offenes Fenster den Glockenturm und ein Stück der Domfassade. Links im Vordergrund sind eine Lackflasche und ein noch unfertiges Stück einer Violine abgebildet. Die Sachverständigen prüfen zur Zeit noch, ob es sich hier wirklich um ein authentisches Bild von Stradivari handelt.

Die junge Schauspielerin Cornelia Hahn-Berlin ist für die Spielzeit 1937/38 an das Badische Staatstheater in Karlsruhe verpflichtet worden.

Vermischtes

— Ein von mehreren Staatsanwaltschaften seit **langem gesuchter Heiratsschwindler, dessen Betrügereien einzigartig in der Kriminalgeschichte dastehen dürften,** konnte jetzt von der Berliner Kriminalpolizei unschädlich gemacht werden. Es handelt sich um den 58 Jahre alten **Anton Würmer,** der wegen Betruges und anderer Delikte schon vielfach vorbestraft ist und auch schon ausländischen Gerichten wiederholt schwer zu schaffen gemacht hat. Als angeblich pensionierter Beamter mit Vermögen, der einen reichen Onkel in Argentinien habe, war Würmer vor geraumer Zeit durch ein Heiratsinserat in Berlin mit einer 43jährigen Hausangestellten in Verbindung getreten. Unter dem Namen „Arno Fröhlich" versprach er der Frau die Ehe und lockte ihr nach und nach mehrere tausend Mark aus der Tasche. Als das Geld verbraucht war, überredete er die Ahnungslose, mit ihm zu ihren Verwandten nach Ostpreußen zu fahren. Dort nistete er sich regelrecht ein und lebte auf Kosten der Angehörigen seiner „Braut" einen guten Tag. Nachdem er auch den Verwandten insgesamt 900 Mark abgequatscht hatte, erklärte er eines Tages, er wolle nun mit seiner „Braut" nach Argentinien zu seinem Onkel fahren, dort solle auch die Heirat stattfinden. Die „Argentinienreise" fand aber schon in Königsberg ein vorzeitiges Ende, wo der Betrüger eine Zeitlang blieb und das mitgenommene Geld durchbrachte. In dieser Zeit knüpfte der Betrüger **Beziehungen zu einer zweiten Frau an,** der er die gleichen Märchen wie seinem ersten Opfer auftischte. Schließlich brachte er es sogar fertig, die beiden Frauen miteinander bekannt zu machen und erreichte es endlich sogar — um allem die Krone aufzusetzen — **daß alle drei eine gemeinsame Wohnung bezogen.** Im Ostseebad Cranz mietete er als angeblicher Gutsbesitzer unter dem Namen „Konstantin Dorsch" ein Einfamilienhaus mit Garten und beging dort Abzahlungs- und Kreditschwindeleien bei zahlreichen Geschäftsleuten. Eines Tages, als ihm der Boden zu heiß geworden war, verschwand er dann mit den beiden Frauen unter Hinterlassung hoher Schulden.

Nun sollte die Reise endlich nach Argentinien gehen. Vorher aber, so erklärte Würmer, müsse er nach Zürich fahren, wo sein Onkel für ihn 30 000 Mark deponiert habe. Man fuhr durch zahlreiche deutsche Städte, machte überall mehrere Tage Station, ohne daß jemals die Logiswirte bezahlt wurden. Schließlich landete man in Konstanz. Da Würmer und die Berliner Hausangestellte keine Pässe hatten, stieß der Grenzübertritt auf Schwierigkeiten. Bei dem Versuch, die Grenze heimlich zu überschreiten, wurde die Hausangestellte von Zollbeamten verhaftet, was für Würmer ein willkommener Anlaß war, jetzt mit der anderen Frau allein weiterzureisen. Wieder führte die Reise durch zahlreiche Städte im Reich, bis die beiden endlich auf Umwegen nach Berlin kamen. Auf dem Schlesischen Bahnhof wurden sie dann von Kriminalbeamten in Empfang genommen und sofort nach dem Polizeipräsidium gebracht. Hier versuchte der Betrüger sich dadurch aus der Schlinge zu ziehen, daß er nacheinander mehrere falsche Namen wie Arno Fröhlich, Konstantin Dorsch und Otto Waschalewski angab. Doch das nützte ihm nichts mehr, denn er wurde sofort als der seit langem steckbrieflich gesuchte Schwindler entlarvt.

Bei seiner Vernehmung stellte sich übrigens heraus, daß er bei einem Aufenthalt von einigen Tagen in Leipzig durch ein Heiratsinserat neue Opfer gesucht und auch schon die Bekanntschaft mehrerer Frauen gemacht hatte. Wegen der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit war es ihm jedoch nicht gelungen, die Frauen um Geldbeträge zu schädigen. Bei seiner Festnahme in Berlin besaß er nur noch drei Mark. Die in seiner Begleitung befindliche Frau wurde gleichfalls in Haft behalten, da der dringende Verdacht besteht, daß sie sich, wenigstens in der letzten Zeit, der Mittäterschaft zum Betruge schuldig gemacht hat.

•

— Bei der **Vogelwarte Rossitten** lief dieser Tage aus der englischen Kolonie Kenya in Ostafrika die Nachricht ein, daß am 2. Januar 1937 am Nordufer des **Viktoria-Sees,** also nicht weit von der Grenze des früheren Deutsch-Ostafrika, **eine tote Möve** gefunden wurde, die an einem Fuße einen Ring mit der Aufschrift „Vogelwarte Rossitten. Germania. D 74 664" trug. Es handelt sich um eine am 14. Oktober am ostpreußischen Seestrand bei Rossitten gefangene und beringte Heringsmöve. Der jetzige Ringfund ist eine neue Bestätigung dafür, daß die Heringsmöve sich auf ihrem Zuge weit in das Innere des Schwarzen Erdteils begibt. Die Luftlinie vom Beringungsort bis zum Fundort ergibt die erstaunliche Entfernung von über 6000 Kilometern.

•

— Es ist bekannt, daß sich die Parfümerie-Industrie nicht nur mineralischer und pflanzlicher Stoffe zur Herstellung der verschiedenen duftenden Essenzen bedient, sondern auch tierischer. Zibet und Moschus fallen jedem in diesem Zusammenhang ein. Nun hat ein Chemiker in Marseille eine wundersame Entdeckung gemacht, deren Endergebnis nichts weniger bedeutet, **daß Haifische Veilchenduft liefern können!** Das, scheint es, ist nun doch ein weiter Weg —: vom Haifisch zum Veilchen. Und vor allem, was haben diese beiden Naturwesen miteinander gemein? Es muß aber dennoch wohl etwas Gemeinsames zwischen ihnen geben, denn aus der Leber des Hais läßt sich ein Oel gewinnen, das bei entsprechender Behandlung stark nach Veilchen duftet und sich zur Herstellung des Veilchenduftstoffes gut verwenden läßt. Dieses Oel zu gewinnen, ist nicht schwer, und da es auch an Haifischen in den Meeren nicht mangelt, wird man also voraussichtlich demnächst auf dem Weltmarkt dem Duftstoff „Veilchen à la Haifisch" begegnen. Vielleicht schon auf der Pariser Weltausstellung.

•

— **Das Opfer eines Unglücksfalles,** der allen Kraftfahrern zur Warnung dienen sollte, ist der 48 Jahre alte Paul Gembus aus Bensheim in Hessen geworden. Er war zum Besuch seiner Mutter nach Berlin gekommen und hatte in den späten Abendstunden sein Auto in einer Garage in der Allenstraße untergestellt. Da er den Motor noch laufen ließ, die Garagentür aber angelehnt hatte, konnten die sich entwickelnden Kohlenoxydgase nicht ins Freie entweichen, so daß Gembus schließlich bewußtlos zusammenbrach. Erst am andern Morgen fand man ihn am Führersitz seines Wagens zusammengesunken auf. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg mehr.

Magda Schneider
besucht Mannheim anläßlich der Aufführung ihres Films „Frauenliebe — Frauenleid".
(Märk. Filmgesellschaft)

Querschnitt durch den Alltag

Schiffssteuermann durch Dampfschwaden verbrüht

Schwerer Unfall auf einem Mannheimer Schraubenboot

sk. **Rheinsheim,** 14. März. In der Nähe der hiesigen Rheinfähre ereignete sich auf freiem Strom ein schwerer Unfall. Das Schraubenboot „**Stadt Mannheim**" war auf einer Bergfahrt begriffen. Da stieß beim Manövrieren das Boot plötzlich an das Schleppschiff „Edelweiß" an. Bei diesem Zusammenprall löste sich am Dampfkessel des Schraubenbootes plötzlich eine Dampfleitung. Es wälzte sich rasch eine starke Heißdampfschwade über das Schiff, so daß die an Bord befindliche Besatzung eiligst flüchten mußte. Lediglich dem 60jährigen Steuermann **Peters** aus Mannheim war eine rechtzeitige Rettung nicht mehr möglich. Durch die ausgeströmte Dampfschwade wurde dieser dann sehr **schwer verbrüht.** Peters erlitt qualvolle und sehr bedenkliche Brandwunden am ganzen Körper. Er mußte mit Hilfe eines Motorbootes an Land gebracht und von der Germersheimer Schiffsbrücke aus dann sofort in das Krankenhaus überführt werden. Der Zustand des verunglückten Steuermannes ist ernst. Im übrigen hat der an sich leichtere Schiffszusammenstoß keinen empfindlicheren Sachschaden verursacht.

Englisches Motorschiff auf offener See in Brand

— **London,** 13. März.

Nach einer in London aufgefangenen Funkmeldung steht das englische Motorschiff „Silverarch" seit drei Tagen auf offener See in Brand. Das Schiff ist auf der Reise von Newyork nach den Philippinen. Der Kapitän hat drahtlose Hilferufe ausgesandt. Er teilte mit, daß er die acht Fahrgäste des Schiffes auf den ersten Dampfer, der ihm zu Hilfe kommen werde, umbooten wolle. Bis jetzt sei es nicht gelungen, das Feuer einzudämmen.

— **London,** 13. März.

Nach den letzten Meldungen hat das englische Motorschiff „Silverarch", das seit drei Tagen brennend auf offener See trieb, funkentelegraphisch mitgeteilt, es sei der Besatzung nicht mehr möglich, des Feuers Herr zu werden, so daß das Schiff verlassen werden müsse. Weitere Berichte liegen seitdem nicht vor. Der nächste Dampfer, der den SOS-Ruf aufgefangen hat und der „Silverarch" zu Hilfe eilt, ist noch mehrere Stunden von der Unglücksstelle entfernt. Das Motorschiff hat, wie jetzt bekannt wird, 28 Passagiere und 45 Mann Besatzung an Bord gehabt.

Großfeuer in einer ostpreußischen Mühle

— **Königsberg,** 13. März.

In den Pinnauer Mühlenwerken in Wehlau brach ein Großfeuer aus. Der Brand entstand in der sogenannten Reinigung. Das aus Holz erbaute Gebäude stand bald in hellen Flammen. Das Feuer griff auf die große Roggenmühle über und bedrohte dann eine Papierfabrik. Diese wurde aber durch den restlosen Einsatz der Feuerwehren des ganzen Kreises, zu denen auch die Königsberger Feuerwehr kam, gerettet. Ebenso konnte das Feuer in dem großen viele tausend Zentner Roggen enthaltenden Silo, der auch entzündet worden war, abgeriegelt werden.

Seehundsfänger-Flottille vom Eis blockiert

— **Oslo,** 14. März. (U. P.)

Zwanzig norwegische Seehundsfängerboote mit insgesamt ungefähr 300 Mann **Besatzung** sind im Weißen Meer vom Packeis eingeschlossen worden; sie treiben, von einem wütenden Oststurm getrieben, gegen die felsige Küste und damit in die Gefahr, zerdrückt und vernichtet zu werden. 6 von den Fahrzeugen, unter denen es sowohl offene Boote von nur 20 Tonnen Größe als auch moderne Seehundsfänger von über 200 Tonnen gibt, sind schon jetzt unmittelbar von Zerstörung bedroht. Ein norwegisches Küstenwachboot befindet sich unter Vollkraft auf der Fahrt zu den eingeschlossenen Fahrzeugen, deren Besatzungen wegen der dauernden Bewegung des Eises nicht ihre Boote verlassen können, um sich über die Eisoberfläche zur Küste zu retten.

Amy und James

— **London,** 14. März. (U. P.)

Der durch zahlreiche Rekordflüge bekannte englische Pilot **Mollison** veröffentlicht heute im „Daily Expreß" eine Erklärung, in der er seine Gattin Amy auffordert, sich von ihm scheiden zu lassen.

Beide Gatten nehmen übrigens — jeder in seiner Maschine — an dem bevorstehenden Luftrennen London—Paris teil, wegn James Mollison bemerkt, er würde zwar selbst schon recht gern gewinnen, „aber mehr würde ich mich freuen, wenn Amy das Rennen als Erste beenden würde." Zum Eheproblem erklärt Mollison noch: „Es ist mir ein Rätsel, wie sich Amy mit meinen vielen Unvollkommenheiten als Ehemann hat abfinden können."

Amokläufer verwundet britische Polizei

+ **London,** 13. März.

Drei britische Polizeibeamte wurden am Freitagabend auf dem Marktplatz von Alt-Jerusalem durch einen Amokläufer verletzt. Ein Beduine lief durch die Straßen, wobei er wahllos mit einer Eisenkette um sich hieb. Ein Polizeibeamter wurde dabei tödlich verwundet und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden, die beiden anderen trugen leichte Verletzungen davon.

Bank-Gangsters in USA

— **Detmak, Newyork,** 14. März. (U. P.)

Zum zweiten Male binnen 14 Tagen wurde die hiesige Wechselerbankfiliale von Banditen überfallen. Vier Revolverschützen erschienen plötzlich im Schalterraum, wo sich gerade mehrere Kunden befanden, **raubten 15 000 Dollar** und verschwanden. Kurz danach hielten sie auf der Landstraße außerhalb der Stadt einen Automobilfahrer an und flüchteten in seinem Wagen weiter. Die auf Grund von polizeilichen Radiowarnungen im ganzen Bezirk aufgenommene Jagd auf die Räuber führte bisher nur zur Auffindung des Autos, das sie gegen irgendein Hindernis gefahren und halb zerstört auf der Straße hatten stehen lassen. Im weiten Umkreis sind die aus der Stadt führenden Landstraßen von Staatspolizei abgesperrt. Man hofft, so den Räubern den weiteren Fluchtweg abzuschneiden.

Geheimnis um Georgia

ROMAN VON HUGO M. KRITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H., München 1936

19

„Und — dieser Mann soll eine Tochter gehabt haben?" fragte Georgia mit blutleeren Lippen.

„Ja, der war Witwer und hatte eine kleine Tochter. Diese Tochter — Georgia hieß sie, wenn ich nicht irre — haben die Burckhardts adoptiert. Sie haben natürlich gewußt, daß sie die Tochter von Johann Parker ist, aber so ein kleines Kind ist doch unschuldig, und die Burckhardts waren rechtschaffene Menschen, die haben sich nicht um das Gerede der Leute gekümmert und das Kind zu sich genommen. Ich hätte es ja auch getan, aber viele Leute haben sich gegraust, schließlich kann ja so eine Veranlagung im Blut liegen. Es ist eben doch das Kind eines Verbrechers —"

Georgia sprang auf, daß der Schemel umfiel. Ihr Gesicht war weiß, sie taumelte und streckte instinktiv die Arme vor. Sie sah nichts, ein flackernder, roter Nebel zitterte vor ihrem Blick. Sie brachte kein Wort hervor, ein Würgen staute sich in ihrer Kehle. Sie drehte sich um und stürzte zur Tür, mit ausgestreckten Armen, als liefe sie durch Finsternis.

Sie hetzte hinaus auf die Straße . . .

Sie irrte umher, keines Gedankens fähig, rannte Menschen an, wirr übers Pflaster kolpernd. Gesichter, Hüte, Mäntel glitten an ihr vorbei. Sie verkrampfte ihre Hände so hart ineinander, daß sie durch die Handschuhe hindurch ihre scharfen Nägel fühlte. Ein kalter Wind schlug ihr zerstiebende Regentropfen ins Gesicht. Sie hörte die Stimme, immer hörte sie die Stimme: „. . . Kind eines Verbrechers." Ein Schauder lief über ihren Rücken. Fieber schüttelte sie. Das alles ist nicht mehr. Ihre Knie knickten ein. Sie kolperte vorwärts und ließ sich auf eine regennasse, erstklackierte Bank fallen. Die Anlagen waren leer. Straßenbahnen klingelten hell in einem fernen, dumpf grollenden Lärm. Das Blut pochte wild gegen ihre Schläfen. Sie fühlte den kalten Regen durch die Kleider dringen, an ihrem Hals entlanglaufen über die heiße, fiebernde Haut.

Das alles ist nicht wahr, ich bin nicht seine Tochter, ich bin nicht — ich bin nicht —.

Sie wimmerte in ihre starren Hände.

Sie wußte nicht, wie lange sie so saß. Allmählich versickerte der Regen. Der Himmel hing grau und bleiern über dem nackten Gezweig der Bäume.

Georgia ließ die Arme sinken. Matt fielen ihre Hände auf die hölzerne Bank. Sie sah zusammengesunken und starrte blicklos auf den braunen, aufgeweichten Kies.

Vergeblich versuchte sie, sich herauszuwinden aus dem unseligen Gewirr ihrer Gedanken, die zwischen Fieber und schrecklichem Traum, wild und gespenstisch ihr Hirn durchzuckten.

Sie sprang auf und rannte durch den trüben, triefenden Park.

Gewißheit — Gewißheit! Tausend Hoffnungen auf einen Irrtum, auf eine Verwechslung, fachten glühend in ihr auf, sie lief hastend auf den Lärm zu, immer wieder aber gepackt von einer eisigen Angst, lief quer über eine Straße mit gehetztem Atem, von Fieber geschüttelt.

Sie wußte nicht, wohin.

Sie hatte eine wirre, ferne Vorstellung von irgendwelchen Aemtern. Sie blieb stehen und sah sich hilflos um. Sie war in einer fremden grauen Straße mit kalten und feindlichen Häusern. Wilde Verzweiflung ergriff sie und ein bitteres Weinen stieg in ihre Kehle.

Da fiel ihr Blick auf ein weißes Emaillescheld: Justizrat . . .

Sie las nur dieses eine Wort. Aber im gleichen Augenblick sah sie im Geiste ein Gericht, ein Amt, eine Anstalt.

Sie konnte nicht denken, sie ging taumelig auf das Haus zu, das etwas eingerückt stand, von einem Eisengitter umgeben. Es war ein villenähnliches Haus, von Efeu umsponnen.

Georgia drückte auf die Klingel und stützte sich gegen die Mauer. Sie fühlte plötzlich mit einer rasenden Angst, wie ihr Bewußtsein dünn und brüchig wurde. Alles kreiste in Nebel, die Geräusche wurden fern und ferner.

Sie sank in sich zusammen, gerade in dem Augenblick, als die Tür geöffnet wurde . . .

Justizrat de Vries, ein schmächtiger kleiner Mann mit einem kurzen, grauen Spitzbart, randlosen, scharfen Brillengläsern und sehr gepflegten, etwas nervösen Händen, ging reichlich erregt mit kleinen, geräuschlosen Schritten über den dicken Teppich in der Halle seiner Villa auf und nieder. Auf schweren, reich geschnitzten Tischen standen überall in der Halle Holzplastiken, kleine und große, meist Heilige darstellend. Durch die gewölbten gotischen Fenster, die alte Glasmalerei zeigten, fiel gedämpftes Licht auf die kostbare Sammlung.

Der Justizrat lief zwischen seinen Schätzen auf und nieder; die Hände auf dem Rücken verschränkt.

Er konnte sich nicht entschließen, hinaufzugehen und mit dem Mädchen zu reden. Er sah nervös nach der Uhr. Sie mußte, wenn sie — wie sie sagte — um 7 Uhr abends spätestens wieder in Berlin sein wollte, den Zug um 15 Uhr 36 nehmen. Es war noch genau eine Stunde bis zum Abgang des Zuges.

Sie hatte sich Gott sei Dank etwas erholt. Seine Frau war bei ihr. Die ruhige Atmosphäre, die stille Geborgenheit in diesem Hause hatten sie ein wenig beruhigt.

Nun mußte er hinaufgehen und ihr über seine Erkundigungen berichten. Das war, obwohl er in einem langen Berufsleben menschliches Leid in jeglicher Form an sich hatte vorbeiziehen sehen, keine erfreuliche Aufgabe. Er hatte Mitleid mit diesem fremden, jungen Mädchen, das vor knapp einer Stunde ohnmächtig auf der Schwelle seines Hauses zusammengebrochen war, um so mehr hatte er Mitleid, als er sich gezwungen sah, ihr weitere, noch viel weniger erfreuliche Mitteilungen zu machen.

Bevor er sich entschloß, hinaufzugehen, lief er hinüber in sein Arbeitszimmer.

Suchend, mit zusammengekniffenen Augen, schritt er die endlosen Reihen der Bücher ab, die die Wände dieses Raumes bedeckten. Schließlich zog er einen Band hervor.

Das Buch hieß: „Mordprozesse der Gegenwart!"

Der Justizrat schlug das Inhaltsverzeichnis auf, rückte die Brille auf die Stirn und fuhr mit dem Finger die Reihe der Namen hinunter. Plötzlich blieb sein Finger stehen.

Da stand: „Der Fall Parker-Hendricks."

Er schlug das Buch zu, klemmte es unter den Arm und ging hinauf.

Georgia saß in einem hohen, behaglichen Gobelinstuhl am Fenster. Sie trank heißen Kaffee, den ihr die runde, aber sehr bewegliche Justizrätin unaufhörlich einschenkte, griff hin und wieder nach einem Keks und hörte still den teilnehmenden Tröstungen der Justizrätin zu.

Als der Justizrat durch die Tür trat, hielt seine Frau mitten im Satze inne.

Er kam heran, das Buch unterm Arm, blickte ein gütiger kleiner alter Herr, und hob mit dem Zeigefinger Georgias Kinn, wie Aerzte es mit Kindern zu tun pflegen. „Na, kleines Fräulein, wie geht's denn? Besser, ja?" Auch sein Ton, etwas forsch und gar nicht wehleidig, entsprach der Art tüchtiger Aerzte.

Georgia versuchte zu lächeln.

„Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll", sagte sie verwirrt. „Sie sind so gut zu mir —"

Die Frau des Justizrats schnitt ihr mit einer schnellen Geste ihrer gepolsterten kleinen Hand das Wort ab.

„Still!" sagte sie energisch.

Justizrat de Vries zog sich einen Stuhl heran. Mit einer Hand hielt er das Buch auf den Knien, mit der andern rückte er seine Brille zurecht.

„Sie haben noch eine halbe Stunde Zeit", sagte er mit seiner geschulten, geschliffenen Stimme. „Ich lasse Sie dann in meinem Wagen zum Bahnhof bringen. Nun, mein Kind, habe ich Ihnen folgende Mitteilungen zu machen. Im großen und ganzen hat Ihre Portiersfrau die Wahrheit gesprochen. Sie sind die Tochter Johann Parkers und wurden im Jahre 1919 von dem kinderlosen Ehepaar Burckhardt adoptiert. Damals waren Sie drei Jahre alt. Johann Parker war Witwer. Ihre Mutter ist bei Ihrer Geburt gestorben. Soweit stimmt alles. In einem wesentlichen Punkte aber hat sich Ihre Portiersfrau geirrt." Der Justizrat unterbrach sich und sah Georgia nachdenklich an. „Ich habe lange überlegt, ob ich es Ihnen überhaupt sagen soll. Wenn ich es Ihnen nun doch sage, so geschieht dies, weil Sie früher oder später, spätestens aber in drei Jahren, die Wahrheit sowieso erfahren müßten. Sie sollen vorbereitet sein und nicht neue, für Sie fürchterlich schreckliche Ueberraschungen erleben. Ich bitte Sie aber, seien Sie jetzt vernünftig und regen Sie sich nicht wieder auf, damit ist niemandem geholfen. Versprechen Sie mir, daß Sie sich zusammennehmen werden?"

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe — Montag, 15. März 1937 — 148. Jahrgang — Nr. 122

Waldhof siegt ganz überlegen

Neckarau im Rückspiel 1:8 (1:5) geschlagen — SpVg Sandhofen verliert beim VfB Mühlburg knapp 0:1 (0:1)

Gau XIII Südwest

FK Pirmasens — Wormatia Worms 0:0
Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt 0:2
FSV Frankfurt — SV Wiesbaden 5:0
Spfr Saarbrücken — Borussia Neunkirchen 1:3
Union Niederrad — FV Saarbrücken 0:2

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Wormatia Worms	18	10	6	2	48:20	26:10
Eintracht Frankfurt	18	12	2	4	48:21	26:10
Kickers Offenbach	18	9	3	6	37:31	21:15
Borussia Neunkirchen	18	7	5	6	37:21	19:17
FSV Frankfurt	18	6	6	6	37:31	18:18
FV Saarbrücken	18	6	5	7	38:37	17:19
FK Pirmasens	17	5	5	7	25:33	15:19
Union Niederrad	18	5	3	10	32:45	13:23
SV Wiesbaden	17	5	2	10	21:36	12:22
Spfr. Saarbrücken	18	4	3	11	28:44	11:25

Gau XIV Baden

SV Waldhof — VfL Neckarau 8:1
VfB Mühlburg — SpVg Sandhofen 1:0

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SV Waldhof	18	12	5	1	58:17	29:7
VfR Mannheim	17	9	5	3	39:23	23:11
1. FC Pforzheim	18	8	5	5	37:19	21:15
FC Freiburg	15	7	3	5	28:25	17:13
VfL Neckarau	17	5	5	7	20:33	15:19
VfB Mühlburg	17	7	1	9	21:28	15:19
Germania Brötzingen	17	4	6	7	28:32	14:20
SpVg Sandhofen	16	4	4	8	18:31	12:20
Karlsruher FV	15	4	2	9	17:28	10:20
FV Rastatt	16	3	2	11	15:50	8:24

Gau XV Württemberg

Stuttgarter Kickers — Spfr Eßlingen 4:4
Union Böckingen — FV Zuffenhausen 0:1

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VfB Stuttgart	18	12	3	3	50:27	27:9
Union Böckingen	18	8	4	6	31:24	20:16
SSV Ulm	18	8	3	7	30:31	19:17
SC Stuttgart	18	7	5	6	41:38	19:17
Stuttgarter Kickers	18	8	3	7	46:32	19:17
Sportfr. Stuttgart	17	7	4	6	27:28	18:16
FV Zuffenhausen	16	6	3	7	21:32	15:17
SpVg. Cannstatt	17	5	4	8	25:35	14:20
Sportfreunde Eßlingen	16	3	5	8	20:29	11:21
Göppingen	18	3	5	10	25:45	11:25

Gau XVI Bayern

1860 München — FC Schweinfurt 2:1
1. FC Nürnberg — Bayern München 5:0
VfB Ringsee — ASV Nürnberg 2:4

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
1. FC Nürnberg	18	13	1	4	47:18	27:9
Schweinfurt 05	17	10	2	5	42:28	22:12
Bayern München	18	8	4	6	40:31	20:16
SpVg Fürth	17	8	2	7	28:27	18:16
München 1860	17	7	2	8	25:34	16:18
VfB Ringsee	18	6	4	8	29:37	16:20
BC Augsburg	16	5	4	7	28:28	14:18
Wacker München	16	3	7	6	17:22	13:19
ASV Nürnberg	17	5	3	9	27:38	13:21
VfB Coburg	18	4	5	9	20:47	13:23

Waldhof in Meisterform

SV Mannheim-Waldhof — VfL Neckarau 8:1 (5:1)

Dieses Abschlußspiel des Gaumeisters im Stadion hatte, was den Besuch anbelangt, unter einer doppelten Belastung. Die Erledigung der Meisterschaft, dazu ein regnerischer Sonntag mußte den Zustrom wesentlich herabdrücken, wenn auch andererseits ein gewisser Auftrieb durch die noch nicht ganz geklärte Situation des VfL Neckarau vorhanden war. Was die Aussichten der beiden Mannschaften betraf, so konnte noch der erfahrungsmäßigen Reaktion, der eine Meisterschaft nach Erreichung eines Endzieles meist ausgesetzt ist, dem VfL gewisse Aussicht zugesprochen werden. Da Waldhof aber nur mit einer Änderung in der Hintermannschaft, also mit vollständigem Sturm antrat, Neckarau, außer dem Torwartposten auch Änderungen in der Läufer- und Stürmerreihe aufwies, konnte eben doch nur das Spielfeld selbst Klarheit über das Ergebnis bringen.

Vor einer mäßigen Zuschauermenge setzt das Spiel nach einer Ehrung des Meisters durch den Gaufachwart Dr. Körner, sowie den VfL Neckarau, nach Ueberreichung eines stattlichen Vorbeerkranzes und prächtigen Blumenstraußes. Auf guten Wechsel Schneider — Weidinger drang das Leder mit famoser Flanke in den Torraum, wo Siffling einen Rückpaß Roths abschnappt und kurz einschoß; 1:0 nach 4 Minuten. Kurz darauf wieder [illegible] Weidingers, Günderoth verlängert an den Posten und Siffling befördert den abprallenden Ball wiederum in geistesgegenwärtigem Erfassen vollends ins Netz 2:0. Schneider schießt aus Schrägstellung ebenfalls wenige Minuten darauf, allerdings haltbar, 3:0 womit bereits schon nach einer Viertelstunde die ganze Angelegenheit ihre überraschende Erledigung gefunden hat. Die Flügel Neckaraus mühen sich vergebens, da das teilweise junge und vollständig neue Innentrio zu wenig Unterstützung, Verständigung und Durchschlag zeigt. Für Waldhof gestaltet sich die weitere Entwicklung harmlos, zumal Roth zu Dieringers Strafe ebenfalls aus dem Blei ist. Die zum 4:0 verwandelter Kopfball Günderoths zeigt das besonders deutlich. Endlich gelingt Hellenauer mit schönem Schuß 4:1, doch Schneider holt sicher 5:1. Dabei bleibt es.

Nach Seitenwechsel ergeben die beiderseits schon mehr reichlich vergebenen Gelegenheiten sofort weitere Anlagen. Ein überraschender Schuß Günderoths findet Rohr in glücklicher Stellung. Ein von Wahl geschossener, von der Sturmmitte geschnittener Ball wird hell darübergeschickt, aber auch Schneider knallt auf der anderen Seite in einem noch klareren Moment glatt daneben. So bietet das Spiel manches nicht Alltägliche und sorgt an Stelle der verlorenen Spannung wenigstens für Unterhaltung. So übt sich auch Herrmann bemüht im Torschießen. Auf Vorlage von Weidinger folgt dann wieder einmal ein typischer Treffer Sifflings, womit das Torverhältnis Waldhofs die süddeutsche Höchstleistung erreicht. Auch Weidinger zeigt dann in sicherer Stellung eine nicht restlose Beherrschung der Lage. Auch der weitere Ablauf trägt immer mehr den Charakter eines Trainingsspiels für Waldhof, der in Spielereien verfällt, bis dann Schneider einen Ball Günderoths ins Netz verlängert, worauf Günderoth durch Kopfball den merkwürdigen Nachmittag mit 8:1 beschließt.

Eine kritische Betrachtung der Leistung Neckaraus erübrigt sich insofern, als die Mannschaft durch das Fehlen von Dieringer, Wenzelburger, Lauer und Klamm mit einer vollkommen umgewandelten, zum Teil auch ganz neuen Garnitur auf dem Plan erschien. Da auch Roth vom Sturm auf den verwaisten Mittelläuferposten zurückgenommen war, mußte die ganze Stoßlinie der Mannschaft (Torwart, Läufermitte, Mittelstürmer) frisch aufgebaut werden, was sich auf die Direktive, wie das Gefüge der Mannschaft schädlich auswirken mußte. Dem Angriff verblieben nur die seitherigen beiden Flügel Wahl und Hellenauer, die bei dem schwachen Innentrio kein Umlegen ihrer Vorarbeit fanden. Der so geschwächte Angriff wirkte sich auch auf die hinteren Reihen aus, in denen sich z. B. Schmidt, Benner und Gönner unter der verschärften Gegenwirkung mit aller Kraft, aber im Ganzen doch wesentlich vergeblich, einsetzten. Gaßa ließ einen zu starken Unterschied zwischen seiner Leistung und der Dieringers starten, trotz mancher guten Augenblicke. So stand Neckarau in der diesmaligen unmöglichen Formation schon vorweg auf verlorenem Boden. Erwähnt sei noch, daß Dieringer und Wenzelburger zur Zeit ihrer Militärpflicht genügen.

Der Gaumeister hatte unter diesen Umständen, zumal er mit vollbesetztem Sturm antrat, leichte Arbeit. Er erledigte seine Aufgabe schon so früh und gründlich, daß es des vollen Einsatzes bis zum Schluß nicht bedurfte. Als Wesentliches wäre anzuführen, daß Drayß im Tor sich zu manchen Ausflügen wieder hinreißen ließ, die bei einem anderen gegnerischen Angriff zu Ueberraschungen hätten führen können. Maier, seit langem wieder einmal auf seinem Verteidigerposten, hat begreiflicherweise seine Form noch nicht, wogegen Siegl auf der linken Seite als Ersatz sich nicht übel anließ. Läuferreihe und Sturm bewiesen in ihrem, der letzten Wochen schon erreichten eigentlichen Wahrmacher, wenn auch die Sache durch die schwache Gegnerleistung langsam verlor. Man darf erwarten, daß der Meister in den kommenden Gruppenspielen bei konzentrierter und durch die [illegible] zu erwartende Erfolge eindeutig festgelegten Aufstellung ein schwerwiegendes, vielleicht sogar entscheidendes Wort mitreden wird. Sturm-Pforzheim konnte mit seiner Spielleitung nicht gerade überzeugen. A. M.

Mühlburgs glücklicher Sieg

VfB Mühlburg — SpVg Sandhofen 1:0

Mit diesem Heimspiel schloß der VfB Mühlburg das letzte Spiel auf eigenem Platz in seinen Punktekämpfen ab und nahm die Gelegenheit wahr, durch den für ihn glücklichen Ausgang des Spieles die Chance der Gauliga zu erhalten. Die Mühlburger Mannschaft machte in diesem Kampf nicht den Eindruck wie in den vorangegangenen Spielen, und man muß wirklich sagen, sie hatten großes Glück, daß von ihnen der Sieg, den sie in der 10. Minute errungen haben, auch bis zum Ende gehalten werden konnte. Denn die Gästemannschaft, die wohl der spielerischen Leistung der Mühlburger nicht ganz gleichkam, entwickelte aber einen viel höheren Kampfgeist und war vom Pech verfolgt, denn sonst, wenn sie das Glück gehabt hätte wie Mühlburg, müßte die Partie in der Halbzeit schon für sie gewonnen haben. Statt dessen mußte sie mit 0:1 in die Kabinen gehen. Die Gästeelf, die über eine starke Hintermannschaft verfügte, hatte in ihrem Mittelläufer Schmolz den besten Mann und in ihren beiden Flügeln ebenfalls gute Kräfte, während alle übrigen Spieler nicht an diese Leistungen heranreichten. Zu loben ist ihr großer Kampfgeist, mit dem sie sich einsetzten, der aber nicht genügte, die starke Mühlburger Hintermannschaft zu bezwingen. Obwohl sie in der ersten Spielhälfte, gestützt von Rückenwind begünstigt, sehr viel vom Spiel hatte, war sie aber doch nicht in der Lage, ihr Schicksal zu wenden, denn sie verstand es nicht, die einigen Male gebotenen Chancen auszunützen.

Bei der Mühlburger Mannschaft war die Hintermannschaft sehr gut. Lediglich der rechte Verteidiger [illegible] ließ manche Wünsche offen. Wäre der Halblinks [illegible] Vogel energischer ins Zeug gegangen, er hätte sicher dem Spiel die Wendung von dieser Seite geben können. Die Läuferreihe sowie auch der Innensturm erfüllten ihre Aufgabe gut, während hier die Flügel nicht den Erwartungen entsprachen.

Unter der guten Leitung des Schiedsrichters Selzam (Heidelberg) entwickelte sich sofort vom Spielbeginn an ein lebhaftes und verteiltes Feldspiel und Mühlburg kommt in der 10. Minute nach schönem Kombinationszug von Schwörer, Rastatt, Oppenhäuser durch letzteren zum ersten und letzten Treffer. Bis dahin war Mühlburg der überlegene. Von nun ab aber geben die Gäste Dampf auf und verlegen das Spiel weitaus mehr in die Hälfte des Gegners, bedrängen das Mühlburger Tor, erzwingen verschiedene gefährliche Situationen, sehr günstige Torchancen werden allerdings nicht ausgenutzt, so daß es bis zur Pause beim Stande 1:0 für Mühlburg bleibt.

In der zweiten Hälfte sehen sich die Gäste zunächst längere Zeit in die Verteidigung zurückgedrängt und hier verhindert der Torwart sowie auch die beiden Verteidiger von Sandhofen, alle Angriffe des Gegners abzuwehren. Einige schöne Züge auf das Gästetor werden von Wittemann glänzend gemeistert, der auch durch seine [illegible] Abwehr im Entgegenwerfen des durchbrechenden Halbrechten von Mühlburg eine todsichere Chance vereitelt. Gegen Schluß des Spieles rafft sich Sandhofen energisch auf und Mühlburg hat alle Hände voll zu tun, um den Ausgleichstreffer zu verhüten. Er wäre übrig auch geglückt, als ihr Halbrechter einen Steilvorstoß machte, aber durch ein Foul vom Mittelläufer abgestoppt wurde. Der darauf folgende Freistoß landete im Aus. Trotz des großen Ansturmes der Sandhöfer mußten sie mit 0:1 geschlagen das Feld verlassen.

FC Neureut — Phönix Karlsruhe 0:1 (0:1)

Altmeister Phönix Karlsruhe tat sich in seinem ersten Aufstiegsspiel gegen den FC Neureut auf dessen Platz äußerst schwer. Wenn trotzdem ein knapper 1:0 (1:0) Sieg zustande kam, dann muß das nur als Glück bezeichnet werden. Zwar mußten die Karlsruher drei Stürmer ersetzen, diese Tatsache entschuldigt trotzdem das überaus schwache Spiel der Phönix-Elf nicht. Alles in allem blieb der Phönix gleich im ersten Spiel weit hinter den gehegten Erwartungen zurück. Das einzige Tor erzielte nach viertelstündigem Spiel Horam. 2000 Zuschauer. Schiedsrichter Wacker (Wiesern).

FV Kehl — SC Freiburg 2:1 (1:1)

Vor zahlreichen Zuschauern vermochte der FV Kehl sein erstes Aufstiegsspiel zur Gauliga auf eigenem Gelände gegen den SC Freiburg zu einem verdienten 2:1 (1:1)-Siege zu gestalten. Die Einheimischen spielten von Beginn an recht forsch, trotzdem währte es eine halbe Stunde, bis der Führungstreffer fiel, den die Gäste durch ihren Linksaußen aber eine Minute vor dem Wechsel wieder wettmachten. Nach der Pause drängte Freiburg vorübergehend, ohne aber einen Treffer erzielen zu können. Kehl dagegen kam fünf Minuten vor Schluß noch zu einem zweiten Treffer. Schiedsrichter Felgner (Heidelberg).

Worms und Nürnberg sind Meister

FK Pirmasens — Wormatia Worms 0:0

Mit diesem überraschenden und sehr glücklichen Unentschieden ist Wormatia Worms wiederum Meister der Gaugruppe Südwest geworden, obwohl die Eintracht in Offenbach hier mit 2:0 gewann. Das bessere Torverhältnis entscheidet aber zugunsten des alten Meisters. 9000 Zuschauer sahen einen hartnäckigen und verbissenen Kampf, bei dem meist Pirmasens die angreifende Mannschaft war. Die Durchbrüche und überraschenden Vorstöße der Hessen waren aber auch sehr gefährlich und mehr als einmal war Hergert der rettende Mann. Mit etwas mehr Glück hätten die Pirmasenser siegen müssen, aber ihre Außenstürmer waren sehr schwach und das Innentrio fand sich mit dem schweren Boden nicht ab. Andererseits war auch die Wormser Verteidigung Fries — Winkler einfach unüberwindlich. Die erste Hälfte verlief ausgeglichen. Nach der Pause mußte Pirmasens anfangs eine Schwächeperiode überwinden, drängte aber dann die Wormser für eine knappe halbe Stunde vollkommen zurück. Die bestgemeinten Schüsse verfehlten aber das Ziel oder wurden eine Beute der aufmerksamen Wormatia-Hintermannschaft. Der Schluß des Spieles verlief wieder ausgeglichen. Die besten Leute des neuen Meisters waren der Mittelstürmer Eckert, Mittelläufer Kiefer sowie die Verteidiger Fries und Winkler. Pirmasens hat eine gute Mannschaftsleistung, im einzelnen verdienen noch Flohr und Hergert besondere Erwähnung. Bauer (Saarbrücken) amtierte ausgezeichnet.

Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt 0:2 (0:1)

Die Frankfurter Eintracht hat — einen Sonntag zu spät gewonnen, denn dieser Erfolg gegen die Offenbacher Kickers bringt sie zwar auf gleiche Punkthöhe mit Wormatia, deren Torverhältnis aber besser ist als das der Frankfurter, die damit auf dem zweiten Platz bleiben. Das Spiel hatte unter dem morastigen Boden schwer zu leiden. Der Eintrachtsieg ist verdient, da der Sturm sehr schön zusammenspielte und aus allen Lagen schoß, auch die Hintermannschaft — obwohl die der Kickers auch stärker war — hat eine gute Leistung. Malter (Bandau) leitete umsichtig. Zuschauer 8000.

FSV Frankfurt — SV Wiesbaden 5:0 (3:0)

Der FSV Frankfurt kam gegen die Kurstädter zu einem überaus leichten Erfolg. Bei den Gästen konnten eigentlich nur Schalmeyer und Wolff im Tor gefallen. Wolff verhinderte durch seine prächtigen Paraden eine noch höhere Niederlage. Der FSV war ganz klar überlegen, ausgezeichnet war Mittelläufer Dietsch, der erstmals spielte und den gut aufgelegten Sturm wirksam unterstützte. Die Tore fielen vor der Pause durch Heldmann, Eckert und Schuchardt, nach dem Wechsel war Heldmann noch zweimal erfolgreich. Fiedler (Hanau) war vor 3000 Zuschauern ein guter Leiter.

Union Niederrad — FV Saarbrücken 0:2 (0:0)

In Niederrad erlebten die 1000 Zuschauer einen verdienten Sieg der ohne Bold spielenden Saarländer, der die Frankfurter Vorstädter in eine brenzlige Lage bringt. In der ersten Halbzeit hatte die Union etwas mehr vom Spiel. Nach dem Wechsel beherrschten die Gäste das Feld. Durch Benzmüller und Reich (Handelfmeter) kamen sie zu zwei Treffern, die ihnen den verdienten Sieg brachten. Zwei Minuten vor Schluß wurde der Union-Verteidiger Keller vom Platz gestellt. Becker (Ludwigshafen) leitete gut.

Sportfreunde Saarbrücken — Bor. Neunkirchen 1:3 (1:2)

Diese Niederlage besiegelte das Schicksal der Burbacher, die nunmehr endgültig den Abstieg in die Bezirksklasse antreten. Die Einheimischen waren anfänglich besser und gingen auch durch einen feinen Kopfball von Hans in Führung. Nach der Pause spielten die Burbacher mit dem starken Wind im Rücken wieder überlegen, sie waren dauernd im Angriff, es gelang ihnen aber nichts, während die Borussen durch einen Weitschuß Hilgerts in der 8. Min. ihre Führung auf 3:1 ausdehnten. Schiedsrichter war Stärner (Frankfurt). Zuschauer 3000.

Union Böckingen — FV Zuffenhausen 0:1 (0:0)

Dieses Spiel brachte insofern eine kleine Ueberraschung, als der erwartete Sieg der Einheimischen, die mit zwei Ersatzleuten anzutreten gezwungen waren, ausblieb. In der ersten Hälfte waren die Böckinger wohl tonangebend, die Angriffe und Torgelegenheiten wurden aber stets von dem in ausgezeichneter Form befindlichen Zuffenhausener Torhüter Jäckle zunichte gemacht. Auch in der zweiten Hälfte konnte Jäckle im Verein mit der in großem Eifer und mutig spielenden Zuffenhausener Hintermannschaft Torerfolge verhindern. Erst fünf Minuten vor Schluß, als der sonst nicht gerade in bester Form spielende Zuffenhausener Linksaußen Schick eine Steilvorlage aufnahm, die Verteidigung überspielte und aus 8 Meter Entfernung einschoß, wurde der Kampf entschieden. Zuffenhausen dürfte sich damit den Verbleib in der Gauliga endgültig gesichert haben. 1500 Zuschauer; Schiedsrichter Swinner (Stuttgart) leitete gut.

Stuttgarter Kickers — Sportfr. Eßlingen 4:4 (1:1)

In einem wirklich abwechslungsreichen Kampf gestaltete sich das letzte Meisterschaftsspiel der Stuttgarter Kickers in Degerloch gegen die Sportfreunde Eßlingen. Noch einmal setzten die Kickers ihre ganze Kraft und ihr Können ein, um gegen die Gäste zu bestehen. Aber auch die Eßlinger waren nicht müßig, für sie stand ja ungleich mehr auf dem Spiel als für die Stuttgarter. Ein 4:4 (1:1)-Unentschieden diente den „Sportfreunden" sehr. Anfänglich sah es sogar nach einem Siege der Besucher aus, die während der ganzen ersten Hälfte den Ton angaben. Erst nach der Pause fanden sich die Blau-Weißen besser zurecht und erkämpften eine klare 4:2-Führung, die die Eßlinger in den letzten beiden Minuten durch zwei Treffer zu einem Unentschieden gestalten konnten und damit einen in der Abstiegsfrage eine große Rolle spielenden Punkt errangen. Schiedsrichter Blind (Heilbronn) leitete gut.

1. FC Nürnberg—Bayern München 5:0 (3:0)

18 000 Zuschauer erlebten im Zabo ein spannendes und außerordentlich faires Spiel, das dem deutschen Altmeister wiederum den Titel eines bayerischen Meisters brachte. Die Nürnberger zeigten ein Spiel wie in ihren besten Tagen. Alle Mann setzten sich voll ein, so daß es bei der Pause durch Uebelein I, Eiberger und Friedel bereits 3:0 stand. Es spricht für die Ueberlegenheit des Klubs, daß die Gäste nur ganz wenige Minuten des Spieles für sich hatten. Schneider-Augsburg leitete ausgezeichnet.

1860 München—FC Schweinfurt 2:1 (0:1)

Die Münchner Löwen errangen vor 10 000 Zuschauern in einem kraftvollen Endspurt einen knappen Sieg, obwohl sie auf Neumaier und Kronzucker verzichten mußten. Schweinfurt hatte in der ersten Hälfte ein leichtes Uebergewicht. Im Endspurt erzielt Schmidhuber eine feine Vorlage, ging damit durch und schoß zum 2:1 für 1860 ein. Bei 1860 waren nur Sendlberger und Tändler etwas schwach, die übrigen Spieler schlugen sich sehr gut; auch Schweinfurt hat eine gute Gesamtleistung. Schiedsrichter war Gradler-Regensburg.

VfB Ingolstadt/Ringsee — ASV Nürnberg 2:4 (0:2)

Die stark vom Abstieg bedrohten Nürnberger rissen sich zu einer großartigen Leistung zusammen. 65 Minuten lang diktierten sie das Spielgeschehen und führten bei der Pause schon 2:0. Haaß und Scherm erhöhten diesen Vorsprung nach dem Wechsel auf 4:0. Dann aber wurden die Ingolstädter, die ihr wohl schlechtestes Spiel dieser Saison lieferten, besser und holten durch ihren Mittelstürmer Diel bis zum Schluß noch auf 2:4 auf.

Um den Aufstieg zur Gauliga

Ilvesheim besiegt im ersten Spiel VfB Wiesloch 4:2

Alemannia Ilvesheim — VfB Wiesloch 4:2
FC Neureut — Phönix Karlsruhe 0:1
FV Kehl — SC Freiburg 2:1

Alemannia Ilvesheim—VfB Wiesloch 4:2

Im ersten Spiele um den Aufstieg zur Gauliga empfing am Sonntag Ilvesheim den Meister von Unterbaden-Ost und konnte nach überlegenem Kampfe mit 4:2 Toren die ersten Punkte erringen. Dem Schiedsrichter Duchardt-Heidelberg, der den Kampf einwandfrei durchführte, stellten sich die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung:

Ilvesheim: Lambach; Bauer, Hennesthal; H. Weber, Kraft, R. Weber; Kek, Kr. Weber, Hartmann, Schmerr, A. Weber.

Wiesloch: Huber; Hohmann, Helm; Weißbarth, Rauth, Wackmann; Kettermann, Voß, Sau, Kreßer, Setarol.

Ilvesheim beginnt mit schneidigen Angriffen und kann auch, mit dem überaus starken Winde spielend, klare Chancen herausarbeiten. Hartmann kommt frei durch, schießt aber vorbei, dann verzieht der Halbrechte kurz vor dem Tore und der Nachschuß geht an das Netz. Ueberraschend fällt nach 10 Minuten das Führungstor für Wiesloch. Rauth tritt einen weiten Strafstoß, den Lambach infolge des starken Gegenwindes falsch berechnet und das Netz sieht. Ilvesheim legt in seinen Angriffen aber nicht nach. Aus einem Gedränge vor dem Wieslocher Tore kommt Hartmann zum Schuß und schießt placiert ein. Bis Halbzeit kommt die klare Ueberlegenheit von Ilvesheim an, aber die besten Chancen werden verschossen oder aber vom Huber im Wieslocher Tor abgewehrt. Einen Schuß von Kek aus 4 Meter Entfernung lenkt er zum Eckball und eine Bombe von K. Weber findet ihn ebenfalls auf dem Posten. Erst eine Glanzleistung von Kek bringt Ilvesheim in Führung. Kek kann mit einer Vorlage in der Mitte durchgehen, überspielt die gesamte Verteidigung und schießt mit Schrägschuß das 2. Tor.

Der bei der Pause den knappen Vorsprung der fast gegen den Wind spielenden Ilvesheimer für zu gering gehalten hatte, wird nach Wiederbeginn schon bald eines Besseren belehrt. Ilvesheim liegt weiterhin stark im Angriff und kann sogar durch R. Weber, der eine Vorlage von Hartmann fast aufnimmt, den Vorsprung auf 3:1 erhöhen. Weitere Erfolge, die in der Luft zu liegen scheinen, sollen jedoch nicht mehr. Wiesloch dagegen kann in seinen wenigen Angriffen, die durchkommen, erfolgreich werden. Ein weiter Angriff von Rauth wird an die Querlatte, dann holt der Mittelstürmer durch scharfen Schuß auf 3:2 auf. Dieses Tor ist für Wiesloch das Signal für seinen verstärkten Einsatz. Ilvesheim wird in die Verteidigung gedrängt und es sieht so aus, als ob den Wieslochern noch der Ausgleich gelingen sollte. In den letzten Minuten kann sich Ilvesheim wieder frei machen und Hartmann gelingt es sogar, in der Schlußminute den Sieg durch ein 4. Tor zu sichern.

Das erste Aufstiegsspiel zwischen den beiden Meistern von Unterbaden West und Ost vermittelte einen interessanten Vergleich über die Aussichten der beteiligten Mannschaften. Wiesloch, das vor Schwetzingen nur durch das um Bruchteile bessere Torverhältnis Meister geworden war, stellte eine Mannschaft ins Feld, welche technisch über beachtliche Mittel verfügte, die aber körperlich dem Gegner nicht gewachsen war. Der beste Mannschaftsteil war die Hintermannschaft, in der vor allem Huber im Tor durch vorzügliches Stellungsspiel und sichere Paraden gefallen konnte. Schwächer war dagegen die Läuferreihe, vor allem die Außenläufer deckten sehr schlecht und waren sich zudem mit den Verteidigern nicht richtig einig. Der Sturm hatte es gegen die weitaus gegnerische Abwehr sehr schwer, zumal er körperlich schwach war. Erst in der zweiten Halbzeit gelang es besser, etwas Fluß in die Kombinationen zu bringen. Die besten Spieler waren hier Mittelstürmer und Linksaußen.

Ilvesheim zeigte auch in diesem Kampfe die Schwächen und Stärken früherer Spiele. Der Sturm war allem gefiel durch seine Schnelligkeit und prächtige Zusammenarbeit, welche zahllose klare Torgelegenheiten herausarbeiten ließ. Leider war jedoch die Unentschlossenheit und Unsicherheit der Stürmer im Schuß so groß, daß nur ein geringer Teil der Chancen ausgewertet werden konnte. Wenn man trotzdem den Sturm in seiner Gesamtheit als gut bezeichnen kann, so eben dank der bereits erwähnten prächtigen Zusammenarbeit. Sehr gut hielt sich auch die Läuferreihe, in welcher Kraft in der Mitte besonders im Aufbau hervortrat. Mit weiten Vorlagen verstand er es, den Sturm richtig einzusetzen und vor allem den Durchreißer Hartmann gut ins Spiel zu bringen. Die Verteidigung hatte gegen den wendigen Heidelberger Sturm weniger Arbeit, als man angenommen hatte. Der Schmerr war zumeist sehr sicher, nur einige grobe Schnitzer nach der Pause verschlechterten das gute Gesamtbild etwas. Auch Lambach war nach anfänglicher Unsicherheit auf dem Posten. Zusammenfassend konnte man feststellen, daß mit Ilvesheim bei den Aufstiegsspielen durchaus zu rechnen ist. Die Mannschaft verfügt über eine Spielstärke, welche sie zu weiteren Siegen, auch gegen noch stärkere Gegner, befähigen sollte, wenn es ihr gelingt, offensichtliche Fehler auszuschalten.

Um den Adler-Preis

Bayern gegen Mitte 8:15 (0:9)

Man kann auch das dritte Spiel der Bayern im Kampf um den Adler-Preis der Handball-Gaumannschaften als eine Ueberraschung werten, denn an eine so hohe Niederlage hatte wirklich keiner gedacht. Der Gau Mitte wartete aber am Sonntag im Münchner Heinrich-Zisch-Stadion vor 3000 Zuschauern mit einer so prächtigen Leistung auf — die Bayern enttäuschten dagegen fast auf der ganzen Linie —, daß an dem Ausgang des Kampfes nicht lange Zweifel bestehen konnten. Mit 15:8 (9:0) mußten die Bayern eine ganz deutliche Niederlage einstecken. In der Mitte-Mannschaft bemerkte man übrigens keinen schwachen Punkt; ausgezeichnet war das Stellungsspiel der Gäste. Die bayerische Hintermannschaft stand hier vor einer unlösbaren Aufgabe und machte reichlich von ihrer größeren Körperkraft Gebrauch. Der Bayern-Sturm übertrieb zudem noch das Innenspiel und erleichterte der gegnerischen Verteidigung die Abwehr erheblich. Weiß im Bayern-Tor war übrigens an den Treffern schuldlos.

Nach einigen Vorstößen der Bayern, die jedoch nichts einbrachten, kamen die Gäste mehr und mehr in Fahrt. Gleich der erste Angriff wurde von Klingler mit einem erfolgreichen Torschuß abgeschlossen. Einige gefährliche Würfe der Bayern konnte der Mitte-Torhüter Wächter glatt abwehren, wenn auch manchmal mit etwas Glück. Keller, Sogna und Klingler brachten die Gäste bald in 6:0 Führung. Einige Bayernvorstöße verpufften im gegnerischen Strafraum. Klingler, Keller und Sogna schraubten das Ergebnis dann bis auf 9:0. Damit wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause hatten die Bayern den Wind im Rücken, die Hintermannschaft deckte nun sorgfältiger ab und auch der Sturm zeigte eine etwas bessere Zusammenarbeit. Besonders die beiden Außenstürmer Pehler 1 und Stöhl zeichneten sich aus, aber das übertriebene Innenspiel verdarb immer wieder alle Gelegenheiten. Sogna und Stöhl brachten das Ergebnis für Mitte auf 15:0 und Sogna verwandelte noch erst einen Strafwurf, ehe Bayern endlich zum ersten Gegentreffer kam. Aber Klingler stellte anschließend den alten Abstand wieder her. Durch einen Strafwurf von Meier kamen die Bayern zu ihrem zweiten Treffer und endlich konnte Muzenhardt noch ein drittes Tor buchen. Sogna und Böttcher sorgten dann für den hohen 15:8-Sieg der Gäste.

Verdienter Sieg

Westfalen — Südwest 5:7 (3:2)

4000 Zuschauer erlebten in der Dortmunder Kampfbahn eine Ueberraschung, als der Gau Westfalen zum Vorschlußrundenkampf um den Handball-Adlerpreis gegen den Gau Südwest antrat. Die Südwestdeutschen stellten sich in einer ausgezeichneten Form vor und gewannen verdient mit 7:5 (2:3) und qualifizierten sich damit für das Endspiel mit dem in München siegreichen Gau Mitte. Die Südwest-Elf hatte überhaupt keinen schwachen Punkt und lieferte ein bestechendes Kombinationsspiel; die beiden Spieler waren Freund und Spali, die immer wieder die gegnerischen Reihen in Verwirrung brachten. Auch der Westfalensturm zeigte sehr gute Leistungen; er fand aber bei der Läuferreihe und bei der Hintermannschaft zu wenig Unterstützung, so daß er sich nicht erfolgreich durchsetzen konnte. Außerdem aber stand ja auch ein Keimig im Südwest-Tor.

Das Spiel wurde gleich sehr lebhaft und abwechslungsreich. Keimig mußte wiederholt eingreifen, Westfalen war tonangebend. In der 8. Minute erzielte Rödiger für Westfalen das erste Tor. Dann aber rissen die Gäste das Feldspiel an sich. In der 16. Minute glich Spali aus, aber der Schalker Menning verwandelte bald einen Strafwurf und Roß 1 stellte sogar auf 3:1 für die Gastgeber. Spali brachte kurz vor der Pause Südwest auf 3:2 heran. Nach dem Wechsel kam dann das hervorragende Können der Gäste richtig zur Geltung. Mit einem Strafwurf brachte Menning die Westfalen aber auf 4:2, ehe Spali auf 4:3 verkürzte und schließlich Aumerle gleichzog. Noch einmal konnte Rödiger die Westfalen in Front bringen, aber dann war es vorbei. Der Rechtsaußen Ilgenauer erzielte für Südwest das 5:5 und Umbach brachte wenig später die Gäste 6:5 in Front. In der 24. Minute endlich erzielte der Linksaußen Becker für Südwest das siebente Tor und damit stand der Sieg endgültig fest.

Deutsche Autos in Genf

Nach Berlin nun Genfer Auto-Schau

Von unserem nach Genf entsandten Sonderberichterstatter

Genf, 12. März

Am Freitag wurde im Beisein von Vertretern des Schweizer Bundesrats, der Kantone und des diplomatischen Korps die diesjährige Genfer Automobil-Ausstellung feierlich eröffnet. Nachdem also gerade die Berliner Auto-Schau ihre Tore geschlossen hat, wandert man nun hier in Genf wieder durch lange Reihen prächtiger Kraftfahrzeuge. Freilich mit Rahmen und Umfang der deutschen Schau läßt sich der hiesige Salon nicht vergleichen. Dort 9 Hallen mit 45 000 Quadratmeter Raum, hier eine Halle von 8000 Quadratmeter. In Berlin 500 Aussteller, hier 200. Wenn aber auch die Genfer Autoschau keinen so imposanten Eindruck wie unsere deutsche hinterläßt, so ist sie doch sehr interessant, weil sich hier fast die gesamte Automobilindustrie der Welt ein Stelldichein gibt, so daß allein 66 verschiedene Automobil-Marken in der Ausstellung zu finden sind, so daß man wohl die Genfer Auto-Schau als die internationalste des Jahres bezeichnen kann.

Die **Schweiz**, die selbst nur eine sehr kleine Kraftfahrzeugindustrie hat, die den Bedarf des Landes nicht decken kann (nur Lastkraftwagen und Krafträder werden im Lande hergestellt), ist ein sehr **begehrter Absatzmarkt**, um den von der europäischen und amerikanischen Industrie ein erbitterter Kampf geführt wird. Der Genfer Salon aber ist der Platz, auf dem dieser Konkurrenz-Kampf ausgetragen wird. Das erklärt seine Bedeutung und seine große Aussteller-Zahl.

Für unsere Kraftfahrzeugindustrie ist die Schweiz das örtliche Absatzgebiet und infolgedessen ist sie auch in großer Zahl fast geschlossen hier aufmarschiert. **Auto-Union** zeigt ihre von Berlin her bekannten Typen unter denen sich auch die neue DKW-Sonderklasse, der neue 2,7 Liter Wanderer und das neue Audi-Kabriolett befinden. **Adler** prunkt mit seinem neuen 2,5-Liter-Stromlinienwagen, bei **BMW** fällt auch in Genf der schnelle 80-PS-Sportwagen auf. **Daimler-Benz** zeigt seinen neuen Typ 230 und zieht manchen bewundernden Blick mit dem „schnellsten Serienwagen der Welt“, dem „540 K“ ein. **Hansa** hat seine auf der Berliner Ausstellung erstmals gezeigten großen Wagen und den Windspiel nach Genf gebracht. **Opel** zeigt unter anderem auch den Kadett und den Super, und **Hanomag** wartet mit schmucken Typen auf. **Maybach** aber vertritt wieder mit seinem „Kleinen“ und seinem großen Typ den schweren deutschen Repräsentationswagen aufs beste.

Neben unseren Wagen-Firmen ist aber auch die **Zubehörindustrie** stark vertreten. **Bosch**, **Fichtel und Sachs**, die Zahnradfabrik Friedrichshafen und die **Willy Vogel** Zentralschmierung, sind hier zu finden und man kann Bosch-Zubehör, Fichtel und Sachs Naben ... oder ZF-Getriebe nicht nur auf den Ständen dieser Werke, sondern auch in manchem ausländischen Fahrzeug eingebaut sehen. Auch Willy Vogels Zentraleindruckschmierung aber wird bereits von der Schweizer Firma Berna eingebaut und man hofft auch auf Anknüpfung weiterer Geschäftsverbindungen. **Zündapp** schließlich ist die einzige deutsche Motorrad-Firma, die in Genf ausstellt.

Von den deutschen Werken haben zudem Auto-Union und Mercedes-Benz in der Schweiz Montagewerke und General Motors baut in Biel die Opel-Typen für den Schweizer Markt zusammen. Man muß dabei sagen, daß die Karosserien der kleinen DKW-Wagen, die in der Schweiz hergestellt werden, nicht weniger schmuck als unsere deutschen ausfallen.

Sieht man sich im übrigen in der Fülle des Gezeigten um, so hat man einen Gesamteindruck über alles das, was man an Neuestem auf den großen Ausstellungen in Paris, London, Neuyork und Berlin zu sehen bekam. Wuchtige Amerikaner, elegante Franzosen und Italiener, leichte und auch luxuriöse Engländer und deutsche Qualitätsarbeit. Und das Fazit: keine Revolution im Automobil-Bau, oh nein. Aber immer weitere Bemühungen, um den Komfort zu steigern und immer stärkeres Auseinandergehen der Meinungen, was die äußere Form anbelangt. Durchweg (irgendwie bei fast allen Wagen Stromlinienangleichungen, wobei man die Stromlinie am exaktesten beim großen Tatra und beim Adler 2,5 Liter durchgebildet findet. Die Amerikaner aber haben die neue Form zu einer bewußt und möglichst auffällig betonten Mode der Gesichter benutzt. Man kann dabei über die Zweckmäßigkeit streiten, wenn man die dicken Kühlerbäuche sieht, die in gewissem Umfang die Sicht versperren. Gegenüber dazu sind die heruntergezogenen Kühlernasen von Fiat oder Peugeot, die eine gute Sicht nach vorn gestatten. Schlicht und fast einfach wirken gegenüber manchem Massenaufzug unsere deutschen Wagen, die immer stärker das Gesicht des sparsamen und zuverlässigen Gebrauchsfahrzeugs herausstellen und damit im wilden Modengetümmel angenehm auffallen. Formenschöne, technisch einwandfreie Unterstützung und dabei solide Ausführung sind ihre Trümpfe. Günstige Preisgestaltung und geringer Verbrauch machen sie beliebt und gestatten einen scharfen Konkurrenz-Streit um die Führung auf dem Schweizer Markt mit den Amerikanern, die sogar im zweiten Quartal des Jahres 36 auf den zweiten Platz der Gesamteinfuhr zurückgedrängt werden konnten.

Erstaunlich ist im übrigen was in erster Linie die Amerikaner bei ihren schweren Wagen, aber auch allgemein im deutschen Aussehen an Komfort geboten wird. Es ist keine Seltenheit mehr, daß man Wagen nicht nur mit eingebautem Radio, sondern auch mit Warmwasserheizung findet und vielleicht sind die kleinen und größeren Neuerungen, die wesentlich die Fahrbequemlichkeit steigern.

Die diesjährige Genfer Ausstellung hat man hier als die Schau der geschäftlichen Wiederbelebung bezeichnet und man betont dabei, daß man wieder zuversichtlich in die Zukunft blickt und sich vor Komplikationen internationaler Art nicht mehr zu ängstigen brauche. Allerdings klagen die Automobil-Industriellen, mit bewundernden Hinweisen auf den deutschen Kraftverkehrsaufschwung, immer noch darüber, daß im Gegensatz zum Jahre 1931, in dem 11 400 Wagen in der Schweiz abgesetzt wurden, 1936 nur 8400 auf den Markt kamen.

Von unseren deutschen Werken führt hier Mercedes-Benz, die 1936 486 Wagen in der Schweiz absetzen. Mit 328 Wagen folgt Adler, mit 281 DKW, mit 133 BMW, mit 92 Hansa, Wanderer mit 78, Hanomag mit 36, Horch mit 20 und Stoewer mit 2 Wagen.

Technisch gesehen gibt es nicht viel Neues aus Genf zu berichten. Man hat das meiste schon auf anderen Ausstellungen gesehen. Bei den **Amerikanern** sind nun vielfach die Motorhauben aus einem Stück und man kann sie mit einem Griff hochklappen, wobei dann der Motor völlig freigelegt ist. Graham baut einen sogenannten „Supercharger“, eine Art Kompressor ein, bei dem ein Schaufelradgebläse zusätzlich Gemisch beimischt. Bei Oldsmobile und Buick gibt es nicht nur eingebaute Radio, sondern auch eine Warmwasserheizung, die warme Luft ins Wageninnere bläst und gleichzeitig die Windschutzscheibe beheizt. Die Chrysler-Wagen haben nun alle wie auch De Soto, 3 Gänge, während man sonst viel Dreigang-Getriebe zeigt, wie etwa bei Buick und Cadillac. Bei uns hat Maybach allein fünfgängiges Getriebe. Elektromagnetisch geschaltete Getriebe sind die neueste Erleichterung im amerikanischen Wagenbau.

Bei den **Italienern** wird bei Alfa der von der Berliner Ausstellung her bekannte schnelle Alfa-Sportwagen gezeigt und allgemein fällt der schon erwähnte nach vorn abfallende Kühler auf. Auch die **Franzosen** machen das Mitgehen, wobei man bei Peugeot sogar die Scheinwerfer hinter das Kühlergitter verlegt hat. Aus **Frankreich** ist im übrigen wohl der „Mira Grand Sport“ von Citroen der auffallendste Vertreter. Von den **Tschechen** wird wieder der große Tatra gezeigt, der eine interessante neue Wagenbildung aufzuweisen hat, die direkt unter der Windschutzscheibe im Wageninnern mündet. Auf Bildern kann man weiterhin einen neuen Tatra-Geländewagen sehen, der als vierrad- oder sogar sechsradangetriebener Wagen geliefert wird, aus militärischen Gründen aber auf der Ausstellung nicht zu sehen ist. Der Motor ist luftgekühlt. Weitere Einzelheiten wollte man nicht verraten.

Im **Motorradbau** ist eine kleine 100-ccm-Motorsache mit Flachkolben sehr hübsch und die gleiche Schweizer Firma zeigt auch ihre Rennmaschine mit Bronzezylinderkopf und Aluminiumabdichtung.

Im **Lastkraftwagenbau** schließlich ist **Mercedes** die einzige ausländische Firma, neben den Schweizer Werken Berna, Saurer und Oerlikon. Oerlikon, die schon einmal mit ihrer Motorbremse, die nun in Lizenz von ZF gebaut wird, eine interessante Neuerung herausbrachten, warten mit einer neuen Ringschlauchbremse für Lastkraftwagen auf. Ein Gummischlauch, der durch Druckluft gefüllt wird, preßt dabei durch seine Ausdehnung die Bremsbacken gegen die ringförmige Bremstrommel. Im übrigen ist nichts neues vom Salon zu melden. Die Schweizer sind zwar sehr stolz auf ein fahrbares Postamt, das sie als das erste der Welt bezeichnen, wir haben ein solches aber bereits auf der Berliner Auto-Schau vor zwei Jahren gesehen.

Hoffen wir, daß sich der Optimismus, mit dem man in diesem Jahre die Ausstellung in Genf anpackt, sich bestätigen möge, denn an einer Aufwertung des Schweizer Kraftverkehrs würde ja auch unsere deutsche Industrie in erheblichem Maße beteiligt sein.

K. G. von Stackelberg.

Frühjahrswaldlauf in Käfertal

Post SV mit Daurer siegt bei den Senioren

Die diesjährigen Frühjahrswaldläufe des Mannheimer Kreises standen unter einem wenig glücklichen Stern. Schon am Samstagnachmittag, als wir die Strecke begingen, um uns an Ort und Stelle ein Bild des Laufes machen zu können, setzte ein starker Regen mit Blitz und Donner ein. Aber dennoch hofften wir mit den Verantwortlichen, der Käfertaler Turnerschaft, die in wirklich vorbildlicher Weise alles vorbereitet hatte, auf eine Aenderung bis zum Sonntagvormittag. Aber leider vergeblich. Der Himmel hatte kein Einsehen; weder mit dem Kreis noch mit den Käfertalern, noch mit den Läufern. Unaufhörlich rieselte es vom Himmel hernieder, einmal stärker, dann wieder schwächer, nur wenige Minuten, während die Frauen liefen, hörte es auf, vielleicht war da Petrus selbst neugierig und verwundert darüber, daß man trotz seinem diesmal unermüdlichen Naß sich nicht stören ließ.

Das Meldeergebnis hatte sich noch am Samstag wesentlich günstiger gestaltet. 22 Vereine hatten über 300 Teilnehmer gemeldet, darunter auch die Wehrmacht, SA und Mitglieder der Fachämter, die Leichtathletik nur als Ergänzung ihres Ausbausports betreiben. Wenn wir nach dem Lauf sagen können, daß trotz des miserablen Wetters kaum ein Schüler seine Startverpflichtung nicht einhielt, dann gibt dies nicht nur Zeugnis davon, daß die Vereine nur das melden, was sie auch zur Verfügung haben, sondern spricht auch für die Verfassung und Einstellung unserer Aktiven.

Die Läufe begannen mit den Kämpfen der **Jugendlichen**. Diese mußten als geschlossene Mannschaft das Ziel erreichen. Die Leitung hatte sich lange Gedanken gemacht, ob man die Jugend laufen lassen sollte, da aber die Temperatur selbst anging, gab man den Start frei. Bei den Kleinsten der C-Jugend war die Mannheimer Turngesellschaft an erster Stelle mit kompletter Mannschaft im Ziel. Einen feinen Erfolg feierte der Sp. V. Waldhof bei den B-Jugendlichen, wo er mit seinen beiden Mannschaften den ersten und zweiten Platz belegte. Vielleicht geben diese Erfolge dem Sportverein neuen Aufund Antrieb, sich wieder stärker der Leichtathletik zu widmen. In der **A-Jugend** durfte der Postsportverein mit seiner Jugendmannschaft einen schönen Sieg einheimsen. In gutem Stil kamen die Läufer vor dem VfR Neckarau, dessen Jungens gleichfalls einen guten Eindruck hinterließen, als Erste im Ziel an. Die Zeiten der Jugendlichen spielten keine Rolle dabei, die Hauptsache war, daß die Jungens den Gedanken des Mannschaftslaufes in diesem Jahr vollauf begriffen hatten und fühlten: Du mußt deinen Kameraden mitnehmen, denn ohne ihn können wir nichts erreichen. Die drei Jugendklassen brachten insgesamt 70 Läufer an den Start.

Ueberraschend gut war das Meldeergebnis der **Frauen** gewesen. Wenn die Mädels trotz dieses herrlichen Wetters bis auf wenige Ausnahmen am Start erschienen, dann beweist dies nur, daß unsere Sportmädels nicht zimperlich sind und wegen jedem Regentropfen zu Hause bleiben. Zwei Dutzend Mädels stellten sich dem Starter für die 1,1 Kilometer lange Strecke. Mit dem Startschuß weg nahm die kleine MTGlerin Schwind die Spitze und konnte diese bis 300 Meter vor dem Ziel halten. Erst hier ging die VfRlerin Kehl an die Spitze und holte sich einen sicheren Sieg vor Schwind, die ein Opfer ihres schnellen Anfangstempos geworden war, und der Neckarauerin Speidel. Als nächste folgten Schäfer-Post und Happel-MTG. Im Mannschaftslauf folgten MTG mit Schwind, Happel und Walter auf gleicher Höhe mit VfR, für den Kehl, Hofmann und Weiß sowie Schießl am Start waren. Postsportverein wurde Dritter.

Selbst die **alten Herren** ließen sich nicht abhalten und waren zur Stelle, als der Starter sie rief. Der Heddesheimer Moos gewann vor seinem Namensvetter Moos aus Brühl diese Konkurrenz. Den Mannschaftslauf entschied MTG mit einem Punkt vor dem FC Alemannia Rheinau, bei dem der alte Hutmi im Ziel noch wertvolle Punkte gutmachte, aber doch den Sieg der MTG nicht mehr verhindern konnte.

Die Formationen und auch die Mitglieder der Fachämter, die nicht den Fachämtern Fußball, Handball, Turnen und Leichtathletik angehören, kamen nicht in dem erwarteten Maße zu diesem Lauf. Besonders von den Wassersportlern, die immer großes Interesse für die Waldläufe an den Tag gelegt hatten, hätte man eine größere Beteiligung erwartet. Der SA-Mann Weber war der Bester und rangierte selbst bei den Junioren an vierter Stelle.

Die **Wehrmacht** war mit knapp 20 Mann am Start. Dies ist zwar nur ein kleiner Anfang, aber doch wenigstens ein Beginn. Bester war hier Kanonier **Hellmeier**, der dem VfR angehört. Beim Mannschaftslauf waren die Pioniere des Bataillons an erster Stelle.

Der **Lauf der Junioren** war ein voller Erfolg für den Postsportverein. Drei Mann endeten an vorderster Stelle, von denen jedoch nur einer für den Einzellauf gemeldet war. Der Mannschaftslauf war dadurch eine überlegene Beute für den Postsportverein, der an diesem Tag erfolgreichster Verein war. Der Ladenburger Müller und Guckert von der Käfertaler Turnerschaft endeten im Einzellauf an zweiter und dritter Stelle.

Schwach war das Meldeergebnis der **Hauptklasse** gewesen, das aber fast restlos eingehalten wurde. Sinnvoll wurde diese Konkurrenz aber dadurch, daß wirklich das Beste, was die Mannheimer Langstreckenelite aufzuweisen hatte, am Start war. Vermißt wurde Höfer-MTG, der zur Zeit in Karlsruhe ist. Eine Ueberraschung brachte in diesem Lauf Abel-Neckarau, der in starkem Finish dem Postler Daurer bedenklich nahegerückt und im Ziel nur noch Zentimeter von ihm entfernt war. Verdienter Sieger wurde Daurer knapp vor Abel und dem Brühler Krupp, der sich überraschend gut hielt. Die Strecke war noch im Verlauf des Samstags so geändert worden, daß die Langstreckler kurz vor dem Ziel nochmals am Start am Zelteren vorbeikamen, wodurch das Publikum noch einmal die Athleten zu Gesicht bekam. Den Mannschaftslauf gewann Post mit Daurer, Fischer und Hetter vor Neckarau.

Nach knapp anderthalb Stunden waren die verschiedenen Läufe ohne jeden Mißton abgewickelt worden. Das Entgegenkommen des Wirtes vom Karlstern, der seinen Saal zur Verfügung stellte, der Einsatz der Sanitäter des roten Kreuzes von Käfertal und der Kampfrichter, die in erster Linie die Turnerschaft Käfertal stellte, hatte alle die Vorbedingungen geschaffen, die für einen reibungslosen Verlauf garantierten. Wenn auch das Publikumsinteresse unter den obwaltenden Umständen nur ein schwaches war, so darf doch der Auftakt der Saison als gelungen bezeichnet werden.

Die Ergebnisse:

C-Jugend: 1. MTG 4:50; 2. SpV Waldhof 5:05; 3. Turnerschaft Käfertal 5:16. — **B-Jugend:** 1. SpV **Waldhof** I 4:30; 2. SpV Waldhof II 4:44; 3. MTG 4:8. — **A-Jugend:** 1. **Post-SpV** 9:12; 2. VfR Neckarau 9:3; 3. TV Waldhof 9:30.

Alte Herren: 1. H. **Moos**-TV Heddesheim 9:40; 2. W. Moos-TV Brühl 10:19; 3. Aug. Zepp-MTG 10:15. — **Mannschaftslauf:** 1. **MTG** 10 Punkte; 2. Alemannia Rheinau 11 Punkte.

Frauen: 1. H. **Kehl**-VfR 5:00; 2. Schwind-MTG 5:6; 3. Speidel-VfR Neckarau 5:30; 4. Schäfer-Post-SpV 5:3; 5. Happel-MTG 5:40. — **Mannschaftslauf:** 1. **VfR** 16 P.; MTG 16 P.; 3. Post-SpV 20 P.

Junioren: 1. **Lipuschek**-Post-SpV 15:18; 2. Müller-TV Ladenburg; 3. Guckert-Turnerschaft Käfertal. — **Mannschaftslauf:** 1. **Post-SpV** 6 Punkte; 2. Post-SpV 16 P.; 3. TV Friedrichsfeld.

Gruppe A (Wehrmacht): 1. J. **Hellmeier**-I/AR 90; 2. Gefr. Lerch-I./IR 110; 3. Pion. Pionier-Bat.; 4. Thome-8./IR 110. — **Mannschaft:** 1. **Pionier-Bat.**; 1. Mannschaft; 2. Pionier-Bat. 2. Mannschaft.

Gruppe 2, SA: 1. Kndr. **Weber**-SA 40/171. — **Mannschaftslauf:** Paddler-Gilde Mannheim.

Senioren: 1. **Daurer**-Post-SpV 16:55; 2. W. Abel-VfR Neckarau 16:55; 3. Krupp-TV Brühl 17:50. — **Mannschaftslauf:** Post-SpV; VfR Neckarau.

Handball-Gauliga

TV Ettlingen — SpV Waldhof 3:10
SC Freiburg — TV 62 Weinheim 3:8
Tade Ketsch — VfR Mannheim kampfl. für Ketsch
TV Rot — TV Seckenheim kampflos für Rot

TV Ettlingen — SpV Waldhof 3:10 (0:5)

Der Sportverein Waldhof mußte ins Albtal mit Ersatz reisen. Zimmermann und Heißeck waren nicht mit von der Partie. Dies konnte allerdings am Sieg des Meisters nichts ändern. Lediglich die Torausbeute fiel nicht in dem erwarteten Maße aus. Mit 3:10 konnten sich die Ettlinger noch verhältnismäßig gut aus der Affäre ziehen. Daß die Ettlinger vielfachen Ersatz einstellen mußten, ist bekannt. Beim nächsten Spiel wird es wieder einer mehr sein, denn auch heute bekam wieder ein Spieler Marschorder.

Das Spiel befand sich bei gutem Wetter in wenig einladendem Zustand. Dies wirkte sich auf das Spielgeschehen stark aus und war mit die Ursache, daß die zahlreich erschienenen Zuschauer nicht restlos mit dem Gebotenen zufrieden waren. Auch machte sich das Fehlen zweier stammäßiger Stürmer beim Gast stark bemerkbar, aber dennoch konnte der Meister gefallen und fand für seine Leistungen den vollen Beifall des Publikums.

SC Freiburg — TV 62 Weinheim 3:8

Das wichtigste Spiel des Tages stieg in der Dreisamstadt, wo der TV 62 Weinheim zu Gast war und daselbst um den Erhalt der ersten Klasse kämpfte. Für beide Mannschaften ging es dabei um den Anschluß nach oben, bildeten sie doch mit je sechs Punkten das Ende der Tabelle, wobei für den Unterlegenen die Niederlage gleichbedeutend mit dem Abstieg aus der ersten Klasse war. Wenn man bedenkt, welches Ziel beiden Mannschaften vorschwebte oder besser, um was der Kampf ging, dann muß man den Einsatz und die Zähigkeit beider Partner doppelt bewundern. Weinheim war in diesem Spiel die bessere und auch glücklichere Partei. Der Sieg muß aber dennoch als verdient bezeichnet werden, weil der Angriff der Bergsträßler bis des Gegners um ein bedeutendes über war. Diese Niederlage entschied schließlich auch den Sieg der Gäste, die sich mit diesen zwei Punkten wertvollen Boden gutmachen konnten. Der Sieg fiel dabei mit 3:8 etwas hoch aus.

Zwei ausgefallene Spiele

Das Spiel **TV Ketsch** fiel auf Antrag der Reichsspieler aus, da dieselben vier Soldaten nicht zur Verfügung und darüber hinaus noch **drei Verletzte** hatten. Die Rasenspieler verzichteten darauf, mit einer zweiten Mannschaft nach Ketsch zu fahren, da ja das Spiel weder für sie noch für Ketsch, noch für einen anderen Klub von Bedeutung ist, und werden nach Schluß der Runde in Ketsch ein Privatspiel austragen.

In **Rot** warteten die Zuschauer, der Schiedsrichter Kaub-Plankstadt und auch die Spieler vergebens auf den Gegner aus Seckenheim. Der Turnverein hatte rechtzeitig erst abtelephoniert. Es darf daher auch dieses Spiel dem Gegner gutgeschrieben werden.

Wenn auch zu bedauern ist, daß diese beiden Spiele ausfielen, so fällt dies doch nicht weiter ins Gewicht, da sie weder für den Endsieg noch für den Abstieg von Bedeutung sind.

*

Rußloch — TSG Oftersheim 6:10 (3:7)

Hockenheim gerettet

Bombensieg der Hockenheimer

Hockenheim — Edingen 8:0

Glück im Unglück hatte der Fußballverein 08 Hockenheim insofern, als er zu dem letzten für ihn äußerst wichtigen Punktetreffen nicht in Edingen anzutreten brauchte, sondern diesen Gegner zum zweiten Male bei sich empfangen durfte. Aber nicht allein dies war für die Hockenheimer ein großer Vorteil, auch die Tatsache, daß Edingen mit 4 Mann Ersatz antreten mußte, wirkte sich in stärkstem Maße aus. So kam es, daß Edingen außer einem großen Eifer, um eine höhere Niederlage zu verhindern, nichts mitbrachte, was besonders aufzufallen wußte. Die Edinger Fortunen spielten so gut es eben ging und man darf nicht vergessen, daß, wie gesagt, das stärkste Gerippe der Elf fehlte. So stand an erster Stelle an Stelle des gelernten Torwarts Haaz eine wenig geeignete Nachwuchskraft und auch für Schneider, den zuverlässigen Läufer, hatte man eine schwache Besetzung aufgeboten. Diese klaffenden Lücken in der Edinger Mannschaft waren natürlich die Hauptangriffspunkte der Hockenheimer, die sich mit einem Bombensieg auch einmal vor ihrem heimischen Publikum von bester Seite zeigen konnten.

Hockenheim war sich diesmal durchaus des Ernstes der Lage bewußt und so kann es nicht weiter überraschen, daß die Elf dieses für sie so wichtige Treffen in stärkster Besetzung bestritt. Von hinten heraus waren die Hockenheimer tüchtig beim Zeug und es gab eigentlich in ihren Reihen kaum einen schwachen Punkt. Wesentlich für den guten Erfolg der Hockenheimer war die sichere Aufbauarbeit des Mittelläufers Birkemeier und nicht zuletzt die überreiche Angriffsführung eines Walter Hoffmann, der nicht nur selbst eifrig bei der Sache war, sondern auch ausgezeichnet steilte und seine Nebenleute richtig einsetzte. Im großen und ganzen waren die Hockenheimer natürlich, wie das Resultat besagt, viel besser. Der Fleiß der Mannschaft und obendrein die reichliche Torfülle verföhnten mit manchen Ausfällen in den letzten Spielen und so bleibt am Ende nur zu hoffen, daß der diesjährige Endspurt nicht doch noch zu spät gekommen ist, was bei der ziemlich klaren Distanzierung des Torverhältnisses gegen Kurpfalz Neckarau kaum anzunehmen ist.

Das Spiel selbst bewegte sich in fairen Bahnen und es ist erfreut, daß man auch sehr ritterlich kämpfte. Gelegentliche Karambolagen im Kampf um den Ball ließen sich kaum vermeiden und konnten auch das gute Gesamtbild nicht stören. Schiedsrichter Pfanzler-Heidelberg leitete mit großer Umsicht und seine Leistung war mit das Beste, was das Spiel überhaupt zu bieten hatte. Edingen lag bereits beim Wechsel mit 0:3 im Rückstand, während die Hockenheimer den letzten Rest von Torhunger erst nach dem Wechsel stillen konnten. An der Torausbeute hatte neben dem gesamten Angriff auch der in glänzender Spiellaune befindliche Mittelläufer Birkemeier berechtigten Anteil. Wenn die Edinger so gut wie gar nicht zum Torerfolg anbringen, so hatten sie das neben eigenem Unvermögen auch einem Pech zuzuschreiben, denn einige Male sah es vor dem Hockenheimer Tor recht brenzlig aus, besonders als in den letzten Minuten der Hockenheimer Torwart noch einen Elfmeter der Edinger unschädlich zu machen hatte.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Alemannia Ilvesheim	22	17	1	4	83:32	35:7
SC Käfertal	21	15	1	5	46:34	31:11
Phönix Mannheim	21	13	3	5	42:29	29:13
Olympia Neulußheim	22	10	4	8	37:32	24:20
VfTuR Feudenheim	20	9	2	9	43:49	20:20
Amicitia Viernheim	21	9	2	10	43:36	20:22
Germ. Friedrichsfeld	21	7	6	8	35:42	20:22
Heddesheim	21	7	3	11	46:44	17:25
08 Hockenheim	22	7	3	12	40:50	17:27
Kurpfalz Neckarau	21	6	3	12	31:50	15:27
08 Mannheim	18	5	4	9	27:44	14:22
Edingen	22	4	2	16	23:51	10:34

Mannheimer Fechtersieg

TV 1846 Mannheim gewinnt das Fechterturnier gegen Pforzheim 28:20

TV 34 Pforzheim besitzt in den Fechtern **Segel**, **Schneider**, **Hauck** und **Graf** sowohl im Florett als auch im Säbel eine ausgeglichene und nicht zu unterschätzende Mannschaft, denen nun TV 1846 Mannheim die Fechter **Hilfelshard**, **Bauer**, **Höfler** und **Kähler** gegenüberstanden. Im Säbelfechten trat für Kähler **Becker**-TV 46 Mannheim ein. Der erste Durchgang im Florettfechten endete mit 2:2 Siegen, dann gelang es den Mannheimer Fechtern, einen Vorsprung zu erzielen, den sie bis zum Endkampf halten konnten. Mit 9:7 Siegen bei 46:37 erhaltenen Treffern mußten sich die Pforzheimer Fechter den Mannheimern beugen.

Das **Säbelfechten** endete ebenfalls im ersten Durchgang mit 2:2 Siegen. Auch hier gelang es den Mannheimer Fechtern die Führung zu übernehmen und den Endsieg mit 10:6 bei 38:56 erhaltenen Treffern für sich zu entscheiden.

Die Frage, wie der Kampf der Fechterinnen ausgeht, war bei Beginn des Kampfes durch die Tatsache offen, daß in den Reihen der Pforzheimer Fechterinnen die mehrfache Gaumeisterin Fräulein Bek, Pforzheim, stand. Ihr erstes Gefecht gegen die Mannheimer Fechterin Wenkebach wurde ein eindeutiger Sieg. Dieser Sieg war aber auch der einzige im ersten Durchgang für die Pforzheimer Fechterinnen. Mit 3:1 übernahmen die Mannheimer sofort die Führung und errangen für ihren Verein einen 9:7-Sieg bei 30:34 erhaltenen Treffern. Die Mannheimer Siege sind besonders den Fechterinnen Frl. Wenkebach und Frl. Meyer zu verdanken, die für ihre Mannschaft zusammen 7 Siege erfochten. Fräulein Wenkebach konnte als einzige Fechterin ohne Niederlage von der Bahn treten.

Die Aufstellung der Damen war folgende: **Pforzheim**: Bek, Sporn, Geßler und Strack. **Mannheim**: Wenkebach, Meyer, Weiß und Staier. Der Obmann **Röder**-Weinheim leitete das Turnier sicher und gut.

Für das Eilenriede-Rennen am 11. April bei Hannover hat man auch NSU seine Meldungen abgegeben. Fleischmann und Wellmann starten in der 350-ccm- und 500-ccm-Klasse. In den beiden Seitenwagenklassen wird Schorff den NSU-Gespann führen.

Deutsche Ringer-Meisterschaften

Spannende Kämpfe am zweiten Tag — Gehring und Hornfischer im Schwer-, Seelenbinder und Feilhuber im Halbschwer- und Schweikert im Mittelgewicht hohe Favoriten

Am Samstagvormittag wurde in Anwesenheit des Kreisleiters Kleemann-Ludwigshafen die zweite Runde der Mittelgewichtsklasse fortgesetzt. Diese Treffen brachten hervorragenden Sport. Ganz besonders konnte der Kampf zwischen Hahl-Lampertheim und Schweikert-Berlin begeistern. Bei etwas mehr Glück hätte der Lampertheimer als entscheidender Sieger die Matte verlassen, denn auf einen Hüftzug sah man den Olympiasieger in denkbar höchster Gefahr. So aber konnte der Berliner in der 8. Minute dies aufregende Treffen für sich entscheiden. Die größte Ueberraschung war wohl die einwandfreie Punktniederlage von Schädler-Halle im Kampfe gegen den temperamentvollen Bamberger Köhner. Zu einem Schultersieg kam Meyerer-Hanau gegen den gewiß nicht schlechten Walltal-Bonn. Schwarzkopf-Stuttgart bot auch am zweiten Tag eine beachtliche Leistung, sein Punktsieg über Röttgershausen war klar. Noch einem guten Start mußte sich Klein-Wesermünde von dem Bietigheimer Dall'Oberlis noch klar nach Punkten schlagen lassen. Hamper-Nürnberg konnte im Treffen gegen Lindner-Neuschönau besser gefallen als am Vortage. Der Bayer kam zu einem verdienten Punktsieg. Schröder-Berlin buchte gegen Sturm-Meiningen (früher Ludwigshafen) einen blitzschnellen Schultersieg. Der einzige badische Vertreter in dieser Klasse, Rothacker-Wiesental, mußte infolge Verletzung auf eine weitere Teilnahme verzichten. Hecker-Hamburg brachte nicht weniger als 7 Pfund Uebergewicht, so daß er in die Kämpfe des zweiten Tages nicht mehr eingreifen konnte.

Abteilungsleiter Polizei-Oberkommissar Freund fand herzliche Begrüßungsworte. Unter den Ehrengästen befanden sich Bürgermeister Dr. Mathias, Kreisleiter Kleemann und Reichsfachamtsleiter der Schwerathleten Kurt Frei. Auch der neue deutsche Bantamgewichtsmeister Müller-Lampertheim wurde unter stürmischem Beifall vorgestellt. Inzwischen wurde das über 2000 Personen fassende TG-Feierabendhaus gut besetzt.

Ehret-Ludwigshafen und Feilhuber-Neuaubing stieg die erste Paarung. Der Pfälzer hatte mit seinen Angriffen weniger Glück als sein Gegner. Während Ehrets Hüftzug außer Matte landete, kam Feilhuber mit dem gleichen Griff zu einer großen Wertung. Ehret legte alles in den Kampf, konnte sich aber gegen den starken Süddeutschen nicht durchsetzen und mußte sich nach Punkten geschlagen bekennen, was für die Zuschauer doch etwas überraschend kam. Das knappste Ergebnis des Tages wurde im Kampfe zwischen Siebert-Mainz und Böhmer-Bad Reichenhall gefällt. Man erwartete eigentlich den Mainzer als Sieger, der in den restlichen 3 Minuten Standkampf etwas mehr hatte, aber der Kampfrichter stellte Böhmer als Sieger vor, was natürlich auch nicht falsch war. Mit dem fast gleichen Ergebnis trennten sich Vitters-Lampertheim und Groß-Wiesental. Hier hatte aber der Lampertheimer im Angriff doch etwas mehr und bekam auch einen 2:0-Sieg zugesprochen. Nach der dritten Runde sind folgende Ringer ausgeschieden: Schumann-Leipzig, Hansen-Giehen, Marx-Zella-Mehlis, Jukowski-Duisburg, Hill-Hohenlimburg, Nager-Stuttgart, Maier-Wiesental, Negelski-Dortmund, Groß-Wiesental und Siebert-Mainz.

Die erste Runde der Schwergewichtsringer am Nachmittag

Der Mannheimer Rudolf hatte auch in diesem Jahre wieder das Pech, im ersten Gang auf den Europameister Hornfischer-Nürnberg zu treffen, dem er nur bis zur 4. Minute standhalten konnte. Nach gleichwertigen Leistungen bekam Reuter-Darmstadt gegen Dickel-Rißingen eine 2:1-Punktentscheidung zugesprochen. Neuhäuser hatte gegen Horn-Mainz weit mehr zu leisten, als erwartet wurde. Der Mainzer ließ sich nur nach Punkten schlagen. Schorsch Gehring-Ludwigshafen wurde nach seinem Sieg gegen Hufnagel-Freising stark gefeiert. Der Bayer kam nach 3,13 Minuten durch Schultersenkung auf beide Schultern. Während Steiger-Stuttgart im einleitenden Schwergewichtskampf von Siebern-Dortmund nach 16 Minuten entscheidend geschlagen wurde, siegte er im Schlußtreffen dieser Runde gegen Kähler-Leipzig nach 7 Minuten durch Aufreißer. Hier ist noch zu bemerken, daß Zügler-Stuttgart, Werner-Nürnberg, Efsen-Köln, Braun-Königsberg und Pelzer-Duckarde, trotzdem sie ihre Meldungen abgegeben haben, vom Start fern blieben.

Zweite Runde der Halbschwergewichtsklasse:

Groß-Wiesental bot gegen Jukowski-Duisburg eine glänzende Leistung. Durch einen erfolgreichen Endspurt sicherte sich der Badener einen 3:0-Punktsieg. Seelenbinder-Berlin war Klassen überlegen. Obwohl Maier-Wiesental auch eine große Erfahrung mit auf die Matte brachte, hatte er gegen den deutschen Meister nichts zu bestellen. Seelenbinder siegte bereits nach 1 Minute entscheidend.

Der sympathische Königsberger Kleemann kam gegen Nager-Stuttgart nach 3,45 Minuten zu einem schönen Schultersieg. Bis dahin hatte der Schwabe sogar etwas mehr vom Kampf. Hansen-Gießen kam gegen Negelsky-Dortmund durch Abfangen eines Rückwurfs bereits nach 30 Sekunden auf beide Schultern. Zwischen dem Ludwigshafener Ehret und dem starken Hildebrand-Kiel gab es ein erbittertes Gefecht, das Ehret mit 2:0 Punkten gewann. Nach 1,40 Minuten kam Feilhuber-Neuaubing durch Rückfaller über Schumann-Leipzig zu einem beifällig aufgenommenen Schultersieg. Hill-Hohenlimburg wartete gegen Siebert-Mainz mit einer tapferen Leistung auf. Nach Ablauf der Kampfzeit konnte Siebert nur nach Punkten gewinnen. Vitters Punktsieg über Böhmer-Bad Reichenhall. Dies war selbst für die Fachleute eine Ueberraschung. Böhmer konnte gegen den Erzlandbodener über die ganze Distanz nichts ausrichten. Das Kampfgericht entschied sich für den besseren Angriff von Vitters.

2. Runde der Schwergewichtler

Der Mannheimer Rudolf eröffnet diese Runde mit einem Schultersieg über Reuter-Darmstadt. Der Darmstädter war für Rudolf in den ersten Minuten sehr gefährlich. Der Kampf lief bereits schon 11 Minuten, bis der Mannheimer seinen Spezialgriff — Armzug am Boden — ausführen konnte. Mit wuchtigem Rockenhebel bezwang Hornfischer-Nürnberg seinen Gegner Horn-Mainz nach 1,15 Minuten auf beide Schultern. Dickel-Rißingen hatte gegen den ausdauernden Siebern-Dortmund nicht viel zu bestellen. Nach 3,50 Minuten kam Dickel trotz starker Gegenwehr durch Hammerlock auf beide Schultern. Große Spannung im Kampfe Gehring-Ludwigshafen gegen Neu-Köln. Neu fühlte sich seiner Aufgabe ziemlich sicher, er griff dauernd zu wuchtigen Untergriffen, aber der Titelverteidiger zeigte dafür keine Gegenliebe, sondern antwortete mit Hüftzügen, sehr gefährlich. Mit gleichem Griff kam dann auch „Schorsch" nach 4,50 Minuten unter stürmischem Beifall zu einem Schultersieg. Das Schlußtreffen in dieser Runde zwischen Hufnagel-Freising und Köhler-Leipzig sorgte für Heiterkeit. Der schwerfällig weit unterlegene Bayer kam dank seiner besseren Technik zu einem mühselig erkämpften Punktsieg. Mit je 6 Fehlerpunkten mußten Horn-Mainz und Köhler-Leipzig ausscheiden.

Nach drei Kämpfe am Nachmittag der dritten Runde im Halbschwergewicht

Seelenbinders dritter Schultersieg. Nach den guten Vorkampfleistungen des Wiesentalers Groß, sah man der Begegnung mit dem deutschen Meister mit begreiflicher Spannung entgegen. Der Badener ging sofort aufs Ganze, er zog aus dem Stand und brachte zur größten Ueberraschung seinen großen Gegner in die Brücke. Seelenbinder antwortete aber sofort mit einem wuchtigen Armzug und die Lage war gewechselt. Groß kam dabei steil in die Brücke, die der Berliner ohne besondere Anstrengung eindrückte. Diese wechselvollen Kampfbilder benötigten nur 30 Sekunden. Kleemann-Königsberg hatte gegen Maier-Wiesental große körperliche Vorteile, die der tapfere Wiesentaler trotz größter Energie nicht ausgleichen konnte. Beide gingen in einem beständigen Kampf über die volle Distanz. Das Kampfgericht wertete einen 3:0-Punktsieg für Kleemann. Ein sehr knappes Urteil mußte im folgenden Treffen zwischen Negelsky-Dortmund und Hildebrand-Kiel gefällt werden. Der Kieler hatte beim Kampfgericht mehr Glück.

Schöner Auftakt und farbige Kämpfe am Samstagabend

Die Abendveranstaltung wurde mit dem Aufmarsch sämtlicher Teilnehmer eingeleitet. Ein herrliches Bild. Hinter 20 prachtvoll gebaute Athleten aus allen deutschen Gauen, wurden von Köhner-Bamberg und Hornfischer-Nürnberg, die die Hakenkreuz- und Reichsbundfahne trugen, geführt. Gaufachamtsleiter Theo Scherl-Mannheim stellte die sich noch im Wettbewerb befindenden Ringer vor.

Dritte Runde der Mittelgewichtler:

Schwarzkopf-Stuttgart entpuppte sich als äußerst gefährlicher Ringer. Er konnte auch dem beweglichen Lindner-Neuschönau seine Kampfesweise aufdrängen und siegte in der 8. Minute durch Kopfzug aus dem Stand. Einen gleichwertigen Kampf lieferten sich Hamper-Nürnberg und Schmitter-Hilgen, den der aggressivere Nürnberger nach Punkten gewann. Walter-Kiel hatte gegen Sturm-Meiningen etwas mehr vom Kampf und siegte 2:1 nach Punkten. Laudien-Wilhelmshaven kam über Dall'Oberlis-Bietigheim durch Armschlüssel und Rückwurf nach 3,30 Minuten zu einem entscheidenden Sieg. Der temperamentvolle Köhner-Bamberg ließ den Berliner Schröder nicht zur Entfaltung kommen. Köhners 3:0-Sieg wurde beifällig aufgenommen. Schädler-Halle drängte auf eine sofortige Entscheidung, konnte nur durch ein solches Ergebnis hatte er eine Runde weiterkommen. Sein Gegner Hergarten-Euskirchen verlegte sich offensichtlich nur auf Verteidigung und Mattenflucht, wofür er nach der dritten Verwarnung disqualifiziert wurde. Zwischen Hahl-Lampertheim und Richter-Kirchlinde gab es ein aufregendes Gefecht. Hahl kämpfte in glänzender Verfassung und siegte mit klarem Punktevorsprung mit 3:0. Meyerer-Hanau machte es dem deutschen Meister nicht leicht. Schweikert-Berlin konnte erst in der zweiten Hälfte des Kampfes durch Ueberwurf entscheidend siegen.

Nach der dritten Runde sind außer den bereits erwähnten Rothacker-Wiesental, Hecker-Hamburg und Keil-Dresden folgende Ringer ausgeschieden: Klein-Wesermünde, Lindner-Neuschönau, Neuß-Witten, Richter-Kirchlinde, Röttgershausen und Dall'Oberlis-Bietigheim.

Die Kämpfe am Sonntagvormittag

Schweikert oder Laudien?

Bei den Deutschen Ringer-Meisterschaften im Ludwigshafener TG-Feierabendhaus brachte der Sonntagvormittag die Kämpfe der vierten Runde im Mittelgewicht und im Halbschwergewicht bereits drei Begegnungen der gleichen Runde. Rund 1200 Zuschauer, darunter wieder Reichsfachamtsleiter Frey, wohnten den Kämpfen bei, die auf der ganzen Linie hoch anmuteten waren.

Im Mittelgewicht spitzten sich die Kämpfe um den Titel zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Verteidiger Ludwig Schweikert (Berlin) und Laudien Wilhelmshaven) zu. In der vierten Runde hatte Schweikert große Mühe, den starken Bamberger Köhner zu besiegen, der große Vertrauen im Bodenkampf sicherte ihm schließlich doch einen einstimmigen Punktsieg. Sein Rivale Laudien legte den früheren Ludwigshafener Sturm (Meiningen) schon nach vier Minuten durch Armschlüssel auf beide Schultern, so daß beide mit je einem Fehlpunkt das Feld der nach der vierten Runde noch im Wettbewerb verbliebenen fünf Ringer anführen. Ausgezeichnet hielt sich der Saarbrücker Meyerer (Hanau), der am Schluß der vierten Runde den Wangener Schwarzkopf schon nach 3:15 entscheidend besiegte und mit drei Fehlpunkten noch sehr gut im Wettbewerb liegt. Nach der vierten Runde sind sechs Bewerber ausgeschieden, und zwar: Schwarzkopf, Hamper, Hahl, Köhner, Sturm und Walter.

Im Halbschwergewicht wurden bereits drei Begegnungen der vierten Runde ausgetragen. Titelverteidiger Werner Seelenbinder bewies einmal mehr, daß er berechtigte Aussichten auf die Wiedererringung der Meisterschaft hat. Gleich im ersten Kampf warf er den Königsberger Kleemann, der bis dahin nach ihm der aussichtsreichste Teilnehmer war, schon nach 3:00 Minuten auf die Schultern. Nach den Kämpfen des Vormittags sind bereits Ehret (Ludwigshafen) und Hildebrandt (Kiel) mit je sieben Fehlpunkten ausgeschieden.

Die Ergebnisse:

Mittelgewicht (4. Runde): Schwarzkopf (Stuttgart-Wangen) unterliegt Hamper (Fürth) n. P. (3:0), Laudien (Wilhelmshaven) schlägt Sturm (Meiningen) nach 4:00 entscheidend, Schröder (Berlin) schlägt Walter (Kiel) nach 2:00 entscheidend, Schweikert (Berlin) schlägt Köhner (Bamberg) n. P. (3:0), Schädler (Halle) schlägt Hahl (Lampertheim) nach 11:00 entscheidend, Meyerer (Hanau) schlägt Schwarzkopf (Stuttgart-Wangen) nach 3:15 entscheidend. Stand nach der 4. Runde: Schweikert und Laudien je 1 P., Schädler und Schröder je 4 P. Ausgeschieden: Schwarzkopf, Hamper, Hahl, Köhner, Sturm und Walter.

Halbschwergewicht (4. Runde): Seelenbinder (Berlin) schlägt Kleemann (Königsberg) nach 3:00 entscheidend, Böhmer (Reichenhall) schlägt Ehret (Ludwigshafen) n. P. (3:0), Vitters (Lampertheim) schlägt Hildebrandt (Kiel) n. P. (3:0). Ausgeschieden: Ehret und Hildebrandt.

*

Das wichtigste Ereignis des Nachmittags war zweifellos das erneute Zusammentreffen von Gehring und Hornfischer. Im Standkampf konnte keiner der beiden alten Rivalen etwas erreichen, aber in der Zwangsbodenlage kämpfte der nun schon 36jährige Ludwigshafener viel offener und diese Tatsache dürfte jeden Endes auch für den knappen Punktsieg von ausschlaggebender Bedeutung gewesen sein. Eine klare Wertung konnte weder Gehring noch Hornfischer verzeichnen. — Die übrigen Kämpfe in dieser Gewichtsklasse sahen Siebern (Dortmund) über Rudolph (Mannheim), Neu (Köln) über Hufnagel (Freising) und Steiger (Stuttgart) über Reuter (Darmstadt) entscheidend siegreich, so daß Reuter, Rudolph und Hufnagel ausscheiden mußten. Siebern, der allein noch 0 Fehlpunkte hat, muß am Abend gegen Gehring und Hornfischer zeigen, was er tatsächlich kann.

Um die badische Hockey-Meisterschaft

TV 46 Mannheim und HC Heidelberg spielen im Regen 2:2

Der Sonntag war der Vorschlußrunde um die badische Hockeymeisterschaft vorbehalten, welche in Mannheim den TV 46 und den HC Heidelberg, in Heidelberg den VfR Mannheim und den Ulmer FV 94 zusammenbringen sollte. Die Durchführung der Spiele war allerdings infolge des starken Regens sehr erschwert und wenn man sich letzten Endes doch zu der Austragung der angesetzten Spiele entschloß, so waren hierfür Terminschwierigkeiten entscheidend. In Heidelberg kam außerdem dazu, daß die Nachrichten der Ulmer Mannschaft im Wiederholungsfalle zu hoch gewesen wären. Da diese Gründe jedoch für das Mannheimer Spiel nicht vorhanden waren, wäre eine Verschiebung dieses Kampfes begrüßenswerter gewesen, zumal der unentschiedene Ausgang des Treffens jetzt doch die Ansetzung eines weiteren Spieles notwendig machte.

Der VfR-Platz am Flughafen befand sich bereits durch den stundenlang niederströmenden Regen in sehr schlechtem Zustand, als am Sonntagvormittag das Vorschlußrundenspiel TV 46 Mannheim gegen den HC Heidelberg hätte stattfinden sollen. Da die Hauptführung sich für die Durchführung des Kampfes entschloß, wäre das Spiel eigentlich bereits für den HCH gewonnen gewesen, da die Mannheimer Elf, scheinbar durch den unverminderten Regen beeinflußt, überhaupt nicht erschienen war. Im Einvernehmen mit dem HCH wurde jedoch dem TV 46 eine Frist von 30 Minuten bewilligt, in welcher es den Mannheimern auch gelang, ihre Mannschaft auf das Spielfeld zu bringen. Zwar waren bei Beginn erst 9 Mann zur Stelle und der HCH nützte diese Schwäche auch prompt zu einer 1:0-Führung durch Peter 1 aus. Nachdem die Turnerelf sich allerdings vervollständigt hatte, wurde der Kampf offener, soweit bei dem Morast und Regen von einem Kampfe überhaupt zu sprechen war. Bis zur Pause änderte sich an der knappen Heidelberger Führung nichts, obwohl auf beiden Seiten Gelegenheit zu weiteren Toren war.

Bei Seitenwechsel hatte der Regen endlich aufgehört, so daß wenigstens diese Störung wegfiel. TV 46 fand sich mit den Bodenverhältnissen immer besser ab und konnte auch in kurzer Folge durch zwei schöne Tore die Führung an sich reißen. Henkelt schoß zuerst eine Vorlage von rechts unhaltbar ein, dann ging Kiefer auf dem linken Flügel durch und flankte genau zu Nuß 2, so daß dieser mit scharfem Schuß das zweite Tor erzielen konnte. HCH drängte jetzt mächtig, trug dabei aber auch zu einer reichlich scharfen Spielweise bei, was den Gesamteindruck des bis dahin schönen Kampfes unnötig verschlechterte. Da die Heidelberger sich mit ihrem engmaschigen Innenspiel jedoch immer wieder festrannten, schien der Sieg den Mannheimern zu verbleiben, als 10 Minuten vor Schluß dem HCH, bei welchem Grimm infolge einer Verletzung hatte ausscheiden müssen, doch noch der Ausgleich gelang. Bei einer Strafecke übersah der Schiedsrichter einen klaren Handfehler und Kerzinger schoß unhaltbar ein, ein glücklicher und nicht ganz verdienter Erfolg der Heidelberger. Schönewogt mußte dann noch wegen Schiedsrichterbeleidigung vom Platze, so daß auf beiden Seiten nur noch 10 Mann standen. Zu bemerkenswerten Leistungen waren die beiden abgekämpften Mannschaften nicht mehr fähig, so daß es bei dem 2:2 blieb.

Das Spiel stand trotz der äußerst schlechten Verhältnisse auf einer beachtlichen Stufe. Zeitweise wurden wirklich prächtige Leistungen gezeigt, so daß man immer wieder bedauerte, daß die Voraussetzungen nicht besser waren. Ein Sieg der Mannheimer wäre nicht unverdient gewesen, da die Elf es viel besser verstand, sich dem Boden anzupassen. Raumgreifendes Flügelspiel gefährdete immer wieder das Heidelberger Tor, während bei dem HCH enges Kombinationsspiel auch dann noch nicht aufgegeben wurde, als man eigentlich einsehen mußte, daß auf diese Art nicht durchzukommen war. Die richtige Umstellung hätte man eigentlich von dem HCH erwarten müssen, der in diesem Spiele alle glücklichen Umstände auf seiner Seite hatte und damit wenigstens ein Unentschieden erreichte. Beck (MTG) und Klumpp (VfR) hatten es bei dem schlechten Wetter fast noch schwerer, wie die Spieler, so daß kleine Fehler nicht in die Waagschale fallen. Schade ist nur, daß ein solches Uebersehen den Mannheimern das 2. Tor brachte. Beide Mannschaften standen in folgender Aufstellung:

TV 46 Mannheim: Hödl; Herzlich, Schmitt; Rücker, Keller, Nuß 1; Nuß 2, Seidel, Henkelt, Schönewogt, Kiefer.

HCH: Benkert; Weyrauch; Kerzinger 1, Schellmeyer, Kerzinger 2, Schulz; Stieg, Grimm, Peter 1, Peter 2, Düring.

*

VfR Mannheim — Ulmer FV 2:2 (nach Verläng.)

Im zweiten Zwischenrundenspiel um die badische Gaumeisterschaft trafen der Vertreter Württembergs, der FV 94 Ulm, und der VfR Mannheim auf dem HCH-Platz in Heidelberg zusammen. Die Gäste aus Ulm überraschten sehr angenehm und zeigten eine beachtliche Spielstärke, während die Mannheimer weit unter Form spielten und nur durch ihr größeres Stehvermögen den Sieg erringen konnten. Die Ulmer hatten viel Pech und wurden zudem lange Zeit durch schlechte Schiedsrichterentscheidungen stark benachteiligt. Der Unparteiische Kreutel (TV 46 Heidelberg) fällte in der zweiten Halbzeit Entscheidungen, die unverständlich waren, dagegen pfiff Glaunzinger (TV 78 Heidelberg) ausgezeichnet.

Bei Spielbeginn haben sich die Mannheimer sofort gefunden, eine Strafecke wird erzielt, die der Ulmer Torwart Knoll sicher unschädlich macht. Die Schwaben sind aber bald im Bilde und nun wird es dem VfR gefährlich. Der starke Innensturm der Ulmer kommt immer wieder frei und bringt das VfR-Tor in Gefahr. Ein Freischlag bringt den Gästen den ersten Erfolg. Rudi erwischt die Kugel und schießt direkt flach ein. Ein wunderbarer Alleingang desselben Spielers sieht Binger als Retter in der höchsten Not. Noch einmal kommt Beck durch, schießt aber knapp vorbei.

Die zweite Halbzeit steht im Zeichen der Ulmer, die immer wieder ihre Innenstürmer einsetzen, die aber gar kein Glück haben. Die letzte Viertelstunde der normalen Spielzeit sieht wieder die Mannheimer in Front, die auch hier den Ausgleich erzielen können. Kullerer kann eine Strafecke zum Ausgleich einsenden. Kriegel hat die große Chance, den Sieg sicherzustellen, fehlt aber vor dem leeren Tor.

Die erste Verlängerung von 2 mal 10 Minuten wird interessant, da die Mannheimer schon nach 3 Minuten durch Kullerer einen Treffer vorlegen können. Nach dem Seitenwechsel haben die Gäste das Spiel in der Hand. Einen scharfen Schuß wehrt Caipe ab, jedoch den Nachschuß von Trempel muß er passieren lassen. Sofort hat Trempel die Chance zum weiteren Erfolg, aber daß er sie verwerten kann. Einen Bombenschuß kann Caipe gerade noch zur Ecke lenken. Eine Vorlage verfehlt Hellstrunner vor dem leeren Tor, aber damit ist das Pech der Ulmer noch nicht zu Ende, eine Strafecke findet in Caipe seinen Meister, so daß nun noch einmal verlängert werden muß bis zur Entscheidung.

Die Mannheimer sind die Glücklicheren, die nach einer Viertelstunde ausgeglichenen Kampfes durch Kullerer, der eine Vorlage von Weber aufnimmt und scharf einschießt, den bezwingenden Treffer erzielt. Die Mannheimer zeigten lange nicht die gewohnten Leistungen, denn oft zeigten sich Mängel, die bei den letzten Spielen nie in Erscheinung traten. Gut hielt Caipe im Tor und Wessel als Verteidiger, dagegen konnte Meyer diesmal nicht überzeugen. Gegen diesen schnellen Sturm des Gegners kam er oft nicht mehr mit. Gut war die Leistung der Läuferreihe, besonders die Außenläufer Binger und Herle. Dr. Kulzinger merkte man gegen Schluß die Anstrengungen des schweren Kampfes an. Im Sturm ist Kullerer an erster Stelle zu nennen, der alle drei Tore schießen konnte. Heller konnte noch gefallen, dagegen stehen die anderen Stürmer nicht zu wünschen übrig, besonders die Zusammenarbeit derselben.

Korpsführer Hühnlein zum Tode Steinbachs

Der Führer des Deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, widmet dem auf der Landstraße tödlich verunglückten Rennfahrer Oskar Steinbach folgenden Nachruf:

Am 20. März 1937 verunglückte tödlich der Rennfahrer Oskar Steinbach. Sein Element war der Kraftfahrsport, dem er sich mit Leib und Seele verschrieben hatte. In jungen Jahren erkämpfte er sich dank seiner Energie und seines Draufgängertums den Ehrentitel eines Deutschen Meisters 1926. Wenn es galt, Deutschlands Farben siegreich zu behaupten, stand Oskar Steinbach mit in vorderster Front.

Ein tragischer Unfall beendete sein erfolgreich begonnenes Leben, das er gern und freudig auf den Rennstrecken des In- und Auslandes für Deutschlands Sieg einsetzte. In ihm verliert der deutsche Kraftfahrsport einen seiner einsatzbereiten Kämpfer.

Billard-Weltmeister im Dreibandenspiel wurde in Wien der Franzose Lacroix; der im Stichkampf seinen Landsmann Tenis mit 150:140 Bällen schlug.

Deutschlands Fechter tragen am 11. April in Wien einen Länderkampf auf Florett und Säbel gegen Oesterreich aus. Am 2. und 3. Mai beteiligen sich die Deutschen dann an einem internationalen Mannschaftsturnier des Italienischen Fechter-Verbandes an einem noch zu bestimmenden Ort.

Die Kimberley Dynamiters, Kanadas Weltmeistermannschaft im Eishockey, wurden jetzt in London erneut geschlagen, die Wembley Lions siegten mit 4:3 Toren.

Fußball im Reich

Gauspiele: Waldenburg: Schlesien — Ostpreußen 3:0; Nordhausen: Mitte — Nordhessen 0:0.

Pommern: 2. Kampf um die Gaumeisterschaft: Polizei Stettin — Viktoria Stolp 3:0.

Brandenburg: Berlin — Wacker 04 3:3; Viktoria 89 — Union Oberschöneweide 2:0; Spandauer SV — Minerva 1893 2:2.

Schlesien: Beuthen 09 — Ratibor 03 2:1; Reichsbahn Gleiwitz — Breslau 02 1:2; Vorwärts Breslau — Hertha Breslau 5:2.

Sachsen: Wacker Leipzig — Polizei Chemnitz 1:2; VfB Leipzig — Guts Muts Dresden 0:0; Dresdner SC — SV Dessau 4:1; Riesaer SV — Fortuna Leipzig 2:1; SV Planitz — Thüringen Weida (Ges.-Sp.) 3:0.

Mitte: Wacker Halle — Cricket-Viktoria Magdeburg 5:4; Sportfreunde Erfurt — Wilhelm-Gustloff 4:1.

Nordmark: Eimsbüttel — Viktoria Hamburg 5:0; FC St. Pauli — Sperber Hamburg 4:1; Altona 93 — Borussia Harburg (Ges.-Sp.) 4:1.

Niedersachsen: Eintracht Braunschweig — Arminia Hannover 0:4; Göttingen 05 — Werder Bremen 0:10.

Westfalen: Schalke 04 — Westfalia Herne (Schl.) 7:1; Schalke 04 — SV Höntrop 7:1; TuS Bochum — Erle 08 2:2.

Niederrhein: Hamborn 07 — Preußen Krefeld 5:2; SSV Benrath — Fortuna Düsseldorf 1:4; Turu Düsseldorf — Duisburg 99 1:2; Rotweiß Oberhausen — Schwarzweiß Essen 2:0; SSV Wuppertal — Duisburger SV 1:3.

Mittelrhein: VfR Köln — SV Andernach 7:2; Kölner SC 99 — SV Beuel 3:3; Bonner FV — TuS Neuendorf 4:1.

Nordhessen: SpVg Niederzwehren — Kurhessen Marburg 3:0.

Unterbaden-Ost

Union Heidelberg — Fortuna Limbach 6:1
Kickers Walldürn — Badenia St. Ilgen 1:0

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Wiesloch	27	14	8	5	64:40	36:18
Schwetzingen	29	18	5	6	73:36	41:17
Eppelheim	21	11	4	6	44:37	26:16
Union Heidelberg	21	11	3	7	41:37	25:17
Weinheim	22	10	4	8	52:33	24:20
Kirchheim	22	8	5	9	60:40	21:21
Walldürn	21	8	4	9	40:34	20:20
Eberbach	20	7	7	6	56:38	21:19
Sandhausen	22	7	4	11	53:40	18:26
SC 05 Heidelberg	18	5	3	10	39:41	13:23
St. Ilgen	21	5	4	12	29:77	14:28
Limbach	22	4	2	16	20:75	10:34

Pfalz-Ost

VfR Ludwigshafen — FV 03 Mutterstadt ausgef.
Germania Ludwigshafen — FG 14 Oppau ausgef.
Phönix Ludwigshafen — TB Friesenheim 2:2
FV Speyer — TSG Rheingönheim 4:3

Pfalz-West

Pfalz Pirmasens — MTSV Kaiserslautern ausgef.
Kammgarn Kaiserslautern — FV Waldfischbach 7:0
FV Rodalben — 1. FC Kaiserslautern ausgef.
Reichsb. Kaiserslautern — VfR Kaiserslautern 2:3
SVV Homburg — SC 05 Pirmasens 3:1
Pirmasens 75 — SV Kaiserslautern ausgef.

Hornberger vor Neckermann

Frankfurter Hallen-Sportfest

Die Ortsgruppe Frankfurt a. M. im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen führte am Samstagabend in der Frankfurter Festhalle ihr Hallen-Sportfest durch, das einen Querschnitt gab durch zahlreiche Gebiete der Leibesübungen. Im Mittelpunkt stand der Sprinter-Dreikampf über 3 mal 60 Meter. In allen drei Läufen siegte der deutsche Meister Hornberger (Frankfurt) vor dem Mannheimer Neckermann. Altmeister Borchmeyer, ein Spezialist in der Halle, konnte sich diesmal nicht in dem erwarteten großen Maße durchsetzen. Im Kugelstoßen fehlte leider Stöck, so daß es nicht zu dem Zweikampf Wöllke — Stöck kam. Wöllke hatte in Lampert (München) und Luh (Wiesbaden) natürlich keine Gegner. Der Olympiasieger gewann mit 16,72 Meter vor Lampert (14,38) und Luh (13,50 Mtr.). Selbst Wöllkes schlechtester Wurf lag mit 14,60 Meter noch über Lamperts Leistung.

Im Handballspiel siegte die Frankfurter Eintracht, in der Halle selten geschlagen, mit 4:1 (1:0) über den SV Wiesbaden, der ihr beim Mainzer Turnier bekanntlich eine Verlängerung abgenötigt hatte. Ein Fußballspiel sah den Meister der Frankfurter Volksschulen, die Ackermann-Schule, mit 1:0 (1:0) über die Niederwaldschule siegreich. Das Handballspiel zwischen dem vielfachen deutschen Meister Oehlschläger Frankfurt und TG Frankfurt 1860 endete 11:11 (4:6) und im Basketball siegte die Mannschaft des Sportfestes gegen das Universitätsinstitut für Leibesübungen mit 7:1. In den Staffeln über 8 mal 60 Meter gewannen bei den Aktiven Post SV in 1:01,8 vor Polizei und FSV Höchst, bei den Frauen Polizei in 1:09,2 vor Eintracht und FSV SV und bei der Jugend SC Frankfurt 1880 in 1:02,5 vor Rölling und Eintracht.

Schöne Kämpfe gab es auch im Ringen. Im Leichtgewicht siegten Mundschenk (Mainz) über Hornberger (Frankfurt) und Weil (Neu-Isenburg) über Schäfer (Offenbach) nach Punkten, im Weltergewicht warf Meister Fritz Schäfer (Ludwigshafen) den Mainzer Fink nach 8 Minuten. Viel Anklang fanden auch die Schauvorführungen der HJ, Zwölfkampfriege der Radfahrer, Rhönradvorführungen, das ausgezeichnete Turnen an drei Geräten, Kunstreitübungen und die Rollschuhvorführungen des deutschen Meisterpaares Reiß-Walter (Nürnberg).

Die Ergebnisse:

Sprinter-Dreikampf: 60 Meter: 1. Lauf: 1. Hornberger 7,0; 2. Neckermann 7,0; 3. Borchmeyer 7,0; 4. Steinmetz; 5. Feldmann; 6. Meyner. — 2. Lauf: 1. Hornberger 7,7; 2. Neckermann 7,8; 3. Steinmetz 7,9; 4. Borchmeyer; 5. Feldmann; 6. Meyner. — 3. Lauf: 1. Hornberger 7,0; 2. Neckermann; 3. Steinmetz 7,9 Sek.; 4. Borchmeyer; 5. Feldmann; 6. Meyner. — Gesamt: 1. Hornberger (Frankfurt) 15 P.; 2. Neckermann (Mannheim) 10 P.; 3. Borchmeyer-Bochum 11 P.; 4. Borchmeyer-Stuttgart 10 P.; 5. Feldmann-Stettin 6 P.; 6. Meyner-Frankfurt 3 P. — Kugelstoßen: 1. Wöllke-Berlin 16,72 Meter; 2. Lampert-München 14,38 Meter; 3. Luh-Wiesbaden 13,50 Meter.

Deutsche Einladung an Baron Coubertin

Der Begründer der neuzeitlichen Olympischen Spiele, der in Genf lebende Ehrenpräsident Baron Pierre de Coubertin, wurde von dem in der Schweiz weilenden Beauftragten des Reichssportführers, Staatsminister a. D. Hermann Esser, zu einem längeren Erholungs- und Kuraufenthalt in einem deutschen Heilbad eingeladen. Baron Coubertin gab seiner lebhaften Befriedigung über diese große Aufmerksamkeit und der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm sein sehr angegriffener Gesundheitszustand — er hat bereits das 75. Lebensjahr überschritten — noch ermöglichen werde, der deutschen Einladung Folge zu leisten. Seine Zuneigung für das neue Deutschland und den olympischen Geist der deutschen Jugend ist unverändert.

MARCHIVUM

Magda Schneider
besucht ihre Mannheimer Filmfreunde persönlich anläßlich der Erstaufführung ihres neuesten Großfilmes

Frauenliebe – Frauenleid

Das schauspielerische Erlebnis dieses Filmes heißt „Miterleben"

Magda Schneider und Iwan Petrovich nach schwersten Prüfungen – im Glück – ein frohes Paar

Magda Schneider und der kleine Peter Bosse
mit dem Magda Schneider in „Vergiß mein nicht" schon einmal einen solch schönen Erfolg errang – werden auch in diesem neuen Film wieder zu einem tiefen, menschlichen Erlebnis.

Märkische Film-Gesellschaft

Ab morgen

ALHAMBRA

Heute ins Kino

Letzter Tag!
Marta Eggerth
in
Wo die Lerche singt
nach der bekannten Operette von Franz Lehár
mit Hans Söhnker – Lucie Englisch, Rudolf Carl u. a.
Für Jugendliche zugelassen!
Beginn: 2.50, 4.25, 6.25, 8.35

ALHAMBRA
Letzte Tage!
Das entzückende Lustspiel!
Die un-erhörte Frau
mit Fita Benkhoff – Johannes Riemann u. a.
Beginn: 3.05, 4.40, 6.35, 8.40

SCHAUBURG
Letzte Tage!
Ein Film von Bedeutung
ist der große Tobis-Europa-Film
Eine Frau ohne Bedeutung
mit Gustaf Gründgens – Marianne Hoppe, Käthe Dorsch – Albert Lieven
Friedrich Kayssler, P. Henckels, Hans Leibelt usw.
Beginn: 4.00, 5.50, 8.20

SCALA

PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST
Heute letzter Tag!
Hilde Körber
Hans Schlenck
Hilde Hildebrandt
Alfred Abel
und der kleine Gerd
Arthur Fritz Eugens
in
Maria die Magd
Anf.: 4.00, 5.45, 6.40, 8.20
Jugend nicht zugelassen!

„Ohne Frage handelt es sich hier um einen der repräsentativsten Filme der Spielzeit . . ." Berliner Tageblatt über

TRUXA

Ein spannender Großfilm aus der bunten Welt des Großstadt-Varietés!
In den Hauptrollen:
La Jana • Hannes Stelzer
Peter Elsholtz, Fritz Fürbringer, Mady Rahl, Hans Söhnker, Rudi Godden
REGIE: HANS H. ZERLETT
Im Vorprogramm: Rumänien von heute, Kulturfilm — Die neueste Ufaton-Woche.
Täglich: 3.00 5.45 8.30 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen!
UFA-PALAST UNIVERSUM

National-Theater Mannheim
Montag, den 15. März 1937
Vorstellung Nr. 238 Miete A Nr. 18
II. Sondermiete A Nr. 9
Wegen Erkrankung von Gertrud Geißler an Stelle von „Prinz Caramo"
Der Evangelimann
(Zum 100. Male)
Musikalisches Schauspiel in 2 Abteilungen (3 Akten)
Dichtung u. Musik von Wilh. Kienzl
Anf. 20 Uhr Ende gegen 22.45 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Montag, den 15. März 1937
Vorstellung Nr. 57
Für NSG. „Kraft durch Freude", Mhm.
Der Etappenhase
Lustspiel in vier Akten von Karl Bunje
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

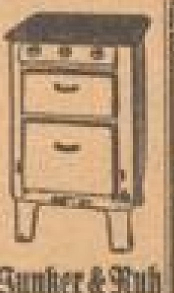
Sie können warten auf alle Arbeiten in:
Plissee, Hohlsäume, Kanten, Einkurbeln von Spitzen und Einsätzen, Knopflöcher, Stoffknöpfe, Biesen, Smok- u. Stepparbeiten, Stoffblumen, Kleider- u. Wäschestickereien, Monogramme, Passmenten bei billigster Berechnung.
Geschw. Nixe, Laden N 4, 7
Telephon 23310

Fuchs
Orthopädie-Mech.-Meister
D 1, 11 Tel. 21832
Anerkannte Meisterarbeit in Kunstgliedern, Orthop. Apparaten, Fußeinlagen nach Gipsabdruck, Leibbinden, Bandagen. – Lieferant sämtl. Krankenkassen und Behörden

---

Tanzschule Stündebeek
N 7, 8 Telefon 23006 N 7, 8
Anfängerkurse beginnen am 22. März
Einzelunterricht jederzeit!
Samstag, den 20. März
Stündebeek-Ball
in den Sälen der Harmonie, D 2, 6
Tanzschau – Tanzscherzspiele – Künstl. Einlage

Verkäufe



Junker & Ruh
der Meistgekaufte
Neben den vielen Neuerungen: die große Gasersparnis!!
bei Bazlen ansehen kostet nicht! – ihn besitzen – 20 kleine Raten
Bazlen am Paradeplatz

Gebr. **Schlafzimmer**
eichenfarbig, mit mod. Spiegelschr., Waschk. m. Marm., 2 Nachttische, 2 Betten, 2 Patr. Röste, gut erhalten
RM. 170.-
H. Baumann
Möbellager Mannheim
Eingang U 1, 7

Mittl. **Kassenschrank**
b. u. 45g, Schreibpulte, Schreibm.-Tische, Ladenschränke, Schubl.-Regale, Theken, Gestelle, Packtische
Wohnzimmertisch
ausgez. 1. bill. zu verk.
Möbel-Aberle, G 3, 19, Hof,
Büfett, 1 Ladentische, Kleiderschrank, 1t. Spiegelschrk., schön, m. Wäscheschränkchen, Standuhr, Ankleidesch., Rauch-Kleiderschr., Kommode, Betten, schön, Kinderbett, gutes Deckbett, Nachttische, Nähmaschine, Spiegel u. all. Art gebr. Möbel kauft. Sie bill. sehr bill. bei Brunner, G 4, 7.

Nähmaschine
gebr., gut erhalt., zu verk. Ansed. Pl. Biedt. Sa. Neckarst.

Lager-Verlegung
preisgünstig abzugeben: einzelne gebr. Küchenschränke Küchenstühle
Wasch- u. Wickel-Kommoden
Tische, Kellerregale, einzelne Nachttische, Frisiertoiletten für Schreibtisch u. geeign. Küchen, Büfettaufsatz, Polstergarnitur Sofa und Sessel mit Spiegelschrank, Bilder u. a. m.
Möbel-Aberle G 3, 19 Hof

Modernes **Schlafzimmer**
echt Eiche, gute, solide Schreinerarb. Schrank 180 breit, Frisierkomm. mit 3t. Spiegel kompl.
Für 345.- RM.
abzug. Möbelkauf
Herm. Schmidt E 3, 2

Bitte
Anzeigen-Manuskripte deutlich schreiben
Sie vermeiden damit im eig. Interesse Irrtümer

Automarkt

AZG
Auto-Zubehör-Gesellschaft
Schwab & Reitzmann
Mannheim D 4, 8
gegenüber der Börse
Das Spezialhaus für Kraftfahrzeug-Zubehör
hat alles was Sie für Ihr Auto u. Motorrad gebrauchen
Fernruf 26823

Auto-Reifen
werden
RUNDERNEUERT
innerhalb 3 Tagen
Kaiser D 2, 3
Ruf 22729.

Stadt-Garage
J 6. 13-17
Gg. H. Liebl
Ringfreies Benzin
Marken-Benzine
Reparaturen
Abschleppdienst
Hebebühne
Sattlerei
Lackiererei
Ruf 21401

Sachs Motor Schreiber
das Sachs Motor-Haus
Schwetzinger Str. 136

Leih-Wagen an Selbstfahrer
moderne Wagen bei billigster Berechnung
Schmitt, H 7, 30
Fernruf 26931

Unterricht

GRONE
Private Handelsunterrichtskurse
Mannheim, Tullastraße 14, zwischen Friedrichsring und Christuskirche — Fernsprecher 424 12.
Auskunft und Prospekte kostenlos. Eintritt jederzeit.
Die Osterkurse für Schulentlassene
zur Vorbildung für den kaufmännischen oder Beamtenberuf beginnen am 6. April

---

SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

B
Barber, Wasser, Licht u. Radio
N 2. 10

Umzugsarbeiten:
Gas
Wasser
Elektrizität
Neuanlagen
Reparaturen
Dem Ratenkaufabk. d. St. Werke angeschl.

Gustav Stadel
Goldschmiede-Werkstätte
Qu 6. 10
Neuarbeiten, Umarbeitungen, Reparaturen a. Schmuck und Uhren, Ankauf von Altgold.
Gesch. 103.

Umzüge
Fernumzugsdienst erledigt u. gut Gm.- Möbelauto preisgünstig u. billig
E. Herz, Qu 3, 17
Fernsprecher 258 55.

Angst vor Sommersprossen
Warum? Merzweiß läßt sie rasch vergehen.
Merzweiß

Groß und Kleinverkauf
Zigarren Zigaretten
Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake
gut und billig
seit über 30 Jahren bei
Zigarren-Bender
Qu 3, 7

Umstandsgürtel ... Leibbinden ... Plattfußeinlagen
E. Hecht, Stuttgart

Radio
in großer Auswahl bei
Radio-Hoffmann
G 2, 8, Marktpl.

Geschmackvolle
Herren-Stoffe
finden Sie im
Spezialgeschäft für
Deutsche Tuche
Jean J. Manes
Breite Straße
U 1, 12
gegenüber Schauburg
Preislagen:
RM. 10.- 12.- 14.- 16.-

Ein Blick in unser Fenster überzeugt!!!

Damen-Nachthemden
farbig Batist Paspeln mit bunt. Besatz und Bestickt
2.25
mit langem Arm, buntem Kragen u. Manschetten
2.95
Aparter **Schlafanzug**
langer Arm, Jacke aus gebl. Stoff, durchgehender Bodenverschluß, Kragen
4.95

Herzberg
MITTELSTR. 16 AM MESSPLATZ

Brotbeutel
Rucksäcke
Tornister
Zeltbahnen
Feldflaschen
Fahrtenmesser
Kletterwesten
Wittmann
Qu 3, 20.

Chem. Reinigung
Reparatur- und Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Telefon 330 82

Verkäufe

Ca. 3000 **Fahrrad-Reifen**
mit kl. Fehlern
95 J, 1.25, 1.50
Halbballon u. Ballon 1.75 und 1.95
Pfaffenhuber H 1, 14
Marktplatz „Eske"

Fahrradanhänger
für jed. Betrieb u. all. Größ. bill.
Fahrradhaus Trabitzer Str. 17.

Erika
Bürofachgeschäft
J. Arzt
N 3, 7-8

Neue Zimmer-Büfetts!
... 135.- 148.- ...
Möbel-Klinger
S 2, 6 u. T 1, 8

Gut erhaltene **gebrauchte Fahrräder**
darunter ganz wenig gefahrene billig abzugeben
Doppler J 2. 8

Diese Woche
Vorführung
der bekannten
Miratur Erzeugnisse
für Boden-, Möbel-, Teppichpflege
Bazlen am Paradeplatz
ladet Sie ein.

Speisezimmer
Büfett, 180 br., mit Nuß in abgerundetem Vitrinenaufsatz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle, ganz modern
zus. 258.-
Hs. Meisel
Möbel-Lager E 3, 9

Nähmaschine
(Pfaff), versenkbar, bill. zu verkaufen.
A 3, 7a, Kundendienst

Weiße **Küche**
preisw. zu verkaufen.
Anzuseh. von 3 bis 4 Uhr.

Lest die NMZ

Der
N.M.Z.-Leser
freut sich
täglich auf den ANZEIGENTEIL
Er gibt ihm fesselnde Ausschnitte aus dem Leben.
Leben heißt tätig sein!
Der Tatmensch wirkt nicht zuletzt
durch die
Kleinanzeige!

GRAPHOLOGIE
Charakterkunde, Seelische Beratung
Frau Ulla Hansel L 12, 9 pt.
Sprechstunden: Nur Dienstag und Donnerstag von 11.00 bis 13.00 Uhr

Sämtl. Dacharbeiten werden gut u. fachgemäß ausgeführt
Leonhard Schramm
Dachdeckermeister
Geschäft Ludwig-Jolly-Straße 6
Fernruf 53540

Teppiche
Läufer, Bettumrandg., Brücken, Daunendecken ... Teppich-Schlüter, Wiesbaden ... Auskunft ... Teppich-Vertreter

● Volkshell ●
Meerfeldstraße 56. Fernruf 244 07
Privatkrankenkasse. Freie Wahl zwischen Ärzten und Heilkundigen. ... Mitgliedsbeiträge ... Monat.

Ia Aluminiumguß
liefert prompt und sauber
Aluminiumgießerei Schmidt, Lindenhofstraße 38, Fernspr. 277 33.